II o
607

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-21105-p0001-7

Fr. 3:3ü Ro 607,80

Log

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-21105-p0003-8

Verck, Jan

Hulsius, Levin Oa 308 d

[Sammelband von
26 Schiffahrten]. 11.1612

Eylffte Schiffart/

Oder

Kurtze Beschreibung

einer Reyse/so von den Holländern vnd Seeländern/ in die Ost Indien/ mit neun grossen vnd vier kleinen Jagschiffen/ vnder der Admiralschafft Peter Wilhelm Verhuffen/ ꝛc. in Jahren 1607. 1608. vnd 1609. verrichtet worden/ neben vermeldung/ was jhnen sonderlich begegnet sey.

Auß kurtzer Verzeichnuß Johann Verkens von Leiptzig zusammen gebracht/ vnd an Tag geben.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/ bey Erasmo Kempffern/
In Verlegung Leuini Hulsii Wittibe.

Im Jahr 1612.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-21105-p0005-9

UNIV. U. LANDESBIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

II 607 (1)
4k
Erg 6229
L 121

Eylffte Schiffart oder Reyse der Holl- vnd Seeländer in Ost Indien / geschehen vnter dem Admiral Peter Wilhelm Verhuffen/ꝛc.

Johan Verken wird auff die Holländische Armada / als ein Soldat bestellet.

DEmnach die Herrn Verwalter der vereinigten Ost Indianischen Compagnie in Amsterdamb/ vmb das Ende deß 1607. Jahrs/ vnter der Admiralschafft Peter Wilhelms Verhuffen / eine Armada in Ost Indien außgerüstet / Ist Johann Verken / der Geburt von Leiptzig auß Meissen/ den 16. Nouember für einen Soldaten vnd Corporal auff die gedachte Armada vnter andern auch angenommen vnd bestellet worden / vnter dem Capitein Henrich von Kronenburg/ dessen Leutenambt war Jacob Wigandt / der Fendrich aber Hiob Jansen.

Namen vnd Zahl der Schiffe in dieser Schiffart.

Der Schiff waren vier grosse / vnd zwey kleine Jagschiff. Das erste die gevnierte Prouintz genannt / darauff der Admiral/ Peter Wilhelm Verhuffen gefahren / war von 450. Lasten groß/ Dessen Schiffer Frantz Jacobsen genannt / hatte an Volck in allem 164. Personen/ vnd 28. grosse Löffelstück.

Das ander Schiff Hollandia genannt / von 550. Lasten/ hatte zum Schiffman Simon Iansen Hunn / an volck 236. Personen/ vnd 32. Löffelstück.

Das dritte Schiff Ambsterdamb genannt/ von 450 Lasten/ hatte zum Schiffman Peter Gerritsen / an Volck 165 Personen/ vnd 26. Löffelstück.

Das vierdte Schiff / der rohte Löw mit den Pfeilen genant/

 von 350.

von 350. Lasten / hatte zum Schiffman Johann Walitzen/ an Volck 118. Personen/vnd 22. Löffelstück.

Das Jagschiff der Pfaw genannt / von 125. Lasten / hatte zum Schiffman Mebes Jansen/an Volck 65. Personen/ vnd 18. Löffelstück.

Das ander Jagschiff der Arendt genannt / von 130. Lasten/ hatte zum Schiffman Rutger Thomassen / an Volck 18. Personen/vnd 18. Löffelstück.

Zu obgedachten Schiffen seynd nachmals ferrner kommen/ von Rotterdamb / ein Schiff Rotterdamb genannt/ von 500. Lasten groß/hatte zum Schiffman Johann de Widt/an Volck 203. Personen / vnd 24. Löffelstück. Item ein Jagschiff der Griffon genannt / von 120. Lasten groß / hatte zum Schiffman Cornelis Cornelissen, an Volck 65. Personen / vnd 16. grosse Löffelstück.

Von Delfft kam auch ein groß Schiff herzu / genannt der Teuffel von Delfft/von 500. Lasten groß / hatte zum Schiffman einen / der schwartze Simon genannt / an Volck aber 256. Personen/ vnd 25. grosse Löffelstück.

Mehr kam noch ein groß Schiff von Horn herzu/ Horn genannt/von 450. Lasten groß/hatte zum Schiffman einen mit Namen Martin Klotendreicher / an Volck 166. Personen / vnd 22. grosse Löffelstück Geschütz.

Vber das seynd noch auß Seeland abgefahren / ein groß Schiff Mittelburg genannt / darauff dann der Vice Admiral gefahren/mit Namen Frantz de Witter, war von 550. Lasten groß/ vnd hatte zum Schiffman Leonhard Cornelissen Krakel, an Volck 217. Personen/vnd 28. grosse Löffelstück Geschütz.

Item noch ein groß Schiff Seeland genannt / von 120. Lasten groß / hatte zum Schiffman Wilhelm Jacobsen/ an Volck aber 140. Personen/vnd 26. grosse Löffelstück.

Bey obgedachten Schiffen auß Seeland / war auch ein klein Jagschifflein von 130. Lasten groß / hatte zum Schiffman

Corne-

Cornelis Adriansen Hewwagen / an Volck 67. Person / vnd 16. grosse Löffelstück.

Waren also in dieser Fludt oder Armada neun grosse Schiff / vnd vier kleine Jagschiffe / hatten in allem an Volck 1942. Personen / vnd 302. grosse stück Geschütz.

Die Soldaten auff den vier grossen vnd zweyen Jagschiffen von Holland / waren den 20. Nouemb. gemustert / vnd gen Texel den 27. Nouemb. 14. Meilen von Amsterdamb gelegen / abgeführet / da sie dann in dem Stättlein die Burck genannt / biß auff den 22. Decembr. still gelegen / weil die Schiff noch nicht alle geladen / vnd mit aller Notturfft versehen waren.

Wann die Schiff abgefahren.

Den 22. Decembr. deß Morgens / nach dem sie ein guten Wind bekommen / haben sie im Namen Gottes jhre Ancker auffgezogen / vnd sind also mit gutem Wind abgefahren / jhren Lauff stracks zur Seewertz richtende / es ist jhnen aber bald ein Vnglück zu Handen kommen / Sintemal jhr grosses Schiff Hollandia genannt / auff den Sand gefahren / vnd sie also dasselbige dahinden haben lassen müssen.

Den 23. nach dem sie deß Morgens die Statt Dünkirchen in Flandern vorüber gefahren / haben sie nach Mittage die Statt Cales in Franckreich auff der lincken Hand ligend gehabt / auff der Rechten aber das Casteel Douern, auff einem sehr hohen Berge gelegen / vnd wie man sagt / soll der Teuffel dasselbe dahin gemacht haben. Den 24. seynd sie an die Engeländische Krautberge gelanget / vnd dieselbe auff der rechten Hand liegen lassen. Den 25. seynd sie für Wicht in Engelland für über gefahren / vnd dasselbe auff der rechten Hand liegen lassen / damals ist das Schiff der rohte Löw mit den Pfeilen genannt / durch grossen Wind vnd Vngewitter / an das Schiff die gevnirte Prouintz genannt / geworffen worden / dauon dann seine Gallion gantz zerbrochen.

Ordnung der Prouiand auff den Schiffen.

Den 26. hat man jhnen ein gewisse Kost zugeben angefangen / nemblich / an Brod / Butter vnnd Bier. Auch hat man alle Morgen für sieben Mann angerichtet ein grossen Kumpff voll

Gerstengraupew/auff die Sontage/ Dienstage vnd Donnerstage zu Mittag vnnd Abend ein Kumpff voll Bonen / mit Fleisch vnd Speck/ die andern Tage aber/ Morgens vnd Abendts ein Schüssel voll Erbsen/ vnd ein Schüssel voll Stockfisch.

Anno 1608. Groß Vngestümb in der Spanischen See.

Den 1. Ianuarii Anno 1608. nach dem sie kurtz zuuor in die Spanische See kommen/ haben sie einen sehr grossen Sturmwind bekommen / welcher biß an den 8. diß gewehret/ dardurch den 5. diß/ jhrer grossen Schiff eins/ nemlich/ der Teuffel von Delfft/ schadloß worden/ also daß jhm sein Focken Mast / mit sampt dē Buchsbred entzwey gebrochen/ haben es aber also bald außgebessert/ daß sie gleichwol haben fortfahren können. Den 6. diß/ seynd drey grosse Schiffe / vnd ein Jagschiff / durch den grossen Sturmwind in der Nacht von den andern abgetrieben worden / nemblich / das Schiff Amsterdamb / der rohte Löw mit den Pfeilen / das Schiff Horn/ vnd das Jagschiff der Pfaw/ haben derhalben nicht wissen können/ ob sie etwan durch grossen Sturmb versunckē/ oder sonst zu Schaden kommen seyn möchten. Sie haben aber denselben Tag ein so gar widerwertigen grossen Wind bekommen / welches biß an den 11. diß gewehret / daß dardurch zwey grosse Schiff vnd ein Jagschiff wider zu rück gegen Engelland in die 90. Meil Wegs getrieben worden/ Aber den 12. Ianuarii hat jhnen GOTt wider guten Wind bescheret / also daß sie das jenige / so sie jnnerhalb vier oder fünff Tagen verlohren/ leichtlich wider einbringen können.

Soldaten werden bey den Barrels getaufft.

Den 14. diß / seynd sie deß Morgens frue an die Barrels kommen/ welches dann sehr hohe Steinklipffen seyn / daselbst seynd alle die jenigen/ so noch niemals daselbst vorüber gefahren/ drey mal von der grossen Rehe ins Wasser geworffen vnd getaufft worden/ vnd hat man keines verschonet/ wie hoch vnd groß er auch gewesen/ dann es darff daselbst kein Schiff vorüber fahren/ es müssen zuuor alle die jenigen / so noch niemals dahin kommen / daselbst getaufft werden/ vnd wird dasselbe so gar streng gehalten / daß man auch der Hunde vnd Katzen nicht verschonet/ sondern sie müsse alle an grosse Seyle gebunden / vnd dreymal ins Wasser geworffen werden.

Solches

Solches ist/wie man für gewiß außgeben will/ von dem König in Spanien selbst also angeordnet worden/ welcher sich dann auch deß Orts/sampt seinem Gemahel/als er zum ersten mal da fürüber geschiffet/hat tauffen lassen. Den 15. diß/ist ein Botsgesell/der Geburt auß Nortwegen/ fahrende auff dem Teuffel von Delfft/ von dem Ancker ins Meer gefallen/vnd ertruncken.

Den 21. diß/ vmb den Abend mit Sonnen Vntergang/ haben sie die Insel Porta Sancta ins Gesicht bekommen/ vnd seynd nach Mitternacht an dieselbe gelanget/ welches die erste ist von den Canarischen Inseln/ vnd ist vber die massen sehr fruchtbar/ von köstlichem Wein vñ Zucker. Es werden aber von Texel biß an diese Insel gerechnet 530. Meilen. Insel Porta Sancta.

Den 22. diß/ seynd sie kommen an die Insel Los Cerxes, dieses ist auch ein schöne/ fruchtbare Insel von Wein vnd Zucker/ vnd ligt 12. Meilen vor der vorigen Insel Porta Sancta. Insel Los Cerxe.

Von dieser Insel kamen sie an die Insel Ile Madera, welche von der Insel Los Cerxe, 4. Meilen abgelegen/ vnd wachsen daselbst järlich etlich hundert Last Wein vnd Zucker. Insel Ile Madera.

Den 25. diß/ seynd sie kommen an die Insel Teneriffa oder groß Canarien genannt/ diese ist die gröste vnter allen Canarischen Inseln/ vnd hat drey grosse schöne Stätte/ ist auch sehr fruchtbar von allerley köstlichen Früchten/ insonderheit aber von Wein vnd Zucker/ist von der vorigen Ile Madera 70. Meilen abgelegen. Insel Teneriffa.

Von dieser Insel seynd sie kommen an die Insel Cherſica, drey Meilen von Teneriffa gelegen/ daselbst hat es einen vber die massen sehr hohen Berg/ die Bicke genannt. Diesen Berg helt man für den Höchsten in der Welt/ dann man kan jhn auff die 60. Meil Wegs von dannen sehen/ dann er sehr hoch durch die Wolcken gehet/ also/ daß ob wol es hierumb/ vnd auff dieser Insel/vber die massen sehr heiß ist/ dannoch durchs gantze Jahr viel Schnee zu oberst vff dem Berg gefunden wird/ vnd berichten die Innwohner deß Orts/ daß es vnmüglich sey/ auff den öbersten Gipffel dieses Bergs zu kommen. Hoher Berg in der Insel Cherſica.

Von

Insel Gomera.

Von dieser Insel Cherſica seynd ſie kommen an die Insel Gomera, welches zwar auch eine von den Canariſchen Inſeln iſt/ aber den andern gantz nicht zu vergleichē / Sintemal darauff gantz nichts von Wein oder Zucker wechſt / ſie iſt von der Insel Cherſica 4. Meil Wegs abgelegen.

Insel Del palma.

Gegen dieſer Insel Gomera vber / haben ſie auff der rechten Hand liegend gehabt/die Insel Del palma, welches dann auch ein ſehr ſchöne fruchtbare Insel iſt / von köſtlichem Wein vnd Zucker/ auch ſehr viel andern köſtlichen Früchten/iſt von der Insel Gomera abgelegen 4. Meilen.

Insel El ferro.

Von der Insel Gomera kamen ſie an die Insel Elferro, auff 4. Meilen von derſelben gelegen / welches auch ein ſehr ſchöne vnd fruchtbare Insel iſt. Auff dieſer Insel iſt ein groß Wunderwerck GOttes zuſehen / dann es ſtehet mitten auff dieſer Insel/ein groſſer dicker Baum / welcher für vnd für / bey Tag vnnd Nacht/ durchs gantze Jahr / mit einer dicken Wolcken bedeckt iſt / daruon dann die Bletter ſtettigs mit Waſſer trieffen/darumb dann die Inwohner viel Geſchirr darunter ſetzen/vnd daran hencken / in welche ſie das Waſſer ſamblen vñ fangen/damit ſie es zu Jhrer/ vnd jhres Viehes Notturfft zu gebrauchen haben/ weil ſonſt auff der gantzen Insel kein ſüß Waſſer mehr als dieſes/ſo jhnen GOtt durch dieſen Baum beſcheret/ zu finden iſt. Dieſe acht obgemelte Inſeln/werden die Canariſche Inſeln genannt / auff welchen der allerbeſt Canarien oder Spaniſcher Wein / ſampt dem beſten vnnd ſchönеſten weiſſen Hutzucker wächſet/wiewol aber dieſe Inſeln vnter deß Königs in Spanien Iuriſdiction gehörig / werden ſie doch alle meiſten theils von Portugeſen bewohnet.

Insel Ila de ſal.

Den 2. Februarii vmb den Mittag / haben ſie die Insel Ila de ſal ins Geſicht bekommen/ vnd ſeynd damals / als ſie dieſelbige erſt geſehen / noch wol in zwölff Meil Wegs daruon geweſen/ alſo daß ſie vmb den Abend / erſt nach der Sonnen Vntergang dieſelbe erreichen mögen / ſie iſt aber von der vorigen Insel El ferro, 176. Meilen abgelegen.

Gegen

Insel Elfaro

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-21105-p0014-8

Gegen Morgen seynd sie kommen an die Insel Bona fista, welche dann von der vorigen Ile de sal, 5. Meil Wegs gelegen. Diese Insel haben sie an der rechten Hand liegen lassen. Insel Bona fista.

Den 3. diß / seynd sie vmb den Abend kommen an die Insel Ile de Mayo, so von Bona fista 16. Meilen abgelegen / daselbst haben sie alle jhre Schiffe für Anker liegend gefunden / nemblich / nicht allein die zwey Schiffe mit dem Jagschiff auß Seeland / deßgleichen das eine Schiff mit zugehörigem Jagschiff von Roterdamb / sondern auch das grosse Schiff Hollandia genannt / welches / als sie auß Texel abgefahren / auff den Sand gelauffen / dann dasselbe am andern Tag hernach / nach dem sie von Texel abgefahren durch Gottes Hülff / mit grosser Mühe vnd Arbeit widerumb von dem Sand in die rechte Tieffe gebracht / also noch vor jhnen an die Insel Ile de Mayo kommen waren / sie haben aber gleichfals auch die drey Schiffe sampt dem Jagschiff / so sie den 6. Ianuarii, durch grossen Sturmwind in der Nacht verloren hatten / auff der Rehe liegend funden / daß also damals alle neun Schiffe / sampt den vier Jagschieffen / daselbst zusammen kommen / derhalben sie dann auß besondern Frewden alle jhre Geschütz mit grossem Krachen abgeschossen haben. Die Zahl aber der Meilen von Amsterdamb / biß an die obgedachte Insel Ile de Mayo, wird gerechnet auff 841. Meilen. Insel Ile de Mayo.

Den 5. diß / hat man die Soldaten alle ans Land gesetzet / sich daselbst zu erfrischen. Die Insel aber Ile de Mayo ist ein gantz rauhe / bergichte vnd steinigte Insel / sie helt in jhrer Vmbgangs grösse sieben Meil Wegs / vnd ist gantz vnbewohnet / wüst vnd öde / außgenommen in viertzig Personen Spanier / Portugesen vnd Mohren / deren etliche wegen jhres Verbrechens dahin gebannet / etliche auch von den Portugesen sich dahin gesetzet / vmb das Viehe / so daselbst zu finden / hand zuhaben / vnd das Wild zu fangen. Dieses Volck hat an dreyen vnterschiedlichen Orten / gantz kleine arme Hüttlein / darinn sie für der grossen Hitz vnnd für dem Regen sich auffhalten vnd bergen mögen / wiewol es daselbst / im gantzen Jahr Beschreibung der Insel Ile de Mayo.

nicht ein mal reguet/ausgenommen in dreyen Monaten/ nemblich im Iulio, Augusto, vnd Septembri, zu welcher Zeit es dann auch Tagvnnd Nacht an einander/ ohn einiges Auffhören zu regnen pfleget.

Wilde Thiere auff der Insel Ile de Mayo.

Auff dieser Insel wachsen keine andere Früchte als Baumwolle vnnd Feigen / sonst aber findet man daselbst sehr viel wilde Pferde/ Ochsen vnnd Esel/ auch sehr viel wilde Katzen/deren die Holländer viel gefangen vnd gessen haben. Es ist auch diese Insel voll wilder Geyssen vnd Böcke/ deren sie offtmals in die tausent bey einander gesehen vnnd gefunden haben/ derhalben sie auch viel gefangen vnd geschlachtet haben/ Ja/ sie haben an etlichen Orten vor den Hütten der Inwohner grosse Hauffen gedörret Geißfleisch/ vnter dem blossen Himmel auff einander geleget funden.

Vögel auff der Insel Ile de Mayo.

Jngleichem giebts auff dieser Insel auch vnzehlich viel wilde Gänse/welche von Farben gantz röthlich seyn / sie haben auch sonst viel seltzame Arten von Vögeln funden/ vnter welchen sie etliche gefangen / welche fast der Art / obs Kranchen vnd Storchen gewesen / Sie haben auch viel Vögel in den Löchern vnnd Steinfelsen mit den Händen gefangen /welche kurtze vnd breyte Füsse gehabt/ deßgleichen lange schmale Schnäbel / sonst von Federn meistentheils weiß / auff dem Rucken aber / vnd in den Flügeln sehr schön graw eingesprenget / mit dreyen langen schmalen weissen Federn in dem Schwantz/ fünff viertel einer Elen lang.

Fische auff der Insel Ile de Mayo.

Sie haben auch an dieser Insel viel seltzame vnd wunderbarliche Fische gefangen / vnter welchen etliche gantz Pomerantzenfarbig waren/mit kleinen schwartzen Flecklein / etliche gantz gelb/ auch mit schwartzē Flecklein/vnd in der grösse/ als bey vns die Karpffen/ etliche waren den Schleyhen gleich / an welchen der Kopff/ Schwantz vnnd Floßfedern gantz gelb / als wann sie mit Saffran also geferbet weren / Etliche waren von gestallt / vnd in der grösse/ wie die Lamparten / vnd hatten fornen auß dem Haupt eine Röhre einer halben Elen lang herauß gehen/in welcher zu forderst ein klein rund Löchlein/an statt deß Mauls gesehen wird. Etliche waren so

lang/

lang als mittelmässige Hechte / vnd hatten Schnäbel/wie bey vns die Schnepffen/ vber das / hatte es noch viel andere Arten der Fische/ welche allhie alle zu beschreiben / zu lanz gefallen solte.

Den 8. diß / hat ein Soldat auß jhrer Compagnie fahrende / auff dem Schiff Horn genannt / sollen gearchibasiret werden/ward aber doch noch erbetten/also/daß er dreymal ist ins Wasser geworffen worden/ vnd soll in Ost Indien auff eine Insel gesetzt werden / allda er sein lebenlang zu bleiben soll verbunden seyn / die Vrsach war/daß er zu Horn einen Profoß/ der jhn seines Verbrechens halber geschlagen / mit einem Rappier von hinderwerts gestochen / daß er in etlichen Tagen hernach gestorben / derwegen er dann auch allezeit bißher in obgedachtem Schiff in Eysen gefangen gesessen.

Ein Soldat wird wegen seiner Verbrechung gestrafft.

Gegen dieser Insel Ile de Mayo vber / haben sie die Insel Sanct Iago liegend gehabt / vnd ist die breyte drey Meil Wegs zwischen den beyden Inseln / seynd aber an Fruchtbarkeit / vnd andern Sachen gar vngleich / dann die Insel Sanct Iago ist gantz Volckreich vnd wol gebawet/dann drey schöne Castele/vnd ein sehr grosse schöne Statt / mit Namen Sanct Michael/ darauff gelegen/vnd wie man saget / sollen sie in kurtzer eyle / in die drey tausent wolgerüster Pferdte auffbringen können / zu dem / so wechst auch sehr viel Wein / vnd andere köstliche Früchte auff gemelter Insel Sanct Iago.

Diese obgedachte vier Inseln / als Ile de sal, Bona fista, Ile de Mayo, vnd Sanct Iago, werden die gesaltzene Inseln genannt/ zwar nicht sonder Vrsach / dann es hat sehr viel Saltzpfannen auff diesen Inseln / vnd werden järlichs viel hundert Schiffe auß Teutschland/ Engelland / Franckreich / Dennemarck vnd andern Landen daselbst mit Saltz beladen vnd hinauß geführet / sie seynd aber alle dem König in Spanien zugehörig.

Saltz Inseln.

Den 14. diß / hat man die Soldaten alle wider zu Schiffe geführet / vnd seynd folgenden Tages fortgefahren / jhren Lauff nach der Insel Sanct Helena richtende. Damals hat man jhnen

Fliegende Fische.

ein gewisse Proportz an Wasser vnd Wein täglich zugeben angefangen / weil das Bier / so sie mit sich auß Holland genommen / nunmehr alles auß getruncken war. Den 16. diß / haben sie zum ersten mal viel fliegende Fisch gesehen / welche mehrentheils in der grösse seyn wie die Hering.

Sie kommen an die Æquinoctial Lin.

Den 18. diß / seynd sie vnter die Lini kommen / da sie dann herumb getrieben biß auff den 17. Tag Martii, Aber den 6. Tag Martii seynd sie recht vnter dem Strich der Æquinoctial Lini / bey Suden durch gefahren. Diese Aequinoctial Lini ligt vom Ile de Mayo. 300 Meil Wegs / vnd verhelt sich vmb dieselbe also / sie ist nichts mehr als nur ein Strich oder Zeichen deß Himmels / darinn die Sonne alle Jahr zweymal kommet / nemblich / ein mal den 22. Martii, vnd dann zum andern mal den 22. Septembr. Was aber jnnerhalb 6. Grad / das ist / jnnerhalb 90. Meilen auff disseit / wie dann auch jnnerhalb 6. Grad / oder 90. Meilen auff jenseit ligt / das wird alles von den Schiffleuthen gleich zu der Lini gerechnet. Man hat auff der gantzen Reyse kein vngesundere Lufft / als daselbst vnter der Lini. Es ist auch so heiß am selben Ort / daß es mit keiner Badstuben bey vns zuuergleichen / dann ob wol die Holländer nur in blossen Hembdtern / ja auch wol etliche gantz nacket gangen seyn / haben sie doch Tag vnd nacht vber jhren gantzen Leib geschwitzet / also daß sie nicht gewust / wie sie sich vor grosser Hitze bergen sollen. Zu dem / so ist es vmb dieselbe Gegend gemeiniglich gantz stille / daß man offt nicht wissen oder mercken kan / woher der Wind gehe / vnd pfleget offt zu geschehen / daß / ehe man sichs versicht / ein so grosser Sturm vnd Platzregen vnd Donner entstehet / daß man meinet / es müsse alles zu Grund gehen vnd verderben / ja / wann man nicht also bald in der eyl die Seyl fallen liesse vnd einnemme / so solte wol Schiff vnd Mann vntergehen / vnd pfleget sich offtmals in einem Tage das Wetter wol 20. oder 30. mal zu verändern / daher es dann wol kommen kan / daß etliche Schiffe in die vier oder fünff Monat lang vmb diese Reisi herumb schweben vnd treiben müssen / daß sie wegen deß Vngewitters / vnd

wegen

wegen der Stille / nicht können fortkommen. Der Regen / so deß Orts zu fallen pfleget / ist so gar vngesund / vnd voll kleiner Würmlein / daß / wann einem die Kleyder vom Regen naß werden / muß er sie von stundan außziehen / vnd im Meer außwaschen / dann wo das nicht geschicht / müssen sie in kurtzer zeit gantz verfallen vnd wegfaulen / die Lufft ist so gar vngesund deß Orts / daß auch die Leusse vnd Flöhe / so ein Mensch etwan an jhm haben mag / sterben vñ vergehē / also daß einer / der sonst deß Vnziffers gar voll gewesen / deren nicht ein einiges mehr an jhm finden kan / welches dann für die alte Weiber vnd faule Jungfrawen bey vns wol dienen solte / daß sie an diesem Ort deß Vnziffers bald abkommen vnd ledig werden solten.

Die Holländer haben daselbst vnter der Æquinoctial Linj den Nordstern sampt dem Wagen auß dem Gesicht verloren / vnd hergegen den Sudstern / mit sonst andern frembden Sternen / so man in vnsern Landen nicht sehen kan / ins Gesicht bekommen. Das nechste Land / das sie daselbst gehabt / ist gewesen Sante Mee, von dannen dann das meiste Golt vnd Silber kommet. Solches haben sie auff der lincken Hand von jhnen liegen lassen / etwan in die 100. Meilen von jhnen / auff der rechten Hand aber / etwan 150. Meilen von dannen / haben sie die West Indien liegend gehabt. Auch haben sie hierumb sehr viel seltzame Fische gesehen vnd gefangen: Erstlich haben sie Fische gefangen / die Hayen genannt werden / seynd grosse lange Fische mit breyten Köpffen / vnd einer dicken schwartzen Haut / vnter dem Bauch aber gantz weißlecht / dieser Fisch ist den Leuthen sehr schädlich / dann die Botzleuthe offtmals / wann sie in dem Meer baden / von diesem Fisch gantz zerrissen vnd verschlungē werden / er dienet nicht wol zu nutzen / dann er hat ein gantz hart vnd zehe Fleisch / daher / ob sie wol viel gefangen / haben sie doch keine gessen / sondern sie haben etlichen die Augen außgestochen / etlichen haben sie die Bäuche auffgeschnitten / vnd das Jngewey de außgenommen / etlichen haben sie etlich Scheitter Holtz an die Schwäntze gebunden / vnd sie also wider ins Meer geworffen. Darnach haben sie etliche Fische gefangen Tonninas genannt / diese haben

Allerhand seltzame Fische / so die Holländer vnter der Æquinoctial Linj gefangen.

auch ein gantz schwartze Hand / ein hohen krummen Rucken / vnd sehr scharpffe Floßfedern. Sie schiessen im Wasser jmmerzu hin vnd wider / fahren auff vnd nider / vnd seynd den Fliegenden vnd andern kleinen Fischen sehr schädlich / so bald die fliegende Fische dieselben vernemmen / so fliegen sie also bald von jhnen weit vber das Wasser her / die andern aber / so nicht fliegende Fische seyn / springen für vnd für auß dem Wasser / hoch auff vnd nider / damit sie jhren Feinden mögen entgehen / welches dann ein feine kurtzweil anzusehen. Diese Fische Tonninas genannt / seynd den Holländern offtmals bey der Nacht / mit grossen Hauffen vmb die Schiffe herumb gelauffen / welches dann nicht anders anzusehen gewest / als wann grosse Fewerstralen / gegen das Schiff ankommen weren / vnd also vmbher liefften / ist aber sonst ein ziemlich guter Fisch zu essen.

Fernner so haben sie auch Fische gefangen Bonitos genannt / diese seynd von Gestalt vnd Farbe / gleich den Ellerschen / doch viel grösser / dann sie gemeiniglich zwey oder dreypfündig seyn / vnd haben ein krummen Schwantz / in Gestalt eines halben Mons / vnd langs dem Schwantz hinauff einer Hand breyt / auff dem Rucken vnd vnter dem Bauch / haben sie kleine krumme Floßfedern / in der Ordnung fein nach einander gesetzt / vnd ist dieses ein sehr herrlicher Fisch zu essen.

Mehr so haben sie auch etliche Fische gefangen Albo cores genannt / diese seynd von Gestallt den Bonitos gantz gleich / aber sie seynd wol noch eins so groß / auch wol grösser. Sie springen offtmals wol vmb eines Manns hoch auß dem Wasser den fliegenden Fischen nach / welche / wann sie dieselben vernemmen / wol drey oder vier Schiffslenge lang ob dem Wasser hinfliegen / ehe sie sich wider ins Wasser begeben / da hat es alßdann grosse schwartze Vögel / Rabos forcados genannt / welche dann allezeit auff dem Wasser hin vnd wider fliegen / vnd auff jhren Raub warten. Diese Vögel ergreiffen dann die arme fliegende Fische / vnd verschlingen sie / daß also diese arme fliegende Fische so wol in als ausserhalb deß Wassers jhre Feinde haben vnd verfolget werden / sonst ist es auch ein gut

Essen

Essen vmb die obgedachte Fische Albo cores. Entlich haben sie auch ein art Fisch gefangen Toratos genannt/ dieses ist ein schöner langer geschlachter Fisch/ fast den Barben bey vns gleich / sie seynd schön blaw vber den Leib / vnd haben einen weißgelben Schwantz/ vnd gelbe Floßfedern / seynd auch sehr gut zu essen/ vnd eines lieblichen Geschmacks.

Sie schiffen die Abrolhos vorüber.

Den 25. Martii ist der erste Mann auff dem Schiff die gevnirte Prouintz genañt / gestorben / welcher dann von Geburt auß Nortwegen gewesen. Deß folgenden Tags hat man jhnen jhre Proportz an Wein angefangen zu geringern / vnd allgemach abzubrechen. Den 29. Martii aber seynd sie die Abrolhos vorüber gefahren/diese Abrolhos seynd Steinglipffen/so sich von Brasilien in die dreissig Meil Wegs weit ins Meer vnter dem Wasser hin erstrecken / da es dann sehr gefährlich vorüber zu schiffen ist / dann wann die Schiffe nicht die rechte Höhe antreffen mögen / pflegets wol zugeschehen / daß sie gantz wider zu rück nach Hauß passiren vnd lauffen/ vnd also dasselbe Jahr / die Reyse gantz einstellen müssen. Sie seynd 270. Meilen / das seynd 18. Grad von der Æquinoctial Lini gelegen.

Triumphschiessen wegen der Victori vor Gillatar.

Den 25. April. haben sie Victoriam geschossen / wegen der gethanen Schlacht vnd deß Siegs / so vor eim Jahr auff diesen Tag / die Holländer mit der Armada deß Admirals von Hemskirchen / vor Gillatar oder Iuppiter, gegen die Spanische Flut oder Armada erhalten haben / da dann gemelter Admiral von Hemskirchen/mit 21. Kriegsschiffen/vnd 8. Prouiantschiffen/ den Spanischen Admiral/welcher 8. grosse Gallionen/ vnd 10. andere Spanische Schiffe / mit Volck vnnd Soldaten wol beladen / bey sich gehabt/angegriffen/vnd den Admiral sampt dem Vice Admiral auch noch neun andere grosse Schiffe gegen das Land zu / auff die Trückne getrieben / vnd also die Schlacht gewonnen / vnd den Sieg erhalten hat.

Grosse Wallfische.

Den 30. Aprilis seynd zween grosse Wallfische den halben Tag vmb die Schiffe vmbher gangen/ deren der eine vber die 30.

Klaffter

Klaffter lang gewesen. Den 3. Maii ist der Krigsrath bey dem Admiral versamblet gewesen / vnd daselbst geratschlaget / wie mans auffs beste angreiffen solte / daß sie bald etwan an Land kommen möchten sich erfrischen / dann jhnen der Wind gantz nicht fugen oder dienen wollen / an die Insel Sanct Helena zugelangen / so waren auch viel Krancke auff den Schiffen / da dann beschlossen worden / daß man noch ein Tag oder drey zusehen solte / ob etwan GOtt in derselben Zeit ein guten Wind bescheren wolte.

Am Abend aber / da ein jeder wider zu seinem Schiff gefahren / hat sich eylends ein so vberauß grosser Sturmwind mit Regen vnd Wetterleuchten erhaben / daß man gemeinet / es solte alles zu Grund gehen / Sintemal es auch etliche Segel / so man nicht also bald einziehen können / herunter gerissen. Es hat aber den 4. diß / solch Sturm vnnd Vngewitter sich wider ein wenig gestillet / vnd hat jhnen GOtt vmb den Abend ein guten Wind bescheret / damit sie an die Insel Sanct Helena kommen möchten.

Sie kommen an die Insel Sanct Helena.

Den 15. diß / haben sie deß Morgens frue die Insel Sanct Helena ins Gesicht bekommen / dessen sie dann nicht wenig erfrewet worden / sintemal sie nunmehr in 13. Wochen / alldieweil sie von der Insel Ile de Mayo abgewesen / kein Land bißher gesehen hatten. Den 16. diß nach Mittage / seynd sie für Sanct Helena auff die Rehde kommen / vnd daselbst jhre Anker außgeworffen. Es hat jhnen aber jhre Vermuhtung / da sie vermeinet etwan Portugesische Kracken oder Schiffe daselbst anzutreffen / für diß mal gefehlet / derhalben sie den folgenden Tag / jhre Krancken von allen Schiffen auffs Land gebracht haben / deren dann in alles gewesen 564 Personen / welche aber gleichwol alle / innerhalb 10. Tagen widerumb frisch vnd gesund worden / drey Personen außgenommen / die daselbst gestorben vnd begraben worden / wann jhnen aber Gott nicht bald zu der Insel geholffen / hetten wol etlich hundert Mann auff der Armada vmbkommen / vnd ins Meer begraben müssen werden.

Beschreibung der Insel Sanct Helena.

Diese Insel Sanct Helena, ist ein sehr hohes bergichts Land / von der

von der Æquinoctial Lini in 630. Meil Wegs abgelegen/ wiewol solche Weite wegen der Abrolhos, so sich von dem Land Brasilien abstrecken / herrüret / dann wann man wegen der Abrolhos nicht so weit dörffte vmbschiffen/ vnd gerechts zu fahren könte/ wañ es auff 16. Grad/ das ist/ auff 240. Meilen gar wol zu fahrē möchte. Die Holländer haben es für dißmal wol vber die 2000. Meilen schiffen müssen/ auß Vrsach/ daß jhnen der Wind gantz Contrari vnd zu wider gewesen / also daß sie bald Osten / bald Westen / bald Norden / bald Suden haben schiffen müssen. Es pflegen fast alle Jahr vmb diese Zeit die Spanische vnnd Portugesische Schiffe/ wann sie auß China, von Goa vnd andern Orten / wider heimfahren wollen/ an dieser Insel anzufahren/ vnd sich daselbst zu erfrischen / derhalben dann die Holländer verhofft / etliche Schiffe daselbst anzutreffen / welches jhnen aber für dißmal fehl geschlagen hat. Sonst ist diese Insel gantz öde vnd vnbewohnet/ es stehet auch gantz kein Hauß darauff / als allein ein kleine Kirch oder Capelle/ welches dann von den Portugesen dahin gebawet / daß sie jhren Gottesdienst / wann sie mit jhren Schiffen daselbst angelangen/ darinn verrichten mögen. Ob wol diese Insel gantz wüst vnd vnbewohnet ist/ so ist sie doch so ein schöne fruchtbare vnd gesunde Insel/ als eine in der Welt seyn mag / wie man dann soches gnugsamb an den Siechen vnd Krancken befindet. Es wachsen auch auff dieser Insel viel Pomerantzen/ Citronen/ Limonen vnd Feygen/ deßgleichen ist sie voll von allerley Gevögel / als Rebhüner / Veldhüner/ wilde Pfawen/ wilde Tauben/ Lerchen vnd sonst viel andere/ deren sie viel gefangen vnd gessen haben. Auch seynd auff dieser Insel viel tausent wilde Böcke / Geysen vnd Schweine / deren sie dann auch etlich hundert Stück gefangen vnd verzehret haben/ die Böcke vnd Geysen seynd sehr groß vnd feist/ eines guten Geschmacks / ja es ist ein Bock dieses Orts fast grösser vnd fetter als drey andere von der Insel Ile de Mayo. Die Holländer haben daselbst auch viel schöne vnd sonderbare arten von Fischen gefangen / als erstlich / haben sie sehr viel Fische gefangen Makarell genannt / welches dann ein lan-

ger schmaler Fisch ist / mit einem Schwantz halb gelb / vnd auff dem Rucken gantz blaw / am Bauch aber gantz weißlecht / hat gar wenig Schupffen / fast in der grösse eines pfündigen Hechtlens / darnach haben sie etliche Fische gefangen lacebissen genannt / diese seynd gantz sprencklicht vnd voller Flecken / haben ein grossen dicken Kopff / grosse Augen / vnd sehr spitze stachlechte Floßfedern / fast wie bey vns die Ambenßlein / seynd gemeiniglich Zweypfündig an der grösse. Noch haben sie etliche gefangen / vngefehr drey viertel einer Elen lang / welche nur eines Daumens dick waren / vnd hatten einen Schnabel in die sechs Daumen lang / gleich als ein Schnepffvogel / mehr haben sie etliche gefangen eines Klaffters lang / auch fast lenger / diese seynd eines Arms dick / haben vorne im Maul grosse lange Zähne / an der Haut gantz glatt / vnd haben ein weiß / süß vnd wolgeschmackent Fleisch / fast wie bey vns die Ahle. Noch viel andere Arten der Fische haben sie allhie gefangen / welche alle vnnötig zu beschreiben / haben sich also zimblich wol auff dieser Insel erfrischen können. Die Insel ist sonst in jhrem Begrieff / 7. Meil Wegs groß / vnd ligt mitten im Meer / zwischen dem festen Land von Affrica / vnd dem festen Land von Brasilien / wie dann auch deß Goltgestadts von Guinea.

Sie fahren von der Insel Sanct Helena wider ab.

Den 2. Iunii, haben sie all jhr Volck / vnd was sie sonst auff dem Land gehabt / widerumb zu Schiffe gebracht / vnd seynd gegen Abend / wie der von gedachter Insel Sanct Helena abgefahren / jhren Lauff nach dem Cabo de bona Esperanca richtende. Den 14. bekamen sie grossen Sturmwind / welcher biß auff den 15. gewehret. Den 15. haben sie jhren Lauff Sud Ost zum Osten gerichtet / dann sie am selben Tage die rechte Höhe bekommen / nach dem Cabo de bona Esperanca zufahren. Den 16. ist im Anfang der Nacht / das Seeländische Jagschiff / der Falck genannt / zum theil wegen Vnfleiß / deren die am Ruder sassen / zum theil wegen deß grossen Sturmwindts / welcher noch jmmerzu gewehret / an das Admiralschiff / die vnirte Prouintz genannt / geworffen worden / mit einem so grossen krachen / daß sie nicht anders gemeinet / als daß

sie alle

sie alle zu Grund gehen musten. Es hat sie aber doch Gott der Allmächtige noch gnädiglich behütet / also daß auff dem Admiralschiff nicht mehr Schaden geschehen / also daß die Gallerey sampt dem Geländer auff der obern Compagni, mit der grossen Latern / so zu hinderst oben auffstehet / zerbrochen / vnd ins Meer gefallen / Auff dem Jagschiff aber ist das Buchsbred mit dem Mastkorb / Gallion, vnd der blinden Rehe zerbrochen vnd verderbt worden.

Grosse Kälte vmb das Cabo de bona Esperanca.

Den 19. Iunii hat man angefangen deß Morgens einem jeden ein trüncklein gebrandten Wein zugeben / vnd dasselbe auß Vrsachen / daß sie damals begunten in die Kälte zu kommen / welches gewehret hat biß auff den 20. Iulii. Nun ist zu wissen / daß hierumb / nemblich / in 200. Meilen auff jenseit der Cabo de bona Esperanca, es allezeit ein sehr kalt vnd böß Wetter gibt / vnd es also vonnöhten / daß man den Leuthen deß Morgens ein trüncklein Brandtenwein gebe / auff daß sie den Leib ein wenig erwermen mögen.

Wind Regē vnd Schnee vmb das Cabo de bona Esperanca.

Den 20. diß / vmb den Abend bekamen sie einen sehr starcken Wind vnd Regen / vnd weil sie die rechte Höhe vom Cabo gehabt / seynd sie all Ost vnd Ost zum Süden angefahren. Den 24. diß / welches war der Tag S. Johannis / haben sie ein grossen Sturmwind mit Schnee vnd Regen bekommen / vnd hat der Wind diesen Tag von dem Schiff Hollandia, von der vorter Mast / den Sadel sampt der Spill vnd dem Fähnlein / mit allen beyden Wänden langst der Mast herunter gerissen vnd hinweg geführet. Dieser Wind / mit Kält / Regen vnd Schnee / hat auch folgenden Tages gewehret / biß auff den 26. da sich der Wind gelegt / vnd es wider angefangen still zu werden.

Vögel vnd Eröhrig vmb das Cabo de bona Esperanca.

Diesen Tag sahen sie viel grosse schwartze Vögel / graw eingesprengt / mit weissen Schnäbeln / deßgleichen auch rohte braunlechte Vögel / fast in grösse der Endten / welche auff dem Meer schwammen. Sie sahen auch viel Trombas neben den Schiffen vorüber fahren / welches dann alles gute Zeichen waren / daß sie nit ferne von dem Cabo de bona Esperança abseyn müsten /

sten / dann diese obgemelte Vögel sonst an keinem Ort mehr / als vmb das Cabo de bona Esperanca, da sie dann auch generiret werden / zu finden seyn / wie dann auch die Trombas, welche an gestalt gleich seyn den Schilff oder dem Geröhrig / so bey vns in dem Gesümpff wechset. Diese seynd aber wol zum theil zwey oder drey Klaffter lang / vnd eines Arms dick / etliche seynd auch wol viel dicker / vnd zu vorderst an dem einen Ende haben sie lange Zotten / eines Daumens breyt / fast wie das Leberkraut / oder wie das lange breyte Schilffgraß / so bey vns in den Morassen wechset. Sie wachsen an den frischen Revieren / auff dem Land von Africa, da sie dann von dem grossen Strom / so von dem festen Land Africa, zwischen dem Cabo de bona Esperanca, vnd dem Cabo de Falco ins Meer fleusset / in die See getrieben werden / derwegen / wann man die obgedachte Vögel mit diesen Trombas treiben sihet / so hat man gewiß zuuermuhten / daß man nicht ferrne mehr von dem Cabo de bona Esperance seyn müssen.

Kommen an das Cabo de bona Esperanca.

Den 27. diß / etwan drey Stund vorm Tage / hat man auff einem Jagschiff zween Schüsse gethan / vnd ein Fewer auffgestecket / darbey sie dann gesehen vnnd vermercket / daß sie nicht ferrne mehr von dem Cabo de bona Esperanca abseyn müsten / derhalben sie auch also bald das Bley geworffen / vnd auff hundert vnd fünff Klaffter guten Sandgrund / mit schwartzen Steinlein vermischet gefunden haben. Als es hernacher Tag worden / waren sie schon vorüber gelauffen / haben es gleichwol noch auff der lincken Hand liegend gesehen / sie hatten aber denselben Tag ein grosse Kälte / vnd doch ein guten Fortgang mit einem Westenwind.

Beschreibung deß Cabo de bona Esperanca.

Das Cabo de bona Esperanca, ist ein gewaltig groß Eck Landes / so sich von dem festen Land von Africa auff 50. oder 60. Meilen weit ins Meer erstrecket / vnd hat sehr viel Steinglipffen vnter dem Wasser liegen / derwegen dann auch das Meer vber die 100. Meil Wegs auff disseit / wie es dann auch vber die hundert Meilen auff jenseit sehr hohl vnd hoch gehet. Sonst ist dieses Cabo de bona Esperanca 600. Meilen von der Insel Sanct Helena gele-

na gelegen / es entstehen auch deßwegen offtmals hierumb so gewaltige Tribuates oder Vngewitter/daß man meinet/es soll alles zu Grund vnd zu Trümmern gehen / wie dann auch wol viel Portugesische Kracken oder Schiffe deß Orts bleiben vnd vntergehen/ man hat deß Orts für vnnd für mit grossem Schnee / Regen vnd Kälte zuthun / derwegen es dann für die Schiffe hierumb gantz gefährlich ist. Wie dann die Schiffe/ so nach den Ost Indien fahren/ die Reyse / (wann jhnen GOtt sonder Schaden hie vorüber hilfft) halb für gewonnen/vnd sich nun der grösten Gefahr entkommen zu seyn/schätzen vnd halten.

Sie kommen an das Cabo deA guilhas.

Diesen Abend kamen sie an das Cabo de falco, welches dañ von dem Cabo de bona Esperanca, 12. Meilen abgelegen / vnd ist ein ziemlich hoch Land / die Holländer haben es auch von jhnen auff der lincken Hand liegen lassen / vnd also jhren Lauff nach dem Cabo de Aguilhas gerichtet. Den 28. diß/ hatten sie ein sehr grossen Sturmwind/ also daß das Wasser mit gewalt vber die Schiffe geschlagen/ damals ist das Schiff Horn von jhnen durch den grossen Wind abkommen / sie hatten aber ein grosse Kälte / vnd kamen nach Mittag an das Cabo de Aguilhas.

Beschreibung deß Meerbusens Aguada de sambras.

Das Cabo de Aguilhas ist ein nidriges Eck/ so sich erstrecket an das feste Land von Africa, vnd ist von dem Cabo de falco, 13. Meilen abgelegen. Daselbst kamen sie auch an den Meerbusen Aguada de sambras genannt/ welcher Busen von allen Winden wol versichert vnd verwahret ist / außgenommen den Nordlichen Wind / sie ist vberal vmbfangen mit hohem Lande / vnd auff dem Westlichen Eck hat es ein Bäumlein / welches von fernem anzusehen wie ein Castelchen / es hat daselbst gute Gelegenheit zu Ankern / vnd findet man auff zehen vnnd sechzehen Klafftern guten Sand Grund.

Fruchtbarkeit deß Königreichs Monomatapa.

Dieser Busen Aguada de sambras, ist gelegen in dem Goldtreichen Königreich Monomatapa, ist sehr Viehereich/ dann es hat daselbst ein grosse Menge von Ochsen vnnd Schaffen/ deßgleichen seynd daselbst viel Löwen vnd Elephanten/ deßgleichen von

Vögeln ein grosse Menge / als von Strauffen / Wachteln / Lerchen / ꝛc. welches dann alles sehr wolfeil ist / also daß man für ein schlechten Zienen Löffel / oder für ein Messer / ja für ein klein stücklein Eysen / einen schönen feisten Ochsen / oder zwey oder drey grosse Schaff bekommen kan. Die Schaffe dieses Orts seynd so groß vnd schön / daß man sie wol an keinem Ort grösser vnd schöner findet / sie haben so grosse dicke Schwäntze / daß ein Schwantz offtmals von solchen Schaffen 11. oder 12. Pfund wieget / vnd ist das Fleisch von den Schaffen auß der massen sehr gut vnnd wolgeschmack / von wegen der schönen vnnd guten Kräuter / so daselbst wachsen / es habē aber die Schaffe keine Wolle / sonder Haar / gleich als bey vns die Kälber. Das Volck / so daselbst wohnet / ist von Statur vnd Länge viel kleiner als in vnsern Landen / braunschwartz von Farbe / doch eines bräuner als das ander / sie seynd von kleiner vnd leisser Sprache / gleich als dz Volck bey vns in Käimpten / so an den Alpibus wohnet / welches von jhren grossen Kröpffen / so sie an dem Halse haben / ein leisse vnd heissere Sprach haben. Sie gehen alle gantz nacket / etliche / so was Fürnemmens / haben eine Ochsenhaut oder Schaffshaut vmb jhren Leib / wie ein Mantel / das Haar inwendig dem nacketen Leib zugerichtet / vmb jhren Leib haben sie einen Riemen einer Hand breyt / von einer Ochsen oder Schaffshaut geschnitten / daran sie dann gemeiniglich einen Schwantz von einem Schaff fest gemacht haben / damit sie jhre Schamb pflegen zu bedecken / vnter jhre Füsse haben sie kleine schmale Bletter gebunden / welches dann jhre Schuch seyn / was sonst jhren andern Geschmuck belanget / der ist nicht viel wehrt. Welche etwas Fürnemb seyn / die haben vmb jhre Arme etliche Helffenbeine oder Küpffene Ringe / wie dann auch etliche von geschliffenen Rohren / auch Höltzerne vnd Beinerne Pater noster, oder Corallen / etliche so gar Fürnemb / haben kleine güldene Ringe an jhren Fingern / an jhren Hälsen haben sie kleine Pater noster von kleinen stücklein geräuchert Fleisch gemacht / hangen / sie seynd gantz Viehisch vnd Hündisch / dann so sie einen Ochsen oder ein Schaff verkauffen / so

bitten

bitten sie gemeiniglich vmb das Jngeweid / welches sie dann/ wann sie es bekommen / auff eine rohe Haut von einem Ochsen oder Schaff / welche sie mit vier Stecken oder Höltzer/ ein wenig in die höhe stemmen oder setzen / also vngesäubert mit allem Koth vnd Vnflat stürtzen oder schütten / vnd machen dann ein klein Fewer darunter / darnach nemmen sie ein Stecken/ vnd rühren es ein wenig vmb / damit es was warm wird / vnd alßdann seyn sie drumb her/ vnd sihet man ein gewaltig Dreckgefreß / Was aber der Hüner oder Gevögel Jngeweid belanget / solches fressen sie also bald/ wie es von den Hünern kommet/ einem rohe auß der Hand hinweg/ viel ärger als die Hunde/ Jn summa/ sie seynd fast in all jhrē Thun vnd Wesen / den Hunden vnd dem Viehe gleicher als dem Menschen / sie stincken auch so gar sehr / daß man kaum vmb sie bleiben kan/ vnd solches kommet daher/ daß sie sich täglich mit stinckendem Fett oder Vnschlitt schmieren / vnd den gantzen Leib damit balsamieren oder salben.

Den letzten diß / vnd 1. Iulii haben sie ein grosse Stille auff dem Meer gehabt / vnd seynd sie diese Tage langs dem vesten Land von Africa her geschiffet. Als es aber gegen Mitternacht kommē/ haben sie ein guten Wind / je doch mit einem gewaltigen Sturm/ Hagel/ Donner vnd Wetterleuchten bekommen / daß sie die Segel einziehen müssen / jedoch hat sichs bald hernach vmb etwas wider gestillet / daß sie jhren Lauff wider Nord Ost haben fortstellen können. Folgenden Tags ist das Schiff Horn / welches den 28. Iunii, sie durch grosses Vngewitter / wie droben gemelt / verloren hatten / wider zu jhnen kommen. Den 4. diß gegen Morgen / hat das Schiff Amsterdamb einen Schoß gethan / vnd zwey Fewer auffgesteckt/ dabey man mercken können/ daß es etwan Schadhafft seyn müssen/ wie sichs dann auch also bald / als es Tag worden/ befunden / daß sein Buchsbred / sampt dem Mastkorb vnd andern mehr/ durch grossen Sturm entzwey geschlagē gewesen. Dē 6. diß bekamen sie deß Morgens frue ein so grossen Sturmwind/ daß sie alle jhre Segel musten einziehen / da sie dann den gantzen Tag also

Haben still Wetter / darauff aber bald ein Vngestümb gefolget.

ohne

ohne Segel haben fahren müssen. Vber das schlugen jhnen die Wellen mit gewalt in die Schiffe / vnd gieng als eine Flud nach der andern herüber / also das ein Theil Schiffknecht / biß vnter die Arme im Wasser gestanden / wie dasselbe nicht so eylents hat wider ablauffen können.

Sie kommen an das Land von Cephalien.

Den 13. Iulii hat das eine Jagschiff der Falck genannt / so ziemlich weit von den andern Schiffen vorne außgefahren war / vmb den Mittag einen Schoß gethan / vnd die Fahne zu hinderst auffgesteckt / darauß sie dann abnemmen können / daß er etwan Land gesehen hette / derwegen dann auch etliche auff die Mast gestiegen / vnd dasselbe also befunden / wie sie dann auch bald desselben Tags gegen Abend an das Land kommen / vnd erkant haben / daß es das Land von Cephalien were. Das Volck von diesem Lande / ist gantz wild / gehet auch meisten theil alles gantz nackent / außgenommen etlich wenig / die ein Tüchlein etwan einer halben Elen breyt / vmb jhre Schamb gewunden haben / sie seynd gantz braun von Farben / etwas grösser von Statur / auch von Sprachen was gröber / als das Volck / so vmb das Cabo de Aguilhas wohnet / sie seynd den Leuthen sehr gehessig / also daß / wann sie einen oder mehr vnter den Holländern / sonder Gewehr erhaschen mögen / sie dieselben also bald tödten vnd fressen.

Sie kommen an das Cabo Carindos.

Den 17. diß seynd sie deß Morgens kommen an das Cabo Carindos, welches dann von dem Cabo de Aguilhas 250. Meilen gelegen ist. Dieses Cabo Carindos ist ein gantz hügelich vnd weissechtig Land / gleich wie in Norwege oder Engelland die Kreidberge / es ligt in dem Land von Cephalien, welches dañ sehr Goltreich ist / das Volck so daselbst wohnet / ist nicht so gar wild / als die / so an dem Cabo de bona Esperanca, oder an dem Cabo de Aguilhas wohnen / auch nicht so wild / als die / so im Anfang deß Lands von Cephalien wohnen / wiewol sie denselben an Statur vnd Farbe gantz gleich seyn / sie essen auch kein Menschen Fleisch / wiewol sie den weissen Leuthen auch sehr gehessig seyn / dann wo sie jemand vnter den weissen Leuthē auff jhrem Lande sonder Gewehr

allein

Admiral.
Kay: Jn Calikütt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-21105-p0032-8

allein ergreiffen köndten/ den solten sie auch wol vmbbringē/ welche sie aber also vmbbringen / denen hawen sie die Hirnschal oben von dem Kopff hinweg / welche sie dann dürr lassen werden / vnd als ein groß Heiligthumb in jhren Häusern / welches dann gantz geringe vnd schlechte Hütten seyn / verwahren / biß sie jemand vnter jhren nechsten vnd besten Freunden zu sich zu Gast bekommen/ als dann bringen sie diese Hirnschalen herfür / vnd trincken mit jhren Freunden darauß / welches viel höher vnnd herrlicher bey jhnen geachtet wird / als wann sie auß den köstlichsten vergülten Bechern getruncken hetten. Dieses Volck/ so daselbst auff dem Cabo Carindos wohnet/ hat einen Portugesen zu einem König.

Königreich Manica sehr Goltreich.

Den 18. diß seynd sie langs dem festen Land Boena her gesegelt / das Volck / so daselbst auff dem Land Boena wohnet / gehet auch gantz nackent/ vnd seynd wilde Menschenfresser. Auff diesem Lande / etwan in 30. Meil Wegs zu Landwerts ein/ liegt das Königreich Manica, in welchem ein vberauß reich Golt Bergwerck gelegen / vnd werden auch daselbst die schönsten vnd köstlichsten Edelgestein gefunden / derengleichen sonst nirgents in der Welt zu bekommen.

Sie kommen an das Cabo Sanct Sebastian.

Den 19. seynd sie kommen an das Cabo Sanct Sebastian, welches von dem Cabo Carindos, 25. Meilen abgelegen / dieses ist auch ein sehr schön vnd fruchtbar Land / dann es wachsen daselbst eine grosse Menge Citronen / Limonen vnd Pomerantzen / auch sonst viel andere köstliche Früchte. Dieses Volck gehet auch gantz nacket / ist aber doch nicht sehr wild / sondern ist wol mit jhnen zu handeln / vnd gute erfrischung von jhnen zu bekom̃en vmb schlechte geringe Sachen / als vmb Löffel / Messer / Nestel/ vnd schlechte Pater noster, welches jhnen sehr schön vnnd köstlich zu seyn scheinet. Es hat daselbst ein guten Meerbusen vnd Anfurt zu Ankern/ die Verhagens Baye genannt. Den 20. diß / war es den gantzen Tag gantz stille/ also sie stetigs langs dem Lande hin vnd her getrieben / vnd fast nicht mercken oder spüren können / wo der Wind hergangen. Den 21. bekamen sie wider ein sehr guten starcken Wind/

deßwegen sie ein gewaltigen guten fortgang gehabt. Folgenden Tages aber hat das Seeländische Jagschiff der Falck genannt/ seyn Geschütz abgeschossen/da dann ein Stück/so zu oberst bey dem grossen Mastbaum gestanden/ entzwey gesprungen/ vnd hat ein Stück desselben/ deß Kochs Jungen zu tod/vnd sonst einem andern ein Arm entzwey geschlagen.

Beschreibung der Coquos oder Indianischē Nüsse.

Den 24. diß/ seynd sie kommen an die Præmeris, welches dañ drey Inseln seyn/so hart neben einander gelegen/ sie seynd gantz wüst/öd vnd vnbewohnet/ es wachsen auch auff denselben gantz keine andere Früchte/ als allein Coquos, welches dann seynd Indianische Nüsse/wie man sie auch wol bey vns zu haben pfleget/nemblich in Golt vnd Silber eingefast/ darauß zu trincken/es ist ein fast schöne Frucht/von welcher man essen vñ trincken kan/die Bäume/ daran sie wachsen/ seynd vber die massen hoch/ vnd haben biß in die Höhe hinauff nicht ein einigen Ast oder Zweig/zu öberst aber in seinem Gipffel hat er einen grossen dicken Pusch mit Blettern stehen/ welche Bletter wol in zwey Klaffter lang/ vnd zwo Elen breyt seyn/ jedoch gantz durchsichtig/ vnd in der Breyte jmmer von einander getheilet/ also daß es fast anzusehen/ als wann etwan ein lang breit Graß/gleich wie bey vns auff den Wiesen wol zu wachsen pfleget/ an einem Schilff nach einander stünde. Die Jndianer brauchen diese Bletter an statt deß Papiers/ dann sie darauff mit eysernen Griffeln schreiben. Zwischen den Blättern/ aber hart an den Bäumen/da wachsen die Nüsse herfür/ vnd findet man allezeit Nüsse an den Bäumen/ nemblich zum theil/ die allererst herfür kommen/ darnach etliche/ so nur halb zeittig/ vnd dann etliche die gantz zeittig oder reiff seyn. Sie wachsen alle mit grossen Püschen/ also daß wol manches mal 20. 30. oder 40. an einem Pusch hangen/ vnd kan man alle Monat/ so viel zeittige Nüsse von einem Baum abholen/ ja man findet in der gantzen Welt keinen Baum/ darvon man so viel Nutzbarkeiten haben kan/ als eben von diesem Baum/ welcher dann fast durch gantz Jndien/ vnd allen vmbliegenden Ländern/ in grosser Menge gefunden werden.

Die

Die Nutzbarkeiten deß Baums seynd diese/ erstlich/ so werden die Bletter für Pappier bey den Indianern/ vnd vielen andern Völckern gebraucht/ darnach werden auch alle Häuser in denselben Landen mit diesen Blettern bedecket. Zum dritten werden auch alle jhre Seyl vnd Stricke von diesem Baum/ vnd von der obersten Schale dieser Nüsse gemacht/ so brennet man auch Kolen von der obersten Schale dieser Nüsse/ sie spinnen auch ein feinen kleinen Faden von diesem Baum/ nemblich von der obersten Schale der Nüsse/ vnd können sie von diesem Gespinst/ ein sehr schönen Zeug weben/ also daß es offt scheinet/ als ob es von der allerschönsten Seyden gemacht were. Vnter der obersten Schalen stecket die Nuß/ welche/ wann sie auffgethan wird/ eines grossen Fingers dick ist/ so fern sie anderst recht zeittig werden/ der Kern ist gantz hart vnd weiß/ nicht anderst als ein Haselnuß bey vns zu essen/ ja viel besser vnd wolgeschmackter/ hierauß macht man auch ein schöne süsse Milch/ gleich wie bey vns auß Hanff oder Magsamen/ auch wird viel Oel darauß gemacht/ jnwendig aber ist die Nuß voll Wasser/ welches dann so schön/ klar/ süß vnd wolgeschmackt ist/ daß man es offt lieber als Wein trincken solte/ vnd findet man offtmals in einer solchen Nuß drey oder vier Becherlein/ das ist/ fast ein Nösel oder Echtmaß voll Wasser. Entlich brauchet man die jnnerste Schale/ wann man den Kern herauß gethan/ für ein Trinckgeschirr/ von den Bäumen aber kan man Häuser bawen.

Nutzbarkeiten der Coquos Bäume.

Diese Jnseln Præmeris ligen von dem Cabo Sanct Sebastian 130. Meilen/ vnd ist zwischen dem vesten Lande vnd diesen Jnseln die Weite etwan von einer teutschen viertel Meil Wegs.

Jnseln Præmeris.

Den 25. diß ist der Kriegsraht auff dem Admiralschiff zusammen kommen/ vnd ist beschlossen worden/ mit der Flud an die Jnsel Mozambique zu fahren vnd zu besehen/ ob sie das Castel/ so auff derselben Jnsel liegt/ vnd von den Portugesen bewohnet wird/ einnemmen möchten/ wie man dann auch also bald angefangen/ alle Sachen darzu gehörig/ fertig zu machen/ damit solche Belegerung gewiß ins Werck möchte gerichtet werden.

Sie beschliessen an die Jnsel Mozambique zu fahren.

Sie kommen an die Insel Mozambique.

Den 26. diß / hatten sie den gantzen Tag still Wetter / also daß die Schiffe nur hin vnd wider / längst dem festen Lande / welches dann Priester Johannes Land ist / getrieben vnnd geschwebet haben / folgenden Tags aber hat jhnen GOTT ein guten starcken Wind beschert / vnd haben also jhren Lauff langs deß Priester Johanns Land hin / fort gesetzet. Den 28. diß / vmb den Nachmittag kamen sie an das Land vnd Insel Mozambique, da sie dann zwo Kracken mit einer Gallion / vnd einem kleinen Schifflein liegend gefunden / welches Schiff zwar mit der Gallion hart vnter dem Castel an dem Lande gelegen / die zwo Kracken aber waren zwischen dem festen Lande vnd der Insel Mozambique gelegen.

Sie bekommē zwo Portugesische Kracken.

Als sie nun für die Insel Mozambique auff die Rehe kommen / haben sie alle jhre Segel eingenommen / vnd die Anker fallen lassen / vnd haben von dem Admiralschiff zu erst einen Schoß gethan / den Kriegsraht zu ermahnē / daß sie also bald auff das Schiff kommen solten. Auch haben sie also bald die Blutfahne auffgesteckt / vnd von hinten abfliegen lassen / darauff dann also bald der gantze Kriegsraht zusammen kommen / vnd ist von jhnen beschlossen worden / daß die vier Jagschieff jhre Anker auffziehen / vnd nach den Kracken zu fahren / vnd dieselben einnemmen solten. Die Amsterdamische Soldaten aber sampt den andern / so auß Seeland / Delfft vnd Roterdam mit waren / solten mit sampt noch etlichen Schiffknechten ans Land gesetzet werden / wie sie dañ auch also bald mit sechs fliegenden Fahnen / in die Nachen getretten / vnd also mit vollem Lauff nach dem Lande zugefahren / seynd auch sonder einigen Widerstand auff der andern Seyten / da keine Vestung ist / zu Lande kommen.

Als nun die vier Jagschiff jhre Ancker auffgezogen / seynd sie mit vollem Lauff vor dem Castel vorüber auff die Kracken zugefahren. Es haben gleichwol die vom Castel gewaltig auff sie geschossen / aber nicht mehr als nur einen Schuß in das Jagschiff / der Falck genannt / getroffen / vnd einem Manne das Haupt abgeschossen. Auß der einen Kracken seynd nicht mehr als nur fünff

Schösse

Schösse geschehen / deren aber keiner etwas getroffen / sondern alle Fehler geiwesen / darauff dann die beyde Jagschiff der Falck vnd Greyff also bald der grösten Kracken zugenahet / vnd dieselbe eingenommen. Als sie aber hinein kommen / haben sie nicht mehr als etwan sechs Portugesen / vnd in die 60. Mohren oder Schlafen darinn gefunden. Das ander Volck / welches dann noch vber die 200. Portugesen geweſt / waren alle auß grosser Forcht auffs Land vnd ins Castel geflohen / die Kracke aber haben die Holländer voll köstlicher guter Wahren / als nemblich schöner köstlicher Lacken oder Tücher / Scharlachen / Türckisch Grobgrün / Elephanten Zähne / Oele / Wein / vnd andere dergleichen Sachen geladen gefunden / derwegen sie dann die Ancker Seyle abgehawen / in Meinung / die Kracke zu jhren Schiffen zu führen. Als sie aber nahe hin zu den Schiffen kommen waren / ist sie / wegen deß nidrigen Wassers / vnd weil sie sehr tieff beladen / an den Grund zu sitzen kommen / derwegen sie gezwungen / dieselbe so viel sie jmmer gekund / zu entladen / vnd die Wahren darauß in die Jagschiffe zu bringen / wie sie dann auch die beste Güter von oben herauß gethan / vnd die Kracke also biß auff den Morgenden Tag liegen lassen. Als sie aber deß andern Morgens wider dahin fahren wollen / ist die Kracke / eher sie mit den Nachen daran kommen / in vollem Brand gestanden / hat aber niemand wissen können / ob das Fewer in der Nacht durch die Portugesen vom Lande darinn gesteckt worden / oder ob es den vorigen Abend / von den Holländern / als sie das beste Gut herauß geladen / vnd sich etliche ziemlich truncken an Spanischen Wein getruncken / verwarloset worden. Es seynd aber doch gleichwol die Holländer mit jhren Nachen hinzu gefahren / vnd haben noch etlich Ballen Tuch / vnd etliche Ballen Türckisch Grobgrün / auch Elephanten Zähne / vnd etwan in zwey hundert Fäßlein Lissabonisch Oele darauß bekommen / es war schon alles durch den Brand an etlichen Orten angegriffen worden / das ander aber ist alles mit sampt der Kracken verbrannt vnd zu nichte gemacht worden / welches dañ nicht ein geringer Schaden geweſen / sintemal noch an Wein allein

vber die anderhalb hundert grosse Legerfaß in der Kracken gewesen. so alles verderbt vnd zu nichte gemacht worden. Was nun belanget die andere zwey Jagschiffe/nemblich den Arend/ vnd den Pfawen/ die seynd stracks auff die ander Kracke zu gefahren/ vnd als sie daran kommen/ haben sie nicht ein einigen Menschen darinn gefunden/ sie war auch nur mit eitelem schwartzen Ebenholtz geladen/ daruon dann die Holländer etliche Stücke zu sich genommen/ vnd seynd also wider zu den Schiffen gefahren.

Die Holländer ziehen in voller Rüstung in den Marck vnd Flecken Mozambique.

Belangend nun ferner die Soldaten/ die waren sampt den jhnen zugegebenen Schiffknechten/ in die tausent Mann starck/ vnd waren gleichwol die Schiffe noch alle wol besetzt/ sie waren in sechs Compagnien oder Hauffen außgetheilet/ vnd war der ViceAdmiral Franciscus de Witter als FeldMarschalck vnd Kriegs-Obrister jhnen zugeordnet/ sie seynd aber die Nacht vber in voller Rüstung biß gegen den Morgen frue gelegen/ vnd haben dieselbe Nacht in die 60. Mohren/ so der Portugesen Leibeigene oder Schlaven waren/hin vnd wider in den Püschen/ Hecken vnd Gestreuch steckend gefunden/welche sie dann geexaminiret vñ gefraget/wie starck sie an Volck in dem Marck oder Flecken vnd Castel weren/ haben aber von jhnen nichts gründliches erfahren können/ derhalben sie dann alle in kleine Hütten geführet vnnd verwahret worden. Den 29. diß/ den Morgens etwan zwo Stunden vor Tage/ seynd alle sechs Compagnien nach dem Marck oder Flecken zu gezogen/ vnd als sie darinn kommen/ haben sie niemand sonderlich funden/ ohn allein in die fünff oder sechs Portugesen/ mit etlichen kleinen Jungen/ wie dann auch drey oder vier alte Portugesische Weiber/ sonst haben sie wol in die drey hundert schwartze Caffers/welches dann der Portugesen Schlaven gewesen/ deßgleichen auch in die 50. Türcken vnnd Gusarten daselbst gefunden/ welche dann von der Kracke/ so diesen Tag in Brand gesteckt war/ etwan in 7. Monat für der Holländer Ankunfft/ mit jhren Schiffen/ damit sie nach Goa fahren wollen/ gefangen/ vnd also mit dahin nach Mozambique geführet worden/ allda sie nunmehr von den Portugesen

tugesen für Leibeigene Knechte vnd Schlaven gehalten / durch die Holländer aber loß gemacht worden / welche sie dann auch / als sie wider von dannen abgefahren / mit sich auff jhre Schiffe genommen / vnd wider zu recht an jhr Land gebracht haben.

Dieser Marck / Dorff oder Flecken / ist sehr groß mit schönen grossen gemawerten Mawren vnd Häusern erbawet / hat zwey schöne Klöster vnd gemawerte Kirchen / vnd liegt nur eines Mußquetenschusses von der Vestung / die Kauffleuthe vnd Inwohner / sampt den grossen Herren / waren alle mit jhren Weib vnd Kindern ins Castel geflohen / vnd wiewol sie jhre beste Sachen mit hinein genommen / ist es jhnen doch vnmüglich gewesen / alles in so geschwinder Eyl mit sich zu nemmen / dann die Holländer noch in allen Häusern sehr viel Gut bekommen / als nemblich viel Spanischē Wein / Arack / Oele / Oliven / Portugesische Kleyder / Baumwollen / Leinwad / Niderkleyder vñ Hembder / damit sie den gröstē Handel treiben / deßgleichen gantze Kästen voll schöne rohte Coralen vnd Corallen Mutter / Gelt / güldene Ketten / vnd andere Kleynodien / welches dann für manchen armen Gesellen ein gute Beut gewesen / den Wein vnd Arack hat man mehrentheils / weil sich das gemeine Gesindlein gantz voll / vnd von jhren Sinnen daran gesoffen / auß Befelch der Capiteinen die Boden eingeschlagen / vnd außlauffen lassen.

Marck oder Flecken Mozambique.

Als es nun gegen den Tag kommen / hat man ein hundert Mann auß dem Volck genommen / so wol Soldaten als Botzgesellen / vnd dieselben mit Schauffeln / Karsten vnd Spaten hinauß für das eusserste Kloster / welches dann recht gegen dem Castel vber gelegen / geführet / vnd daselbst einen Lauffgraben oder Schantze auffwerffen lassen / vnd so bald dz gethan / seyn zwey Compagnien hinauß geführet / vnd darein gelegt worden / damals haben sich die Portugesen im Castel noch gantz stille gehalten / vnd haben keinen Schuß gethan / biß vmb den Mittag / da haben sie gewaltig auff die Holländer angefangen zu schiessen / haben aber doch nicht mehr als einen Soldaten durch den Kopff geschossen / welcher auff dem

Holländer belägern das Castel zu Mozambique.

Schiff

Schiff die gewirte Prouintz genannt/ gefahren / vnd auß Dennemarck bürtig gewesen/mit Namen Christian Widt. Nach Mittage seynd die Portugesen auß dem Castel herauß kommen / etliche Sachen / so noch haussen in einer Gnifft gelegen/ zu holen / welche sie dann die vorige Nacht nicht haben können hinein bringen. Als solches die Holländer gesehen / seynd sie mit vier Compagnien hinauß zu jhnen auff das Feld gefallen/ welche/ als sie sahen/ daß sie so starck weren / also bald wider zu rück in das Castel gewichen/vnd haben nachmals gewaltig von der Mawer vnnd von den Brustwehren / auff die Holländer angefangen zu schiessen / also daß jhrer viel verwundet worden / vnd zween Capiteine / sampt noch dreyen Personen todt blieben / daher dann die Holländer für dißmal wider zu rück in die Schantze / vnd hernach / welche die Wacht nicht gehabt/ ins Quartier weichen vnd ziehen müssen.

Schlavē der Portugesen werden durch die Holländer frey gemacht.

Den 30. diß ist an statt deß einigen Capiteins / der deß vorigen Tages todt blieben war / zum Capitein verordnet / Johann Verken/ auß dessen Verzeichnuß wir diese Schiffart genommen. Denselben Abend begunten sie zwey Bollwerck zu machen / nemblich/gegen jedem Eck deß Castels/ eines auff der Seyten / da sie es belägert hatten.

Den 1. Augusti hat man auff das eine Bollwerck / so in dem Eck gegen dem vesten Lande zu gelegen / zwo halbe Cartaunen gebracht / vnd damit noch denselben Abend auff die Vestung angefangen zu schiessen. Den 2. diß haben sie noch ein newen Lauffgraben/oder newe Schantze/etwan in 25. Schritt besser nach dem Castel zu gemacht / sie haben auch damals den meisten Theil der Caffers oder Schwartzen / so sie in dem Marck / vnd sonsten auff dem Land bekommen hatten/mit etlichen Nachen an das feste Land/welches dann Priester Johanns Land ist / geführet / vnd von dannen wol drey Nachen voll Citronen / Pomerantzen vnnd Limonen gebracht / das Volck aber haben sie alles frey vnnd sicher fort passiren lassen / welches dardurch nicht wenig erfreuet worden / daß sie einmal von der Portugesen Tyranney frey vnd ledig worden.

Den 3.

Holländer holen etlich Proviant von dem festen Land Mozambique.

Den 3. Augusti haben sie auff das ander Bollwerck gegen dem andern Eck deß Castels vber/ nach jhren Schiffen zu/ vier halbe Cartaunen gebracht / vnd gewaltig damit angefangen auff das Castel zu schiessen/ ob sie etwan ein Pressa schiessen möchten. Den 4. diß fuhren sie wider an das feste Land / etwan mit 7. oder 8. Nachen/ vnd brachten viel Citronen/ Pomerantzen/ Limonen vñ Granatäpffel/ dergleichen auch etlich Geysen vnd Hüner von dannen/ das Volck hat sich damals mit etlich viel hunderten / in dem Gestrauch hin vnd wider auff dem Lande sehen lassen / mit jhrem Gewehr/ welches dann Pfeilbögen vnd Werffspiesse oder Pfeile seyn/ hat aber die Holländer nicht anfallen dörffen/ sie bekamen damals zween auß jhnen gefangen / welche gantz truncken / vnd gar auff der Portugesen Seyten waren / derhalben / als sie gesehen / daß sie so gar halßstarrig waren/ sie dieselben entlich erschossen haben. Diesen Tag haben sie noch zwo halbe Frantzösische Cartaunen auff das eusserste Kloster / so stracks gegen dem Castel vber stehet / gebracht/ vnd damit auff das Castel zugeschossen. Sie haben auch in der Nacht noch ein newen Lauffgraben / hart an die Vestung oder Castel gemacht / also daß er vber zehen Schuch nicht daruon abgewesen.

Portugesen thun einen Außfall auß dem Castel Mozambique.

Den 7. diß / thaten die in dem Castel einen Außfall vmb den Mittag/ vnd weil die Schiltwacht der Holländer nicht gute Auffsicht gehabt / sondern etwas fahrlässig gewesen / seynd sie von jhnen erhaschet / vnd auß dem Lauffgraben geschlagen worden / also daß etwan in 6. Personen vnter den Holländern beschädiget vnd todt blieben/ ohne die beschädigten/ deren Zahl man nicht hat wissen können/ dann so bald sie die Holländer auß dem Lauffgraben getrieben/ vnd gesehen / daß sie sich wider angefangen zu wenden / vnd jhnen den Kopff zu bieten / haben sie also bald die Flucht wider ins Castel genommen.

Anschlag der Holländer auff das Castel zu Mozambique.

Den 8. diß hatten sie gegen der Nacht einen Anschlag auff das Castel gemacht/ also daß die/ so in dem Lauffgraben die Wacht hatten/ einen blinden Lermen machen solten/ vnd solten etliche vnter

deß mit einem Petarten an die Wasserpford fallen/ vnd versuchen/ ob sie dieselbe mit gewalt auffsprengen möchten. Als sie aber in der Nacht vermeinet/ jhren Anschlag ins Werck zu richten/ ist eben die grosse Kracke/ so mit schwartz Ebenholtz auff dem Wasser beladen gelegen/ in vollen Brand gerahten/ da doch niemand wissen können/ woher solch Fewer entstanden. Durch diesen Vnfall ist es geschehen/ daß jhr Anschlag hat müssen vnterwegen bleiben / weil das Fewer einen so grossen Schein von sich gegeben / daß es allenthalben gantz helle worden/ vnd ob sie wol vermeinet / jhr Vornemmen die folgende Nacht ins Werck zu richten / haben sie es doch nicht zu wegen bringen können / auß Vrsach / daß die Portugesen forthin alle Nacht rings vmb das Castel viel Fewer außgesteckt vnd gehangen haben / daß sie darvon gnugsamb vmb sich haben sehen können.

Zwey Dörffer zu Mozambique geplündert.

Den 10. diß seynd die Holländer etwan mit zehen Nachen/ vber die 200. starck/ an das feste Land gefahren/ vnd als sie auß dem Nachen getretten / seynd sie etwan auff ein halb viertel Meile fortgezogen/ da sie dann zwey Dörffer gefunden/ welche sie geplündert/ vnd gantz verwüstet/ auch alles Volck/ was sie angetroffen / vmbbracht haben/ auß Vrsach/ daß sie es mit den Portugesen gehalten/ vnd den Holländern keine Prouiand oder Erfrischung haben wollen zukommen lassen / sondern jhnen offtmals zur Antwort geben/ sie solten zuuor das Castel erobern vnd einnemmen / wann das geschehen / wolten sie jhnen von allem/ so sie benötiget/ gnugsamb zuführen lassen.

Johann Verken wird durch ein Achsel geschossen.

Den 11. diß ist Johann Verken von dem Kriegs-Marschalck vnd Kriegsraht verordnet / daß er mit etlichē Soldaten an das Castel gehen / vnd verkundschafften solte / an welchem Ort man das Castel am füglichsten vntergraben möchte/ dann weil man gesehen/ daß man mit schiessen / wegen der starcken dicken Mawer vnd Wahls/ nicht viel außrichten können/ ist man willens gewesen/ dasselbe zu vntergraben/ vnd mit Puluer zusprengen. Als nun Johann Verken dahin gangen/ ist er sampt noch sechs andern/ sonder Schaden hart

den hart vnter das Castel kommen/ vnd als sie alles jhrem Gutdünckē nach wol besehen/ vnd nun widerumb zu den Jhren sich verfügen wollen/ ist gedachter Johann Berkens mit einer Mußqueten-kugel durch die lincke Schulter geschossen worden / also daß jhm beydes das Schulterbladt mit dem Achselbein entzwey gangen/ doch hat er sich so starck gehalten / daß er noch biß ins Quartier gangen / da er dann verbunden / vnd also in ein Nachen getragen/ vnd an die Schiff geführet worden.

Holländer erobern ein Canos mit Victualien.

Den 13. diß/ haben sie ein Canos oder Schifflein mit Vieh/ Wasser vnd ander Notturfft bekommen/ welches dann 10. Mohren/ so mit in dem Canos gewesen / von dem festen Land in das Castel haben führen wollen/ welche/ als die Holländer darzu kommen/ sich gantz trotzig zur Wehr gestellet / vnd durchauß nicht gefangen haben geben wöllen / derwegen sie dann alle darnider gestochen vnd geschossen/ vnd die Canos also mit gewalt erobert worden.

Sie führen jhre Geschütz wider zu Schiffe.

Den 15. diß / hat man bey der Nacht angefangen die Stück wider von dem Bollwerck vnd Kloster / nach dem Wasser in die Nachen zu bringen / vnd widerumb auff die Schiffe zu führen/ nemblich/ weil sie gesehen/ daß sie mit Schiessen nicht viel außrichten können / mit Vntergraben aber vnnd miniren, in so kurtzer zeit das Castel nicht zu gewinnen seyn würde / dann sie vber 8. oder 10. Tage nicht mehr da zu bleiben hatten / vnd dasselbe wegen deß Passaten Windts/ welcher bald sein Endschafft erreichet hatte/ vnd so sie denselben hetten zum Ende kommen lassen/ hetten sie in 6 oder 7. Monaten / mit den Schiffen von dannen nicht kommen mögen / welches dann zu gar ein grosser Schaden / so wol für die Schiffe / als für jhre Herren gewesen were / dann es ist zu wissen/ daß an denen Orten der Wind jmmerdar mit gewissen Zeiten oder Passaten wehet / derhalben man dann gut achtung auff die Winde zu geben/ dann wann das nicht were/ solte es wol vnmüglich seyn die Reyse in Ost Jndien zu vollbringen.

Ein Soldat begiebt sich zu den Portugesen.

In dieser Nacht ist vnter den Soldaten einer / der Burt von Basel auß dem Schweitzerland / von jhnen zu den Portugesen ins

sen ins Castel gelauffen. Folgenden Tages sahen sie ein frembd Schiff / welches noch ziemlich weit von jhnen war / als es aber der Holländischen Schiffe gewar worden / hat es also bald vmbgewand / derhalben dann drey Jagschiff der Arend / der Pfaw vnd der Griffon, jhre Anker auffgezogen / vnd demselben Schiff nachgesetzt / Inmassen dann auch eines von den Schiffen / der rohte Löw / nemblich / seine Anker auffgezogen / vnd den Jagschiffen nachgesetzet hat.

Sechs gefangene Portugesen werden gearchibusieret.

Diesen Tag haben sie die sechs Portugesen / welche sie auff der einen Kracken (wie droben gemelt) bekommen / vnd bißher auff jhrem Admiralschiff gefangen gehalten / ans Land gebracht / vnd von denen im Castel begehret / daß sie jhnen den vbergelauffenen Soldaten gegen diese sechs Portugesen herausser geben wolten / darauff sie dann geantwortet / daß sie solches nicht zuthun begehrten / dann es were jhnen dieser einige Mann viel lieber / als tausent andere von den Jhrigen / vnd solten derwegen im Namen GOttes mit den sechsen thun was jhnen beliebte / derwegen haben sie die sechs Gefangene / nahe an das Castel gebracht / vnd also für jhren Augen gearchibusieret vnd erschossen.

Holländer ziehen von dem Castel Mozambique wider ab.

Den 15. diß hat man das Läger von dem Castel vnd Insel Mozambique auffgebrochen / da dann einer in der Nacht noch einer von den Soldaten / der Geburt auß Antorff in Braband gelegen / zu den Portugesen ins Castel gelauffen ist. Als aber das Volck alles auß dem Lauffgraben gebracht worden / hat man den Marck vnd die Klöster in Brand gesteckt / vnd alles verheret / vnd als solches geschehen / seynd sie in die Nachen getretten / vnd ist ein jeder nach seinem Schiff / da er hin gehörig / gefahren. Sie hatten aber auff dieser Insel in die etlich vnd viertzig / so todt blieben / verlohren / auch waren fast in die 100. Mann verwundet worden / doch von dem Admiralschiff waren nicht mehr als zween vmbkommen / nemblich / Christian Widt auß Dennemarck / sampt noch einem Soldaten / Gedron de Grillefal, deß Gubernatorn von Sanct Andreas Sohn / von welchem man gleichwol nicht wissen können / ob

nen/ ob er vmbkommen/ oder etwan von den Portugesen gefangen worden.

Admiral verheret ein Kloster vñ Dorff auff einer Insel/ nahe bey Mozambique gelegen.

Den 19. diß haben sie alle jhre Schiffe mit frischem Wasser vnd Brennholtz/ so sie von dem festen Lande geholet/ nach Notturfft geprouiantiret vnd versehen. Es ist aber damals das Schiff/ der rohte Löw mit den Pfeilen/ wider zu jhnen ankommen/ sintemal die obgemelte drey Jagschiffe gar zu geschwind fort gefahren/ also daß er jhnen nicht hat mögen nachsetzen. Folgenden Tages haben sie jhre drey Jagschiffe mit dem frembden Schiff/ dessen kurtz zuvor gedacht/ von ferne in der See sehen ankommen. Denselben Tag war der Admiral Persönlich etwan mit ein hundert Soldaten auff eine andere Insel nicht fern von Mozambique gelegen/ gefahren/ allda er ein Kloster/ so den Portugesen zugehörig/ mit sampt einem grossen Dorffe gantz verheret vnd abgebrannt hat/ auch viel Citronen vnd Pomerantzenbäume abhawen lassen.

Ein portugesisch Krigsschiff Bon Iesus genannt/ wird von den Holländern gefangen.

Den 21. diß/ seynd die drey Jagschiffe mit dem frembden Schiff zu jhnen auff die Rehe an kommen/ da sie dann erst recht zu wissen bekommen/ was es für ein Schiff gewesen. Ist demnach zu wissen/ daß dieses Jahr im April eine Flud oder Armada von Lissebon auß Portugal abgefertiget worden/ von neun Gallionen oder Kriegsschieffen/ vnd fünff sehr grossen Kracken/ welche dann nach dem Gestadt von Goa, vnd nach den Ost Indien fahren solten/ von dieser Armada ist nun diß auch ein Kriegsschieff gewesen/ Bona Iesus genannt/ welches von der Armada an den Canarischen Inseln durch Vngewitter abgetrieben/ vnd allhie den Holländern ins Gesichte kommen ist/ dieselben haben wol acht gantzer Stunden lang mit den Portugesen gestritten/ eher sie das Schiff vberweltigen können/ sie haben noch 140. Personen/ Krancke vnd Gesunde zusammen gerechnet/ auff dem Schiff gefunden/ deren 190. gewesen/ als sie von Lissebon außgefahren/ so bald sie aber jhrer mächtig worden/ haben sie dieselben alle Wehrloß gemacht/ vnd auff jhre drey Jagschiffe vertheilet/ das Schiff aber mit jhrem Volck besetzet/ vnd also zu jhrē andern Schiffen mit sich geführet.

Beschreibung der Insel Mozambique.

Was nun ferner belanget die Insel Mozambique, dieselbe ist von dem Cabo Sanct Sebastian 157. Meil / von den Inseln Præmeris aber nur 27. Meilen abgelegen / ist ein gewaltige schöne Insel / voller Coquosbäume / hat auch viel Pomerantzen / Granatäpffel vnd Olivenbäume / auch wechset auff derselben viel Baumwolle / sie helt etwan ein grosse halbe teutsche Meile in der grösse / vnd wiewol sie jetzunder von den Portugesen bewohnet wird / so stehet sie doch sonst Priester Johannen zu / vnd ist zu seinem festen Lande / welches dann kaum ein par Büchsenschoß von derselben ab gelegen / zu gehörig. Das Volck dieses Orts ist gantz Pechschwartz von Farben / vnd mehrentheils gar klein von Statur / mit gantz krausssen Haren / als wie bey vns die geschorne Schaffe / insonderheit ist allhie das Weibsvolck gar klein vnd kurtz / vnd werden viel gefunden / die schon Kinder von zehen oder zwölff Jahren haben / da einer nicht meinen solte / daß sie selbst vber zehen oder zwölff Jahr alt weren / doch werden wol etliche vnter jhnen gefunden von zahrten Gliedmassen / die sonst wol passieren möchten / wann sie nur nicht so schwartz weren / wie wol man sonst zu sagen pfleget / daß im Finstern alle Kühe schwartz seyen / sie gehen alle / so wol das Weibs / als das Mannsvolck gantz nacket / ohne allein / daß sie vmb die Schamb ein schmal blaw oder weiß stück Baumwollen Leinwad gewunden haben / jhr Geschmuck seyn grosse lange Pater noster von weissen / rohten / grünen vnnd blawen gläserne Corallen oder Körner / welche Pater noster sie dann offt drey oder viermal vmb den Halß wickeln. Deßgleichen haben sie vmb jhre Arme etwan zehen oder zwölff / ja auch wol mehr dicke Kupfferne / Messinge / oder auch Zienerne Ringe / welche dann fein glatt gefeilet / vnd bald eines kleinen Fingers dick seyn / diese liegen jhnen gantz eng vnd gedrange an den Armen / je einer nach dem andern / Ja es werden gefunden / die so viel derselben Ringe an den Armen haben / daß sie jhnen biß an die Elenbogen reichen / können auch dieselben nicht abbringen / sie müssen sie dann mit gewalt abfeylen lassen / sie haben auch mehrentheils alle die Ohren von vnten auff / an dem eussersten Rande biß

oben

oben zu/voll Löcher gemacht/klein vnd groß/darinn sie dann kleine stücklein Kupffer oder Messing stecken haben/ vber das war auch nicht viel vnter jhnen/so wol Manns als Weibspersonen gefunden/die jhre Haut am Leibe/so wol forne als hinden/mit vielen Kerben vnd Rissen zerschnitten/anzusehen/gleich wie ein zerschnitten vnd verstochen Kleyd/vnd hats je eines anders als das ander/ja/je mehr Schnitten einer auff seiner Hand hat/je schöner er von jhnen geachtet wird/sintemal solches jhres grösten vnd fürnembsten Geschmucks eines ist. Die Holländer haben vnter diesem Volck auch etliche Menschenfresser gefunden/welche dann gar wol für den andern zu kennen seyn/dann dieser Leuthe Zähne seynd so glatt vnd spitzig/als ein Schuchseule oder Pfrimen/so haben sie auch vnter jhren Leffzen ein Loch etwan so groß/daß man einen Finger darinn stecken kan/vnd sehen sonst auch gantz wild vnd mörrisch auß.

Summa/der Meilen von Ile de Mayo, biß an die obgdachte Insel Mozambique, seynd 2257. Den 22. diß haben sie jhre Ancker auffgezogen/vnd jhren Lauff/nach dem Gestadt von Goa gerichtet/die Portugesen/so sie auff dem eroberten Schiff Bon Iesus gefunden/haben sie zuuor/eher dann sie abgefahren/an eine Insel gegen Mozambique vber gesetzet/vnd ist jhnen Brod vnd Wasser auff zween Tage lang gegeben worden. Den Capitein aber/deßgleichen den Schiffer/Stewerman/Kauffmann vnd Schreiber haben sie bey sich behalten/vnd mit sich genommen.

Gefangene Portugesen werden ans Land gesetzet.

Den 25. diß/seynd sie kommen an die Insel Cucummeres, welche dann 80. Meilen von der Insel Mozambique gelegen/vnd ein sehr schöne fruchtbare/auch Viehreiche Insel ist/die Leuthe/so darauff wohnen/seynd Heyden/vnd gehen gantz nacket/es ist aber daselbst allerley Prouiand vnd Erfrischung/als Ochsen/Schaff/Pomerantzen/Lemonen vnd anders/vmb schlechte Sachen/als gläserne Pater noster, Löffel/Messer vnd dergleichen zu bekommen.

Kommen an die Insel Cucummeres.

Ein stück Geschütz zerspringet/vnd thut grossen Schaden.

Den letzten Augusti ist ein Jung auff dem Admiralschiff gestor-

gestorben / mit Namen Johann / welcher deß Oberkauffmans Vetter gewesen / dieses hat man den folgenden Tag / nemblich den 1. September, deß Morgens etwan vmb 8. Vhren / zum Schiff hinauß gesetzt / vnd in dem Meer begraben / als man aber allem Gebrauch nach / ein stück Geschütz / welches oben bey der Facken Halß-Mast gestanden / abgeschossen / ist dasselbe im abschiessen entzwey gesprungen / vnd hat grossen Schaden gethan / dann erstlich hat es deß Constabels Jungen / mit Namen Christoffel von Amsterdamb / vngefehr seines Alters von zwölff Jahren / das Hindertheil vom Haupt gantz weg geschlagen / also daß jhm das Hirn auff dem Schiff herumb gesprützet. Zum andern hat es einen Büchsenmeister Adolph genannt / welcher bey Hamburg bürtig / die eine Seyte gantz eingeschlagen / also daß man jhm in den Leib hinein hat sehen können / hat jhm auch beyde Beine entzwey geschlagen / vnd ist derselbe / wie auch der vorige / nach dem er etwan ein viertel Stunde noch gelebet / todts verfahren. Zum dritten / hat es noch einem Botzgesellen / mit Namen Peter von Dantzig / etliche Rippen im Leib entzwey geschlagen / welcher vngefehr noch ein halbe Stund hernach gelebet hat. Zum vierdten hat es noch einem Botzgesellen / mit Namen Henrich von Lübeck / den gantzen vntersten Rückgrad / mit sampt den Beinen eingeschlagen / welcher dannoch etwan drey Stunden lang gelebet hat. Zum fünfften hat es noch einen Botzgesellen / mit Namen Herman Hermessen von Ollerschen bey Embden bürtig / beyde Schenckel entzwey geschlagen / also daß man sie jhm alle beyde hat müssen ablösen / vnd hat derselbe noch biß an den dritten Tag gelebet. Zum sechsten hat es noch einem Büchsenmeister / mit Namen Leonhard von Amsterdamb / beyde Beine entzwey geschlagen / nemblich / das eine oben in dem dicken Fleisch / vnd das ander vnten am Knöchel / vnd dieser ists gewesen / der das Stück angezündet hat / doch ist es seine Schuld nicht gewesen / sondern man hat einem andern Büchsenmeister / welcher einen Tag zuuor das Stück geladen / die Schuld geben wöllen / daß er es im Laden vbersehen. Dieser Leonhard aber ist wider genesen vnd geheilet worden.

Zum

Zum siebenden hat es noch einen Botzgesellen / mit Namen Peter Bouch von Dantzig/ das rechte Bein oben im dicken Fleisch entzwey geschlagen/welcher aber wider genesen. Zum achten hat es deß hohen Schiffmans Knecht / mit Namen Hanß von Lübeck / den lincken Arm zweymal entzwey geschlagen/welcher gleichwol wider zu recht gebracht worden. Zum neundten hat es dem Constabel/mit Namen Simon Niclassen von Amsterdamb den lincken Arm entzwey geschlagen / welcher aber auch wider geheilet worden. Ist demnach dieses wol ein vnglücklicher Todter gewesen / den sie damals ins Meer begraben / sintemal er noch fünff andere / so deß Morgens noch gantz frisch vnd gesund gewesen / mit sich genommen/vnd hetten die andern vier auch herhalten müssen.

Fahren zum andern mal vber die Æquinoctial Lini.

Den 2. September deß Morgens frue / seynd sie zum andern mal vber die Æquinoctial Lini bey Norden vbergefahren/ da sie zuuor bey Suden dieselbe vbergefahren waren. Den 4. diß seynd sie vor dem rohten Meer vorüber gefahren/ da dann das Wasser so dick / trüb vnd weiß gewesen / wie bey vns die Molcken zu seyn pfleget.

Sie kommen an das Gestadt von Goa.

Den 18. diß seynd sie an das Gestad von Goa kommen/ vnd haben gegen Abend mit jhrer Armada sich auff die Reide vor Goa geleget / vnd jhre Anker außgeworffen. Es ist aber Goa ein sehr schöne / grosse vnd feste Statt / so von der Insel Cucummeres, 280. Meilen/an einem frischen Wasser oder Refier / etwan in vier Meil Wegs von dem Ort/ da sie die Ancker außgeworffen / nach dem Lande zu gelegen. Am selben Ort aber/da man ins Refier einlauffen muß / liegen zwey sehr starcke vnd feste Castell / vnd gegen dem einem vber liegt ein sehr schönes Münchskloster auff einem Berge/auch ligen noch an dem Refier/ ehe man an die Statt Goa kommet / drey schöne / starcke vnd feste Castell / derwegen es nicht wol müglich / daß sie mit jhren Schiffen hetten sollen an die Statt kommen / sonst wird in dieser Statt ein gewaltiger grosser Handel vnd Kauffmanschafft getrieben / dann es kommen täglich auß Indien/vnd andern fern abgelegenen Ländern viel Schiffe vnd Car-

collen dahin/welche dann mit allerley köstlichen Wahren vnd Specereyen jhren Handel daselbst treiben. Auch haben die Venetianer in dieser Statt einen sehr grossen Handel/vnd kan man daselbst mit den Kauffleuthen/welche dann alle Jahr zweymal mit grosser Gesellschafft nach Venedig reissen / zu Land von dannen biß gen Venedig kommen/ vnd solches vmb ein geringes Gelt. Man findet in dieser Statt fast allerley Nationen von der gantzen Welt / wiewol die Portugesen Herren vnd Meister der Statt seyn/auch auff dem Lande in die Sechs Meil Wegs / alles vnter jhrer Iurisdiction vnd Zwang haben. Der ViceRey auß Portugall hat in dieser Statt seine Residentz vnnd Hoffhaltung/ wann aber die Portugesen nicht so starcke vnd gewaltige Castelle langs dem Reste liegen hetten / vnd die Statt Goa, welche dann vor alten zeiten Ephesus geheissen/nicht an jhr selbst so gewaltig starck vnd fest were/solten sie wol nicht lang das Regiment vber diese Statt vnd Land mehr haben/dann es seynd jhnen die Gusaraten, deren Land etwan in zwölff Meilen von dannen gelegen / deßgleichen die Mohren/deren Land vber sechs Meilen nicht von dannen abgelegen / gewaltig feind vnd gehessig / wie sie dann auch stetig wider die Portugesen zu Feld liegen/vnd Krieg mit jhnen führen/ weil sie nunmehr jhre Tyranney vnd Bubenstück / so sie täglich gegen das arme Volck treiben / zu spüren vnd zu mercken angefangen.

Etlich Schiff werden abgefertigt / etwan Portugesische Kracke zu suchen.

Den 21. diß seynd vier Mohren in einem Barque mit einem Schreiben von jhrem Obersten zum Admiral kommen / vnd denselben verstendigt / welcher massen ein grosse Portugesische Kracke an seinem Lande/etwan 6. Meilen von dannen gelegen / derhalben dann von dem breyten Raht beschlossen / daß man drey Jagschiffe dahin abschicken solte / wie dann auch bald darauff der Arend / der Pfaw vnnd Griffon jhre Anker auffgezogen / vnd darnach zugelauffen. Den 22. ist von dem Admiral vnd breyten Raht beschlossen worden / daß auß jhrer Flud vier Schiffe / vnd ein Jagschiffe forne auß nach Calikuth vnd Kutzsin lauffen solten / zu sehen / ob nicht etwan deß Orts einige Portugesische Schiffe oder Kracken

verhan-

verhanden / vnd seynd darzu das Schiff Mittelburg / darauff der Vice Admiral gefahren / dergleichen das Schiff Roterdamb / das Schiff Horn / das Schiff der rohte Löw mit den Pfeilen / vnd dann das Jagschiff der Falck verordnet vnd erwehlet worden / welche auch also bald noch desselben Tages jhre Ancker auffgezogen / vnd von jhnen zur Seewertz ingelauffen seyn.

Admiral begibt sich auff ein ander Schiff.

Nach jhrem Abschied hat der Admiral von dem Schieff der gevnirten Prouintz / sich auff das ander Schiff Hollandia genanntbegeben / weil dasselbe viel grösser war als das ander. Den 23. diß hat man das Portugesische Schiff Bon Iesus genannt / so jhre drey Jagschiffe bey Mozambique bekommen hatten / angefangen zu entladen / auß Vrsach / daß es sehr Schadloß worden / vnd man Tag vnd Nacht zu thun gehabt das Wasser herauß zu arbeiten.

Portugesen stecken ein grosse Kracke in dē Brand.

Den 25. diß seynd die obgedachte drey Jagschiffe / so nach der Kracke außgeschicket waren / wider an die Flud auff die Reyde kommen / vnd angezeiget / daß die Portugesen in die Kracken / welche dann nicht ferne vom Lande am Ancker gelegen / als sie gesehen alle drey Jagschiff gegen sie ankoñen / die Anckerseyle abgehawen / vnd also bald nach dem Wall vnd Lande zugefahren / da sie dann etliche Portugesische Vergahten / welche von denen von Goa dahin geschickt waren / gefunden / welche das Volck mit dem Gelte vnd köstlichen Wahren in der Eyle hinauß genommen / vnd zu Land geführet haben / die Kracke aber hatten sie in den Brand gesteckt / daß also dieselbe sampt dem meisten Gut / ehe die Jagschiff hinzu kommen kōnen / mehrentheils verbrannt vnd verderbet worden / sie aber nicht viel darvon erhalten mögen. Dieses nun war auch der grossen Kracken eine / zu den fünffen gehörig / so von Lissebon in diesem Jahr abgefertiget worden / sie hatte vber alle andere Wahren / in die 2000. grosse Lägerfaß Spanischen Wein ingehabt / welcher dann auch aller durch den Brand verderbet vnnd zu nichte gemacht worden.

Bon Iesus ein Portugesisch Schiff wird versenckt.

Den 26. diß ist das Jagschiff Arend genannt / nach dem Gestad von Coromantel abgefertiget vnd abgefahren / den Kauffman

von dem Schiff Horn/mit sechs Botzgesellen / vnd vier Assistenten, nach Bengala (da die Holländische Kauffleuthe liegen / vnd grossen Handel oder Kauffmanschafft mit Kleydungen vnd andern Wahren treiben) zu bringen / damals ist das Portugesisch Schiff Bon Iesus gäntzlich entladen vnd außgelehret worden/ vnd hat man nach dem auch das Geschütz daruon genommen / das Schiff voller Löcher gebohret / daß es mit Wasser erfüllet vnd zu Grund gesencket worden.

Sie fahren wider von dē Gestadt für Goa ab.

Den 27. ist ein Barque mit Mohren an die Schiff kom̃en/ vnd jhnen Zeitung gebracht / wie vngefehr in dreissig Meilen von dannen zu rückwertz / nicht ferrn vom Lande etliche Portugesische Schiffe vnnd Kracken legen / derhalben dann der Admiral vnd Breide Rath für gut angesehē/daß man die Ancker auffzichen/vnd auff dieselbe zufahren solte / wie sie dann auch gegen den Abend mit jhren fünff grossen vnd zweyen Jagschiffen/ so noch daselbst beysammen waren/ jhre Ancker auffgezogen/vnd jhren Weg wider zu rück nach den obgedachten Schiffen gerichtet haben. Denselben Tag haben sie auch die Türcken vnd Gusaratten, welche sie vor Mozambique in dem Marck oder Flecken/wie droben gemelt/gefunden/vnd mit sich auff jhre Schiffe genommen hatten / an Land gesetzt/weil sie berichtet / daß sie von dannen nicht weit mehr zu dem Ort hetten/da sie daheim weren.

Beschreibūg der wilden Leuth vmb Goa.

Die gantze Zeit vber / so lang sie daselbst vor Goa gelegen/ seynd täglich viel Barquen vnd Canoen mit wilden Leuthen zu jhnen kommen/ die jhnen allerley Victualien vnd Erfrischungen von mancherley seltzamen Fischen vnd Früchten/so jhnen zum theil gantz vnbekannt gewesen / wie dann auch Hüner vnnd süsse Milch zugebracht/ darfür sie aber gleichwol Geltes genug haben / fordern vnd nemmen können. Es ist sonst ein frey vnd wolgestalt Volck von Leib vnd Gliedmassen / in gantz gleicher Statur vnd Grösse/ wie wir Teutschen / von Farben aber seynd gantz Braunroht/ vnd gehen gantz nacket/ ohn daß sie vmb den Leib in der mitte ein Cordel gebunden/dardurch sie ein schmal Tüchlein gezogē/jhre Schamb

ein we-

ein wenig damit zu bedecken / vmb den Kopff haben sie ein lange weisse oder gestreiffelte Binde/gleich den Türckischen Binden/gewickelt / sie halten ein besondern Gebrauch / daß / wann einer ein Weib nimmet / er der Braut die Jungfrawschafft nicht nimmet/ sondern sie haben in jhren Mosquen oder Tempeln / ein groß von Ertz gegossen oder sonst jrgents worauß gemachtes Bild / welches sie als jhren Abgott verehren vnd anbeten / dasselbe Bild hat forne am Leib ein lang spitzig Horn/ vnd wann dann der bestimpte Hochzeit Tag kommet / so wird die Braut von jhren vnd deß Bräutgams nechsten Freunden / mit mancherley Seyten vnd Schnarrenspiel in den Tempel geführet/vnd allda für den Abgott gebracht/ da wird jhr alßdann die Schamb entblöset / vnd wird sie gegen den Abgott / welchen sie vmbhälsen muß / so hart vnd steiff getrucket/ daß jhr das Horn tieff in den Leib hinein gehet / vnd sie weit genug gemacht / vnd jhrer Jungfrawschafft beraubet wird / In dem aber solches also fürgehet/so machen die Leuthe / so allda zu gegē ein groß Getümmel mit schreyen vnd ruffen/damit man das Geschrey vnd Weheklagen der Braut nicht hören mag / wann es dann alles verbracht / so wird sie mit einem sehr Frewdenreichen Geschrey / vnd Schnarrenspiel dem Bräutigam zu Hause geführet / welcher sie dann mit Frewden empfähet / vnd es jhm für ein grosse Ehr achtet / daß der Abgott seiner Braut die Jungfrawschafft genommen.

Den 1. October, nach dem sie etwan 15. Meilen wider zu rück von der Statt Goa, gegen Mozambique zu/ kommen/haben sie sich hart vnter das Land nidergelassen / vnd jhre Anker außgeworffen / vnd solches zwar auß Vrsach / daß sie nicht fortkommen können / weil sie wider den Strom vnd Wind fahren müssen / sie hatten auch grossen Mangel an frischen Wasser / derhalben sie dañ gezwungen worden / an ein solch Ort sich zu verfügen / da sie sich mit frischem Wasser versehen möchten.

Sie können wider den Strom vnd Wind nicht fahren.

Den 2. diß haben sie jhre Ancker wider auffgezogen/vnd jhren Lauff wider nach Goa zugesetzet / wie sie dann auch noch in derselben Nacht

ben Nacht die Statt sampt den Casteln/da sie zuuor für Ancker gelegen waren / vorüber gefahren / vnd jhren Lauff stracks nach dem Gestad von Malebern zugesetzt haben. Denselben Tag/ ehe sie wider jhre Ancker auffgezogen / seynd daselbst viel wilder Leuthe mit Bosquen vnd Canoen an die Schiff kommen / die jhnen dann Hüner/ Fische / Bananas, Batatas, Kukummern / vnd gekochten Reiß zu geführet/ vnd vmbs Gelt verkauffet haben.

Beschreibung der Völcker/ so etlich Meilen von Goa wohnen.

Dieses Volck/ so allhie an der See Cante wohnet / ist schon etwas schwärtzer / vnd auch etwas stärcker von Gliedmassen / als die/ so an dem vorigen Ort auff drey oder vier Meilen nahe bey der Statt Goa wohnen / aber am Glauben / Sitten vnd Manieren seynd sie fast einander gleich / sie gehen auch gantz nacket / außgenommen vmb die Schamb / welche sie mit einem schmalen Tüchlein bedeckt haben. An jhren Fingern tragen sie mehrentheils rohte küpfferne Ringe / vnd den Bard haben sie vnten gantz abgeschoren/ wie dann auch das Haar auff dem Kopff / biß auff ein klein Büschlein / so sie mitten auff dem Kopff stehen lassen / fast den Türcken gleich / was aber noch junge Gesellen seyn / die haben auch vornher auff dem Kopff langs der Stirnen ein lang Haar/ sonst seyn sie gar abgeschoren biß mitten auff den Kopff/ da sie dann einen grossen dicken langen Busch Haar stehend haben/ welchen sie zusammen drehen gleich als die Chineser, haben auch an einem Ende ein küpffernen oder weissen Elffenbeinen Ring gebunden.

Sie kommen an die Statt Cananor.

Den 5. diß/ seynd sie kommen an das Gestad von Malebern, vnd haben sich allda nicht fern von der Statt Cananor, hart vnter dem Lande genannt Monte deli, nidergelassen / sich daselbst zu erfrischen / vnd mit frischem Wasser zuuersehen / weil sie desselben grossen Mangel hatten. Die folgende zween Tage seynd sie steiff in der Arbeit gewesen / jhre Schiff mit frischem Wasser zuuersehen/ welches sie dann den Völckern vnd Jnwohnern deß Orts mit grossem Gelte bezahlen müssen / sintemal das Volck daselbst sehr Geltgierig ist/ die Soldaten haben vnter deß/ weil man mit Wasserholen zuthun gehabt / auff dem Lande die Wacht halten müssen/ da-

sen / damit jhnen kein Vberlast von den Innwohnern geschehen möchte.

Dieses Land vnd Statt Cananor liegt 70. Meilen von der Statt Goa, vnd wie man sagt / so ist es ein stück Landes vom Gelobten / dann es haben daselbst die Cananiter jhre Wohnung gehabt / es gräntzet mit Persien / wie dañ auch täglich sehr viel Kauffleuthe auß Persien dahin nach Cananor kommen. Dieses ist ein sehr grosse gewaltige Statt / also / daß sie vber die drey Meilen begreifft / das Land herumb ist vber die massen sehr Volckreich vnd Fruchtbar / dann es wächst daselbst sehr viel Reiß vnd Mays, welches dann runde Körner seyn / vnd wird von etlichen darfür gehalten / daß es gleich dem Manna sey / welches GOtt der Allmächtige den Kindern Jsrael in der Wüsten vom Himmel herab hat regnen lassen. Dieses Korn wird von den Jnwohnern gar klein als ein Mehl gestampffet / vnd werden alßdann mancherley Kuchen mit Honig vnd Oel darauß gebacken / dann es sonst deß Orts kein Brod giebet. Es wechset daselbst auch viel Zucker / Pfeffer / Jngwer / Cardamomen, Cassia, &c. Deßgleichen giebt es viel Ambra, vnd ist dasselb fast guten Kauff vnd wolfeile daselbst / sonst wachsen noch viel schöne / köstlich Früchte daselbst / als nemblich Bananas, Batatas, Anasses, Pomerantzen / Limonen / Jndianische Nüsse / Jorcken / vñ sonst viel andere / deren Namen vns Teutschen vnbekannt seyn. Honig hat es daselbst in grossem Vberfluß / auch findet man auff demselben Lande sehr viel Löwen / Tiger vnd Pantherthier / wie dann auch Elephanten / Büffel / vnd andere vnbekante Thier / so hat es auch viel seltzame Arten von Vögeln / vnd insonderheit viel Papegayen vnd Pfittige / wie dann auch vber die massen viel Hüner / welche gar wolfeil vnd guten Kauffs seyn.

Beschreibung der Statt vñ Lands Cananor.

Das Volck / so deß Orts wohnet / ist vber die massen wol gestalt vnd proportionirt, braun von Farben / starck vnd groß / dann es haben die Holländer etliche Mannspersonen daselbst gesehen / die fast eines Kopffs länger / als der gröste vnd längste Mann vnter jhnen gewesen / vnd darzu so groß vnd starck von Gliedmassen / daß

Von den Jnwohnern der Statt vnd Gegend Cananor.

sen/daß sie sich darfür entsetzet haben. Es werden jhr gleichwol nicht viel von der Grösse gefunden/dañ die Holländer nicht vber 10. derselben gefunden vnd gesehen. Die Leuthe deß Orts tragen das Haar gantz auff vnsere Weise / etliche gar kurtz abgeschnitten / etliche mit langen Locken / etliche haben sie vber den gantzen Kopff lang/etliche gantz krauß gemacht / was Eheleuth oder grosse Herrn bey jhnen seyn / die haben grosse Löcher vnten in den Ohrlepfflein / darinn sie etwan 14. oder 15. güldene Ringe / so groß als wir Teutschen sie an den Fingern tragen / auch wol grösser/ hangen haben/ deren etliche mit vielen köstlichen Edelgesteinen versetzet seyn / sonst gehen sie fast gantz nackent / ohne daß sie vmb die mitte deß Leibes/ ein schön weiß oder bundtes von Baumwolle gewebenes Tuch vmb sich gewickelt haben.

Gewehr vnd Waffen deren zu Cananor.

Sie seynd sonst gar fertig vnnd behende mit jhren Waffen vnd Gewehren / welche dann seyn runde Schilde / gleich als die Rundartschen/so sie von Holtz machen/oder auch von Schelffen oder Röhren flechten/ diese seynd sehr schön vnd glatt / jnwendig so wol als außwendig mit schwartzen oder rohten Spanischen Wachs oder Lack vbergossen / welches dann so hart vnd glatt ist / daß einer/ der es nicht weiß/ nicht anders meinen solte/als daß es Eysen sey/ zu solchen Schilden gebrauchen sie mancherley seltzame vnd sehr schöne Arter der Schwerdter vnnd Säbel / dann etliche darunter sehr Kunstreich vnd sauber gemacht seyn / etliche haben lange Pflitzbögen mit Pfeilen/ etliche haben schöne lange gemahlte Lantzen / etliche brauchen nur lange kromme Messer / fast wie bey vns die Sicheln/seynd aber wol einer Hand breyt.

Soldaten Recht zu Cananor.

Die Edlen vnd Herrn dieses Lands halten täglich viel Soldaten bey sich / welche dann allezeit mit jhrem Gewehr mit jhnen gehen / vnd jhnen vberal nachfolgen / was grosse Herren seyn / die schmieren vnd bestreichen sich an dem Haupt / vnd vorn vber den Leib mit Kalck oder Sandelholtz / vnd dann mitten auff der Stirn vnd auff der Brust haben sie ein klein roht Flecklein von gekäwetem Betel geklebet / welches dann stehet gleich als ob sie Siegel auffgedruckt

druckt hetten / was jhre nechste Diener anlanget / die mahlen jhre Stirn gantz Mäußfahlich / von deß Königs Soldaten aber / deren in die viertzig tausent vnd drüber gezehlet werden / ist zu wissen / daß sich dieselben nicht dörffen befreyen / sondern sie haben das Recht vnd den Gebrauch / daß / in welcher Statt oder Dorff sie seyn / sie für eines Bürgers oder Bawren Hauß / wohin es jhnen geliebet vnd gelüstet / gehen / vnd daselbst etwas von jhrem Gewehr hinein geben mögen / biß sie etwan hingehen / vnd jhr Geschäfft verrichten / sie ruffen aber entweder der Frawen / oder der Tochter / oder der Magd im selben Hausse / zu welcher sie ein Gefallen haben / derselben geben sie das Gewehr auff zuheben / vnd weiß dann dieselbe gar wol was jhr zuthun gebühret / dann sie darff nicht außgehen / sondern muß sich in dem Hause halten vnd fertig machen / daß sie / wann der Soldat wider kommet / bey jhm schlaffe / vnd solches durchauß sonder einiges Widersprechen deß Mannes oder der Eltern / oder sonst jrgend einiger Person / bey höchster Leibesstraff / wie die Holländer solches selbst gesehen vnd erfahren haben.

Weibsvolck / vnd derselbe Geschmuck zu Cananor.

Das Weibsvolck ist deß Orts etwas gelblicht / fast wie bey vns die Ziegeuner / sie haben von jhrem Nabel an / biß vber die Knie ein blaw oder bundtes Baumwollen / oder von Coquos Nüssen gespunnen vnd geweben Tuch gebunden / vnd dann an jhrem obern Leib ein kurtz Röcklein mit Ermeln an / von eben der vorigen Materi gemacht / sonst haben sie ein lang Haar gleich vnserm Frawenvolck / ist aber alles Bechschwartz / sie wickeln das Haar zusammen / vnd machen also hinten im Genick ein grossen Knopff / sie gehen aber alle beides / Frawen vnd Jungfrawen / mit blossen Häuptern / also daß sie den Kopff im geringsten nicht bedecken / was dann ein wenig Vornehm von jhnen ist / die haben an jhrem Halß vnd Armen sehr schöne vnd künstlich von Golt gemachte Ketten / daran sie gemeiniglich an dem Halse schöne grosse stück Golts hangen haben Zu dem haben sie alle / beydes Arm vnd Reich / Klein vñ Groß / in beyden Ohren grosse Löcher / also daß man in eines wol vier oder fünff Finger stecken mag / darinn dann die / so etwas Fürnehmes /

sehr viel köstliche Ringe hencken haben / etliche haben auch stücker Golts darinn gebogen / etliche haben auch wol langs dem gantzen Ohr hinauff stücker Golts gekrümmet / etliche haben auch langs dem Ohr hinauff viel kleine Löchlein gemacht / vnd darinn etlich stücklein Golts stecken / was aber Arme oder Bawersweiber seyn / dieselben haben etwan fünff oder sechsfechtige von Bast gewundene Ringe in den Ohren hangen / von anderm jhrem seltzamen Geschmuck / Sitten vnd Gebräuchen / solte wol gar zu lang werden allhie zu schreiben. Es gibt auch daselbst viel Edelgesteine / als Rubine / Saphiere / Schmaragde / Türkiß / Christallen / Blutstein / auch den köstlichen Stein Lapis Bezoar genannt / neben vielen andern dergleichen.

Sie fahren gen Calikuth zu.

Den 8. diß haben sie deß Morgens frue jhre Ancker auffgezogen / vnd jhre Reyse nach Calikuth fortgesetzet / dahin sie dann folgendes Tages kommen / vnd ist dasselbe von Cananor nicht mehr als 10 Meilen abgelegen. Daselbst haben sie jhrer Schiffe eines / nemblich den rohten Löwen mit den Pfeilen / so den 22. Septembr. neben andern vieren / wie droben gemelt / von jhnen abgefahren war / angetroffen vnd gefunden.

Reyser von Calikuth lesset den Admiral für sich kommen.

Den 10. diß seynd viel Canoen von den Jnwohnern deß Landes mit allerhand Früchten / Essenspeissen vnd Erfrischungen / auch Edelgesteinen vnnd anderer Kauffmanschafft / zu jhnen an die Schiffe kommen. Auch kamen dahin deß grossen Keysers Gesandten / welche dann von wegen / vnd im Namen jhres Keysers begehret / daß der Admiral deß andern Tages zu jhme in seine Statt vnd Pallast kommen solte / derhalben er dann auch den 11. diß / mit dem Breyten Raht ans Land gefahren / da jhn etwan zwey hundert Soldaten / mit jhren Wehren in deß Keysers Pallast begleyten müssen.

Beschreibung deß Landes vñ der Statt Calikuth.

Diß Land von Calikuth ist ein sehr schön vnd fruchtbar Land von allerley schönen Früchten vnd Specereyen / jnsonderheit aber wechset allda ein grosse menge von Pfeffer / Jngwer / Zucker vnd Cardamommen. Auch gibt es daselbst viel vnd macherley Arten

von

von Papagayen vnd Meerkatzen/vnd kan man den schönesten Papagay oder ein Meerkatze vmb ein Ortsthaler kauffen/deßgleichen gibt es daselbst auch sehr viel wilde Schweine/Hirsche/Elephanten/vnd sonst vielerley Art von Gethieren/so vns gar vnbekannt seyn. Was aber die Statt Calikuth anlanget/darinn der grosse Keyser seinen Hoff vñ Residentz hat/die begreiffet in jhrer Grösse in die eylff Meil Weges/vnd ist eine so gewaltige Volckreiche Kauff oder Handelstatt/als jrgents eine in der Welt zu finden/dann es kommen täglich auß sehr fernen vnd frembden Landen viel Kauffleuthe dahin/als auß Cambeya, Chayro, Alexandria, Persien/Arabien/Mecha, Türckeyen/Babylonien ꝛc. Die Kauffmanschafft aber/so sie daselbst treiben/ist Golt/Silber vnd Edelgesteine in grosser Menge von allerley Sorten/deßgleichen Bisem/Ambra, Lignum Aloe, Bresilii, Rhebarbara, Weyrauch/Nägelein/Zimmetrinde/so sehr gut daselbst wechset/Muscaten vnd Muscatenblumen/so auß den Inseln von Banda dahin gebracht werden. Noch wird ein grosse Kauffmanschafft daselbst getrieben mit Saffran/Pfeffer/Jngwer/Benzui Lack oder Spanisch Wachs vnd Gummi. Item mit Sandelholtz weiß vnd gelb/deßgleichen mit Cappers, Spica Oppii, Alaun/Corallen Mirabolani, Tamarindis, Cassia fistula, wie dann auch mit Seyden vnd allerley Seydengetüch/Elephanten vnd Papagayen.

Elephanten in Calikuth/ vnd derer Stärcke.

Ein Elephant ist ein groß vngehewer Thier/als die Holländer jemals gesehen/ist aber doch so klug vnd verständig/wie dann auch/so auß dermassen starck/daß kein Thier auff dem gantzẽ Erdboden mit demselben zu vergleichen/dann es verstehet vnd thut alles/was jhm der jenige/so sein wartet/befihlet/die Holländer haben gesehen/daß der Keyser zween seiner grösten Elephanten ans Vffer führen/vmb zwey grosse Metallene stück Geschütz (welche jhm von dem Admiral/neben viel andern schönen Sachen mehr/im Namen vnd von wegẽ Jhrer Printzelichen Excellentz Graff Moritzen von Nassaw verehret worden) von dannen nach seinem Pallast/welches vngefehr ein grosse Meil Wegs war zubringen/wel-

cher Stücke dann ein jedes 2500. Pfund schwer waren. Nach dem aber die Holländer den Nachen / darinn die Stück lagen / von wegen der grossen schweren Last / nicht hart ans Land kommen konten / redet der Mann / der deß einen Elephanten wartet / den Elephanten an / vnd reidt mit jhm ins Wasser / da hat sich der Elephant wider den Nachen gelehnet / vnd denselben mit grosser Macht / sampt den zweyen Stücken / hart an das Land oder Vffer / vber den Sand hinüber geschoben. Als nun der Nachen ans Land kommen / warumb ein jedes Stück ein grosses dickes Seil gebunden / da sprachen die zween / so die Elephanten ritten / ein jeder seinen Elephanten an / die giengen also bald hin / vnd nam ein jeder eines der grossen Seyle / so vmb die Stücke fest gemacht waren / mit seiner langen Schnautze / so sie forn vber das Maul hangen haben / auff / vnd wusten damit das Seyl so fein vmb den einen Zahn zu wickeln / vnd in das Maul zu nemmen / huben also die beyde das Stück so fein auff / vnd trugens biß in deß Keysers Pallast so leichtfertig / als wann sie nichts getragen hetten / vnd als sie in den Hoff / für deß Keysers Pallast kamen / legten sie die Stücke auff die Erde vor dem Admiral nider / vnd als sie vngefehr deß Keysers ansichtig worden / fielen sie dreymal nach einander auff jhre vorderste Knie / vnd erzeigten dem Keyser jhre Reuerentz vnd Ehrerbietung.

Beschreibung deß Keysers von Calikuth.

Was nun belanget den Keyser von Calikuth / ist zu wissen / daß dieses ein sehr gewaltiger Herr / vnd mächtiger Potentat sey / der vber sehr viel Land vnd Königreich herschet / er hat vber die hundert Könige vnter jhm / vnd kan in kurtzer Zeit vber die zehen mal hundert tausent Mann zu Felde bringen / er führet für vñ für Krieg mit etlichen Benachbarten Landen / als Persien / Syrien vnd Meden / deßgleichen hat er auch viel Kriege mit den Portugesen / welche jhm dann etliche Stätte in seinem Lande eingenommen / vnd dieselben mit Hülff etlicher Könige / so doch auch vnter sein Reich gehören / inhalten / auch selbst wider jhn Krieg führen. Sonst ist er in einem grossen Ansehen bey seinem Volck / dann so bald jhn seine Herren vnd Edelen nur von ferne sehen / so neigen sie sich gegen

jhm /

jhm / heben jhre in einander geschlagene oder gefaltene Hände dreymal gegen jhm auff / vnd fallen auff die Knie mit gebücktem Haupt für jhm zur Erden nider. Als nun die Holländer mit jhrem Admiral / wie gemelt / in seinen Hoff kommen / haben sie jhn funden vnten vor seinem Pallast stehen / mit etlich hundert Mann seiner Herren vnd Edelen vmbgeben / welcher / als jhm der Admiral gebürliche Reuerentz gethan / Jhn vnd die Seinen freundlich empfangen / sich gegen jhnen mit dem Haupt vnd lachenden Gebärden geneiget / vnd darauff den Admiral bey der Hand genommen / vnd jhn mit sich hinein in seinen Pallast geführet / da er jhn dann lang bey sich behalten / darnach ist er mit jhm vnd vielen seiner Weiber wider herauß von seinem Pallast auff einen Gang gangen / vnd ein zeitlang daselbst stehen blieben / daß jhn jederman wol hat sehen mögen / wie er dann auch kurtz hernach widerumb herunter gangen / vnd haben jhm seine Edelleuth sehr viel grosse Schüsseln / mit allerley köstlichen Confecten nach getragen / da er dann selbst Persönlich herumb gangen / vnd mit seiner eigenen Hand einem jeden Soldaten allerley Confecten außgetheilet vnd geben hat. Seinen Geschmuck belangend / ist zu wissen / daß er gantz nacket vom Haupt an / biß auff die Fußsohlen gangen / außgenommen vom Nabel an / biß auff die Knie / da er mit einem sehr schönen weissen / vnd auff beyden Seyten einer Hand breyt bund oder farbig gewebenē Tuch vmbgeben vnd bekleidet war / vorne an seinem gantzen Leibe vnd Angesicht war er mit gelber Farbe von Sandelholtz vnd andern köstlichen Gräutern gemacht / angestrichen / hatte vmb seinen Leib fünff güldene Kürtel / deren einer rund / die ander vier aber / je einer Hand breyt waren / gantz voll mit köstlichen Edelgesteinen versetzet vnd gezieret / vnd waren sonderlich in dem einen vber die 200. Rubinen / jeder einer kleinen Bonen groß / gleich vorne aber in der Mitte war versetzt ein köstlicher Carfunckel / so groß als ein Nagel an einem Daumen / oder wol etwas grösser. Vmb seinen rechten Arm hat er langs dem Arm hinauff vierzehen güldene Armbänder / jedes zween Finger breyt / welche jhm fast den gantzen Arm bedeckten / diese

waren auch voll mit köstlichen Edelgesteinen versetzet / vnd muste allezeit seiner Herren einer bey jhm stehen / der jhm den Arm hielte / von wegen deß schweren Gewichts. Vmb den lincken Arm aber hatte er nur zwey güldene Armbande / etwan zweyer Finger dick / deßgleichen hatte er auch vmb sein lincks Bein zwey güldene Ringe oder Bande / deren einer auch mit Edelgesteinen versetzet war / die Finger aber an beyden Händen hatte er voller güldener Ringe gesteckt / welche dann mit vberauß sehr köstlichen Edelgesteinen vnd Perlen versetzt waren / seine Ohren waren so lang vom Golt vnd Edelgesteinen außgedehnet vnd gestreckt / daß sie jhm biß auff die Schultern hingen / dann sie hingen aller voll güldene Ringe mit köstlichen Steinen versetzt / vnd in der Mitten hatte er einen Pusch voller Edelgesteine / vnd grosser Orientalischer Perlen / deren in der Warheit etliche so groß waren / als bey vns die kleine Wörmbser. Er hatte einen grawen gestutzten Bart / vnd auff dem Kopff ein lang graw Haar / welches dann fein zusammen gewickelt war / also daß es mitten auff dem Haupt ein Knopff gabe / welcher mit einer köstlichen breyten Binde von Golt / Edelgesteinen / vnd sehr köstlichen Perlen gestickt / vmbwickelt war / anzusehen fast wie ein Krone / Jn summa / er war so gar mit Golt / Edelgesteinen vnd Perlen vmbgeben / daß es vnmüglich zu schetzen war / vor jhm stund allezeit seiner Edlen einer / mit einem sehr grossen güldenen Credentz oder Becher in der Hand / welcher jhm dann denselben allezeit vorhielt / wann er wolte außspeyen / auff daß er darinn speyen möchte / er war an jhm selbst ein lange Person / vnd hatte in dem Mund gantz Bechschwartze Zähne / dann solches fast an allen diesen Völckern gefunden wird / daß sie nemblich schwartze Zähne haben / vnd solches kompt von dem Betele, welches grosse grüne Bletter seynd / etwan einer Hand breyt / so sie täglich mit Kalck käwen / derhalben dann einer / der schöne schwartze Zähne hat / fast hoch bey jhnen geachtet vnd gehalten wird.

Weiber Geschmuck in Calikuth.

Belangend nun seine Edlen / Hoffrähte / Herrn vnd Diener / wie dann auch sein gantzes Landvolck / deßgleichen auch seine / seiner

Hoffrähte

Hoffräthte / Edelleuthe / vnd deß gantzen Landvolcks Frawen vnd Jungfrawen / die gehen allesampt gantz nackent / außgenommen / daß sie in der mitte ein Baumwollenes oder Seyden Tuch von dem Nabel an / biß auff die Knie / vmb den Leib gebunden haben. Es ist sonst ein wolgestalt vnd schön proportionirt Volck / braun von Farben / vnd je Höher / Edler vnd Reicher eines ist / je länger es die Ohren herunter / aller voll güldener Ringe hangen hat / jedoch die Weiber mehr als die Männer / dann die Holländer haben wol Männer gesehen / die in beyden Ohren vber hundert grosse güldene Ringe / gleich als man sie bey vns an den Fingern tregt / deren etliche mit Edelgesteinen stattlich versetzet / etliche auch nicht / hangen hatten. Aber sie haben dargegen etliche Frawen gesehen / die vber die 200. grosse güldene Ringe in den Ohren hangen hatten / also daß jhnen die Ohren biß vber die Achseln gehangen haben. Es haben auch der Edlen vnd grosser Herren Weiber schöne / grosse / dicke güldene Ringe vmb den Halß / Arme vnd Beine / vnd tragen sehr lange Nägel an etlichen Fingern / auff mancherley seltzame Art geschnitten vnd geferbet / sie seyn aber vber die massen sehr Vnkeusch / vnd je grösser Hur eine ist / je mehr sie dessen ein Ehr hat für den andern / ja sie düncken sich deßwegen gar gut seyn / vnd tragen jhren Ruhm darauff / wann eine länger als die ander ein Hur gewesen.

Es haben diese Leuthe auch ein solchen Gebrauch / daß / was Herren vnd Edelleuth seyn / wie dann auch der Keyser selbst mit seinem gantzen Hoffgesind / gantz vnd gar kein Fleisch oder Fische / oder etwas daß das Leben gehabt hat / essen / ja sie sollen auch keine Läuß / noch einig Vngezieffer tödten / ob sie schon eines an jhrem Leibe finden möchten / sondern da sie jrgend eine Lauß oder Floch an jhnen finden / thun sie dasselbe in ein Blätlein / oder in ein Tüchlein / vnd setzen es fein nider auff die Erde / dann sie sagen / daß alles was das Leben hat / eben so wol eine Seele habe als ein Mensch / was aber vom gemeinen Landvolck seyn / die haben kein Bedenckens hierinn /

Vornehme Herren in Calikuth essen nichts daß das Leben gehabt hat.

hierinn/sondern essen Fleisch vnd Fische/ außgenommen schweinen Fleisch/ dasselbe ist jhnen ein Grewel.

Religion der Völcker von Calikuth.

Dieses Volcks Glaube ist gantz Heydnisch / dann sie beten den Teuffel an / wie sie dann auch an allen jhren Müßkern/welches dañ jhre Kirchen seynd/viel Teuffel gemahlet haben. In der Mußkera aber haben sie einen grossen außgehawenen / oder von Messing gegossenen Teuffel stehen mit dreyen Köpffen / welchen sie dann anbeten/vnd für jhm opffern. Deßgleichen beten sie auch die Sonn vnd Mond an / sie halten auch den Gebrauch in jhrem Weibernemmen / daß / was grosse Herrn vnnd Edelleuthe seyn / dieselben schlaffen die erste Nacht nicht bey der Braut / sondern sie mieten jhrer Bramini einen/ (welches dann jhre Pfaffen seyn) oder sonst etwan einen weisen Menschen / so sie einen bekommen können/ für etwan vier oder fünff hundert Gülden / vnd derselbe muß dann die erste Nacht bey der Braut schlaffen / vnd jhr die Jungfrawschafft nemmen/vnd wann dann solches geschehen/ so schlaffen sie dann die andere vnd folgende Nächte selbst bey jhnen / was aber das gemeine Volck anlanget / dieselben halten diesen Brauch gantz nicht / sondern können sich der Mühe wol selbst vnterstehen / vnd das Gelt verdienen.

Weiber verbrennen sich/ wann der Mann stirbet.

Sie haben auch den Gebrauch/daß/wann ein Mann stirbt/ er nicht begraben/sondern zu Asche verbrannt wird. Die Asche aber wird fleissig zusammen gekehret / vnd in ein Kästlein / oder sonst in ein ander Geschirr gethan/ vnd alßdann in deß Mannes gewesenen Hausse/als ein grosser Schatz auffgehaben vnd verwahret. Eine aber von seinen Weibern / die man weiß / daß sie von dem Manne für die liebste gehalten (dann sie haben wol zehen/zwantzig/dreissig/ auch mehr Weiber) richtet etwan an dem achten oder zehenden Tag nach deß Manns Todt/ auff jhre weisse ein köstliche Mahlzeit an/ darzu sie dann jhre beste Gespielen vnd beste Freunde ladet / vnd lebet alßdann mit denselben in Frewden. Nach folgender Mahlzeit aber so gehen sie mit jhr nach dem Fewer zu / welches dann von etlichen vnter der Mahlzeit/in eine Grube/so sie darzu gemacht/angezündet

zündet worden/vnd dasselbe mit grossem Geläut von vielem Seytenspiel vnd grossem Geschrey/da sie dann nach genommenem Abscheid / vnd geschehener Valedicierung / mit grossem Wehklagen endtlich ins Fewer springet/ vnd also zu Aschen verbrennet/da dann die andern mit grossem Geschrey vnd Jubilieren so lang herumb tantzen vnd springen / biß das Weib gantz zu Aschen verbrannt ist/ vnd solches wird jhr dann für ein grosse Ehr vnd Seligkeit gerechnet/ so aber eine were/die solches nicht thun wolte/die wird von jederman verstossen vnd verachtet.

Was sonst belanget / wie die Hellánder daselbst von dem Keyser empfangen vnnd tractiret worden / deßgleichen auch / wie Willkommen oder angenehm sie jhnen gewesen / wie dann auch/ was sie sonst mehr für seltzame vnd frembde Sachen daselbst gesehen/würde gar zu lang werden allhie zu erzehlen. Dieses Land aber/ so jetzunder Calikuth genannt wird/ hat/ wie man sagen will / im alten Testament Moria geheissen/dann man hat den Holländern daselbst den Berg gezeiget / auff welchem Abraham seinen Sohn Isaac auß Gottes Befehl hat opffern wollen.

Calikuth ist im alten Testament Moria genannt worden.

Diese Völcker daselbst haben kein Papier/ sondern schreiben alle auff Coquosblätter/darzu sie dann eysserne Griffel brauchen/ vnd zwar es giebt daselbst an deß Keysers Hoff vber die massen viel Schreiber / deren dann die Holländer nicht wenig bey dem Keyser haben gesehen auffwarten / so in den Händen viel Coquosblätter gehalten / darauff sie dann dem gemeinen Volck allerley Supplicationen / vnd sonst was sie begehret / vmb ein geringes Gelt geschrieben.

Schreiber zu Calikuth.

Den 13. vnd 14 diß hat der Keyser dem Admiral zu gefallen etlich hundert Mann angestellet/ vnd wilde Schwein jagen lassen/ Inmassen sie dann in die viertzig Stück damals gefangen / so sehr schön vnd groß gewesen / welche alle dem Admiral verehret / vnd nachmals von jhm auff die Schiffe außgetheilt worden. Als nun aber der Admiral seine Sachen bey dem Keyser verrichtet / vnd etliche / so sich vnter deß voll getruncken / vnd vngebürlich auff den

Holländer fahren wider ab von Calikuth.

Schiffen gehalten / nach Schieffsgebrauch / in Straffe genommen / hat er den Capitein / Schiffer / Stewermann vnd Kauffmann / so sie noch von dem Portugesischen Schiff Bon Iesus bey sich hatten / ans Land setzen / vnd zum Keyser führen lassen / dieselben biß auff weitern Bescheid gefangen zu halten. Darauff sie dann den 16. diß / jhre Ancker auffgezogen / vnd jhren Lauff wider fort gesetzt haben. Vnter wegens aber / als sie etwan drey Meilen von dannen kommen / seynd sie für einer Schantze / mit Namen Banane vorüber gefahren / in welcher etlich hundert Mann / so sich rebellisch gegen dem Keyser erzeiget / gelegen / derwegen dann jhre Jagschiff / auff Befehl deß Keysers hart hinan gelauffen / vnd etwan auff die dreissig Schüsse mit groben Stücken darein gethan haben.

Sie kommen an Kutzschin.

Den 17. diß seynd sie deß Morgens früe an Kutzschin kommen / welches dann einen eigenen König hat / doch auch vnter den Keyser Calikuth gehörig / welcher es aber jetzunder mit den Portugesen helt / welche auch mehrentheils die Statt vnnd Schloß in jhrem Possetz haben / vnd allda grosse Handlung treiben / auch mit Hülff dieses Königs ein Krieg wider den Keyser von Calikuth führen. Daselbst haben sie noch drey Schiffe zu jhrer Flud gehörig / so kurtz zuuor vor Goa von jhnen / wie droben gemelt / abgelauffen waren / nemblich / das Schiff Roterdamb / das Schiff Mietelburg / vnd dann das Schiff Horn angetroffen / derhalben als sie zu jhnen auff die Reyde kommen / sie sich daselbst nidergelassen haben. Es hat aber also bald der Admiral einen Schoß gethan / darauff dann von allen Schiffen der Breite Rath sich zum Admiral versamlet / vnd ist daselbst beschlossen worden / daß / weil sie wegen der Statt / vnd deß Castels sterckte / auch von wegen der grossen menge Volcks / nichts würden können außrichten / sie jhre Reyse fortsetzen solten / an die Orter zu kommen / da sie hin gedächten / wie dann auch ein jeder also bald wider nach seinem Schiff zugefahren / vnd haben also jhren Lauff wider fortgesetzet. Es ist aber die Statt vnd Vestung Kutzschin 30. Meilen von Calikuth abgelegen.

Den 19.

Den 19. diß seynd sie kommen an das Cabo Cummerin, welches von Kutzschin 60. Meilen abgelegen/ vnd haben denselben Tag ein Nachen/ zum Schiff Seeland gehörig/ mit 16. Personen nach Bantam abgeschicket/ jhren Kauffleuthen daselbst zu wissen zuthun/ daß sie mit jhrer Flud vnd Armada daselbst in Ost Indien ankommen waren/ von dannen hat man nicht weit in Mesopotamien/ vnd an das Gestadt von Coromandel/ welches dann ein vber die massen sehr köstlich vnd herrlich Land ist.

Kommen an das Cabo Cummerin.

Den 22. seynd sie kommen an die Insel vnd das Land Xailon, welches dañ von dem Cabo Cummerin 80. Meilen abgelegen/ vnd ein sehr Fruchtbar Land ist. Es begreiffet etwan 300. Meilen in der Grösse/ vnd wird von vielen darfür gehalten/ daß daselbst das Paradeiß gewesen/ vnd solches fürnemblich darumb/ daß die vier fürnembste Flüsse vnd Wasser in der Welt/ daruon im alten Testament gemeldet wird/ daß sie durch das Paradeiß gelauffen/ durch diese Insel fliessen. Es wechset auff derselben Insel vber die massen viel Zimmetrinde/ welche dann auch die beste ist/ so jrgents an einem Ort in der gantzen Welt zu finden. Es gibt auch auff dieser Insel vber die massen viel köstliche Edelgesteine vnd Golt/ vnd werden jnsonderheit die Rubinen daselbst so groß vnd schön/ als sonst an keinem Ort in der Welt gefunden/ man findet auch daselbst Storchen vnd Kyfitten/ die doch sonst in gantz Ost Indien auff keiner Insel zu finden/ das Volck in dieser Insel/ ist an Gestalt/ Glauben vnd Sitten/ fast denen von Calikuth gleich/ sie seynd aber den Teutschen sehr geneigt vnd wol gewogen/ wiewol die Portugesen auch zwey Castele oder Vestungen auff dieser Insel haben/ welches aber den Jnwohnern sehr zu wider ist/ dann sie viel lieber mit den Teutschen conuersiren, vmbgehen vnd handlen/ als mit den Portugesen. Auff dieser Insel ist vnter andern auch die grosse vnd mächtige Statt Candi gelegen/ in welcher der grosse König seine Hoffhaltung vnd Residentz hat/ vnter welchem viertzehen andere Könige gesessen/ vber die er alle zu gebieten.

Sie kommen an die Insel Xailon.

Den 23. diß ist das Jagschiff der Griffon genannt/ von jhnen

Sie kommen an die Insel Sumatra.

jhnen nach Edschien abgeschickt worden/ daselbst bey den Handelsleuthen der Holländer / so allda liegen / zuuernemmen / was gute Newes deß Orts in den Inseln vnd Landen fürlieffe/ welches Jagschiff dann nach empfangenem Bescheid wider zu jhnen kommen ist. Den 30. diß kamen sie an die Insel Sumatra oder Taprobana, so von Xailon 200. Meilen gelegen. Es ist ein sehr grosse Insel / dann sie begreifft in die 600. Meil Wegs in der runde / vnd ist nechst Madagascar die gröste Insel in der Welt/ sie ist sehr Fruchtbar/ vnd wechst auff derselben der allerbeste Pfeffer/ so in gantz Ost-Indien zu finden. Man findet auch in derselben Insel sehr viel köstliche Edelgesteine/ als Schmaragden / Hiacynthen vnd Lapis Bezoar. Es gibt auch schöne Perlen/ vnd ist darzu sehr Goltreich.

Edtschin deß Königs von Sumatra Hoffstadt.

Auff dieser Insel liegt die Statt Edtschin/ da die Holländer jhre Kauffleuthe haben / welche dann ein grossen Handel daselbst treiben. In dieser Statt Edtschin / hat der König dieser Insel seine Hoffhaltung / welcher dann noch fünff Könige / so alle auff dieser Insel auch regieren/ vnter jhm hat. Er ist ein sehr mächtiger reicher König / hat vber die 300. Elephanten an seinem Hoffe/ seine Soldaten aber / die er bey sich in seiner Statt vnd Hoffe hat / seynd alle Weibspersonen / vnd dieser hat er in die 3000. welche dann mit jhrem Gewehr vnnd Waffen so wol wissen vmbzugehen / als jmmermehr die Mannspersonen / seynd auch sehr Klug vnd wol erfahren im Streitten vnd Fechten / darumb sie dann auch von dem König sehr lieb vnd werth gehalten werden.

Sie werden von einander getrieben durch Vngewitter.

Den 1. Nouembr. hatten sie ein grossen Sturmwind/ Platzregen vnd finster Wetter / derhalben dann drey Schiffe/ nemblich/ die gevnierte Provintz / das Schiff Horn / vnd das Schiff Seeland / durch die böse Regen vnd windig Wetter von der Flud oder Armada abgetrieben worden / also daß sie nicht gewust / wo die andern Schiffe hinkommen waren / auch nicht eher / als auff den 19. Nouember die andern Schiffe wider ins Gesicht bekommen. Den 7. seynd sie an ein Land kommen / vnd haben daselbst herumb treiben müssen / weil jhnen der Wind nicht fügen wollen / biß auff

den 10.

den 10. diß / da seynd sie mit dreyen Nachen voll Volcks nach dem Lande zu gefahrē / daß sie möchten vernemmen / was es für ein Land were / sintemal sie wegen deß trüben / dunckeln Wetters nicht gewust wo sie weren. Als sie nun an Land kommen / haben sie erfahren / daß es noch zu dem Lande von Sumatra gehörig / aber wol vber die hundert Meilen von dem vorigen Ort / da sie den 30. Octobr. gewesen / sie befunden / daß es ziemlich Fruchtbar am selben Ort were / aber das Volck / so daselbst wohnet / waren wilde Menschenfresser / wollen gar nicht nahe bey sie gehen / viel weniger jhnen etwas von Proviant oder Erfrischung lassen zukommen. Es gibt daselbst sehr viel Elephanten / Löwen vnnd Büffel / konten aber die Holländer keinen Ort finden / vmb frisch Wasser zu holen / derhalben sie sich mit jhren Nachen wider zu Schiffe gemacht / vnd weil sie den 11. diß ein guten Wind bekommen / haben sie jhren Lauff stracks fort nach der Strassen von Malacca gerichtet. Sie hatten gleichwol ein grossen Mangel an frischen Trinckwasser / derhalben / weil es denselben Tag gewaltig sehr begunte zu regnen / ist jhnen solches wol zu Passe kommen / dann sie viel Trinckwasser einsamlen können.

Sie kommen in die Strasse von Malacca.

Den 12. diß kamen sie in den Anfang der Strasse von Malacca, den 14. hernach kamen sie an sieben kleine Inseln / nahe bey einander gelegen / wol fünfftzig Meilen weit von der Insel Sumatra abseyn / sie fuhren aber zwischen den sieben Inseln / vnd einem ziemlichen grossen stück Landes hin. Dieses Land ist sehr Bergicht vnd voller Steinglipffen / nicht fern von dem festen Lande von Malacca gelegen / gantz sonder Volck vnd vnbewohnet / wie auch die sieben Inseln / haben derhalben auff den Abend sich hart vnter dem Lande nider gelassen. Den 15. diß haben sie jhre Ancker auffgezogen / vnd jhren Lauff Sud Ost zum Suden / langst dem festen Lande von Malacca angesetzt. Den 16. setzten sie jhren Lauff Ost Sud Ost hinan / hatten aber ein gar vnbeständigen Wind / vnd gegen Abend kamen sie auff ein Trückene / also daß sie die Tieffe nicht mehr als vmb fünffthalbe Klaffter hatten / derhal-

derhalben sie dann auch also bald jhre Ancker außwerffen müssen. Den 17. diß haben sie jhre Ancker wider auffgezogen / vnd jhren Lauff / wegen der trückene Westen angesetzt / vmb den Abend ward es gantz stille / vnd weil sie damals den Strom recht entgegen bekommen / haben sie sich wider nider setzen müssen. In der Nacht bekamen sie wider ein ziemlichen Wind / derhalben sie jhre Ancker wider auffgezogen vnd fortgefahren / es wehret aber nicht lange / sondern es ward bald wider stille / daß sie jhre Ancker wider außwerffen musten. Den 18. diß seynd sie wider fortgefahren / vnd jhren Lauff Sud zum Osten angesetzt / in der Nacht aber fanden sie die Tieffe nur von achthalb Klafftern / derhalben sie dann die Ancker wider außwerffen müssen.

Sie samblen viel Regenwasser zu trincken.

Den 19. diß haben sie jhre Ancker wider auffgezogen / als sie aber kaum ein wenig fortgefahren / haben sie hinter jhnen von ferne sechs grosse Schiffe gesehen ankommen / derhalben sie dann jhre Ancker außgeworffen / vnd sich wider nider gelassen / derselben zu erwarten vnd zuvernemmen / was es für Schiffe weren / denselben Tag hat es gewaltig sehr geregnet / also daß sie viel Wasser fangen vnd samblen mögen / welches jhnen dann wol zu Stewer kommen / weil sie deß Orts ein grosse Hitze hatten.

Die Schiffe / so sich von einander verirret hatten / kommen alle wider zusammen.

Als nun die jetztgemelte sechs Schiffe / etwan auff ein kleine Meil Wegs nahe zu jhnen kommen waren / haben sie jhre Ancker außgeworffen / vnd in der Nacht einen Nachen zu den drey Schiffen abgesand / zu vernemmen / ob sie Freunde oder Feinde weren. Als aber der Nachen an die Schiffe kommen / ist er also bald erkannt worden / daß er zu den Schiffen / so den 1. Nouembris durch Vngewitter sie verloren hatten / gehörete / derhalben sie dann jhnen zugeruffen / vnd den Schiffer mit einem kleinen Nachen zu jhnen auff die Schiffe geholet haben / da sie dann erfahren / daß es jhre eigene Schiffe vnd Armada were / derhalben sie dann etliche Fewerballen hinden von jhrem Schiff an einem langen Spieß abbrennen lassen / vnd also bald drey grosse Stücke abgeschossen haben / jhnen ein gewisse Losung zu geben / daß sie zu jhren Schiffen gehörten /

vnd

vnd jhres Volcks weren. Den 20. diß / deß Morgens gar frue/ seynd die sechs grosse Schiffe wider zu jhnen kommen / derwegen sie dann also bald auch jhre Ancker auffgezogen/vnd sämptlich mit einander fort gefahren/jhren Lauff Sud Ost zum Osten richtende/ es ward aber bald wider gantz stille / daß sie gezwungen wurden/sich wider nider zu lassen.

Den 21. diß haben sie wider jhren Lauff Sud Ost hinan gesetzt / vnd haben auff den Abend / wegen grosser Stille/die Ancker wider außwerffen müssen. Den 22. bekamen sie ein guten Wind/ richteten jhren Lauff Ost zum Suden. Am folgenden Tage aber richteten sie jhren Lauff stracks in Norden nach der Statt vnd Vestung Malacca , zu welcher sie dann vmb den Mittag kommen seyn/vnd ist die Statt vnd Vestung Malacca 45. Meilen von den sieben Inseln/deren droben gedacht worden/gelegen. Sie kommen vor Malacca.

Als sie nun daselbst sich nider gelassen / seynd jhrer etliche in die Nachen gesetzt / seynd nach einem grossen Schiffe/ welches sie allda stracks vnter der Statt am Ancker liegend gefunden / abgeschickt worden / dasselbe zu bezwingen vnd zu erobern. Als aber die von der Statt solches gesehen/seynd sie also bald mit vielen Prawen vnd Nachen / voller Volcks vnd Soldaten an das Schiff gefahren / haben in geschwinder Eyll das beste Gut herauß gethan/ vnd Puluer mit brennenden Lunden in das Schiff gelegt / dasselbe mit Fewer anzuzünden / damit es nur nicht in die Hände der Holländer kommen vnd gerahten möchte / vnd also wider nach der Statt zugefahren. Als nun die Holländer nahe hinzu kommen / ist das Pulver angangen/ vnd hat den Oberlauff von dem Schiffe gantz in die Lufft geworffen / die Holländer seynd aber doch dessen vngeachtet hinzu gefahren / vnd zum theil in das Schiff gangen / haben aber nichts sonderlichs darinn gefunden / derhalben sie es dann vollents in den Brand gesteckt/vnd also widerumb nach jhren Schiffen zugefahren / vnd wiewol die auß der Statt vnd von der Vestung gewaltig nach jhnen geschossen / haben sie jhnen doch keinen Schaden gethan/der Holländer Constabel aber hat mit einem kleinen Stück Sie verbrennen ein portugesisch Schiff vor Malacca.

auß jhrem

auß jhrem Nachen einen Schuß gethan / vnd eine Prawe voll Volcks / so auch an dem Schiffe mit von der Vestung gewesen / in den Grund geschossen.

Sie fangen fünff newe Nachen an zu machen.

Den 24. diß haben sie zween Nachen gar Goer abgeschickt / den König deß Orts zu avisiren / daß sie mit jhrer Armada allda ankommen / vnd willens weren / so ferrn er jhnen mit seinem Volck Beystand thun wolte / das Castel vnd die Statt zu belägern / verhofften auch solches mit Gott vnd seiner Hülffe wol von den Portugesen zu erobern vnd einzunemmen. Den 25. diß haben sie sich widerumb mit frischem Wasser versehen / vnd solches von einer kleinen Insel jenseit der Statt liegend / geholet. Den 26 haben sie angefangen fünff newer Nachen / auff einer kleinen Insel Ile de Petre, etwan ein halb viertel Meil Wegs auff disseit der Statt Malacca gelegen / auff zubawen vnd zu zimmern angefangen / da dann von den Soldaten hundert Mann auff die Insel gemüst haben / die Zimmerleuthe für den Portugesen zu beschützen.

Portugesen werden von den Holländern zu rück getrieben.

Den 27. diß seynd die Portugesen auß der Statt vnd Vestung Malacca, mit fünff Galeen / vnd in die fünfftzig Fregatten vnd Prawen voll Volcks / deß Morgens frue mit dem Tage auff die Insel Ile de Petre gekommen / in Meynung sie selbst zu vberfallen / vnd alles zu todt zu schlagen / wie sie dann auch mit sehr grosser Gewalt auß den Galeen vnd Fregatten gesprungen / vnd auff die Holländer zugetrungen / von welchen sie aber gantz Männlich wider zu rück getrieben worden / ob sie wol zehen mal stärcker als sie geweſen. Haben also die Portugesen mit grosser Noht wider in jhre Galeen vnd Fregatten kommen können / vnd seyn die Vornembsten vnter jhnen auff dem Lande todt liegen blieben / vnter welchen der Admiral vber das Meer deß Orts / der dann ein Creutzherr war / mit dreyen Capiteynen / vnd sechs vornehmē Officieren / auch viel andern gemeinen Soldaten gewesen / so seynd auch sonst viel verwundet worden / welches sie dann noch in den Galeen vnd Fregatten mit sich hinweg gebracht haben / vnter den Holländern aber seynd nicht mehr als sieben Personen geblieben / vnd drey von den

Portu-

Mallaca
Insel Ile de Pere

Portugesen gefangen worden. Nachmals haben auch die andere Officierer vnd Soldaten / so noch auff den Schiffen waren / alle auffs Land gemüst / stärckere Wacht zu halten / ob etwan die Portugesen noch ein mal wider kommen möchten.

Mohren kömen zu den Holländern / vnd wohnen bey jhnen.

Den 28. diß seynd fünffzehen Fregaten voll Morische Seeräuber an jhre Schiff gekommen / vnd an den Admiral begehret / daß er jhnen zulassen wolte / daß sie ein Tag oder etlich bey jhnen liegen möchten / sintemal sie Freunde deß Königs von Goer, vnd Feind von der Portugesen weren / welchen dann der Admiral solches zugelassen. Noch ist desselben Tags ein grosse Prawe mit etwan 40. Mohren / so wol Manns als Weibspersonen / zu jhnen auff die Insel von dem festen Lande kommen / vnd haben daselbst etliche Hütten angeschlagen / vnd so lang die Holländer auff der Insel waren / vnter jhnen gewohnet.

Ein Frantzoß bey den Portugesen gefangen / kompt auff die Schiffe.

Den 1. December seynd drey Fregaten von den Möhrischen Seeraubern / so bey jhren Schiffen lagen / an das feste Land gefahren / zu besehen / ob sie etliche Portugesen möchten gefangen bekommen / vnd als sie auff den Abend wider kamen / brachten sie einen Mann mit sich / von welchem / als er geexaminiret / befunden worden / daß er sich gutwillig hab fangen lassen / sintemal er zu dem Ende auß der Vestung gangen / daß er zu den Holländern sich begeben möchte. Er war ein Frantzoß / der Geburt von Rothschelle / welcher vor sechs Jahren von den Portugesen / als er mit dem Admiral Warwick in Ost Indien gewesen / gefangen worden.

Sie bekommen ein Juncke mit pfeffer vnd Reiß beladen.

Den 3. diß haben sie ein grosse Juncke / mit Pfeffer / Reiß / Arack vnd Hünern beladen / bekommen / welche dann in die Statt fahren wollen. Es seynd aber die Juncken der Indianer Schiffe / damit sie jhre Waren von einem Land zum andern führen / sie seynd fast seltzam vnd wunderbarlich gemacht / daß es ein wunder ist / daß sie damit können fortkommen / besonders weil sie so grosse Läste auffladen vnd führen können. Den 6. diß seynd jhre zwey Jagschiff / der Griffon, vnd der Pfaw / so vom Admiral verschicket waren / wider an die Flud oder Armada kommen / vnd haben

noch ein Juncke / mit Reiß / Pfeffer / Arack vnd Hünern beladen / so deß Tages in die Statt Malacca fahren wöllen / mit sich gebracht.

Sie erobern zwey portugesische Schiffe.

Den 7. diß ist jhrer Nachen einer / so den 24. Nouember nach Goer geschickt worden / zu jhnen kommen / vnd angezeiget / daß nicht fern von dannen zwey Portugesische Schiffe / so auß China kommen / vorhanden wären / derhalben dann das Schiff Horn / das Schiff der rohte Löw mit den Pfeilen / das Jagschiff der Griffon, vnd das Jagschiff der Pfaw / darnach zugefahren. Den 9. diß bekamen sie Zeitung / wie die zwey Portugesische Schiffe / von jhren Schiffen erobert waren / wie dann auch den 11. diß / jhre zwey Schiffe vnd zwey Jagschiffe wider zu jhnen auff die Reide kommen / vnd die beyde Portugesische Schiffe mit sich gebracht haben.

Reiche Portugesische Schiffe werden erobert.

Diese zwey Portugesische Schiffe waren auß China kommen / in willens nach Goa zu fahren / sie waren mit Golt / Sammet / gülden Stücken / Biesem / Seyde / vnd sonst allerley schönem seidenem Gezeug / deßgleichen mit Zucker / weisen Caniszucker / Nägelein / vnd sonst andern sehr viel köstlichen Gütern / vnd seltzamen Waren geladen / also daß sie wol in die viertzig Thonnen Schätzes werth gewesen / hatten zwey hundert vnd sechs Mannspersonen / acht Weiber vnd sechs Kinder / welches dann Arabische vnd Gusaratische Weiber vnd Kinder waren / dann der Portugesen waren nicht mehr als hundert vnd dreissig / die andern waren Araber / Chineser / Gusaraten vnd Türcken / so die Portugesen / als jhre Schlaven / mit sich führeten.

König von Goer kan jhnen kein Beystand in Belägerung Malacca leisten.

Den 14. diß kam der Holländer Kauffleuthe einer / so zu Goer liegen / an die Schiffe / der brachte dem Admiral Zeitung von dem König zu Goer, daß es jhme für dißmal nicht gelegen were / den Holländern in der Belägerung Malacca Beystand zu leisten / weil er seine Galeen vnd Fregaten nicht fertig / vnd bey der Hand hette / derwegen dann auch die Holländer sich der Belägerung der Statt vnd Vestung allein nicht haben vnterstehen dörffen. Den

15. diß

15. diß ist das Schiff der rohte Löw / vnd das Jagschiff der Grifon, von jhnen nach der Enge der Strassen von Malacca, Sincepur genannt / abgefahren / allda sie dann drey oder vier Wochen liegen vnd warten solten / ob nicht etwan mehr frembde Schiffe auß China oder andern Orten ankommen möchten.

Den 17. diß ist ein Schiffknecht Johann Huberth genannt / der Geburt auß Pommern von der Lawenburg gestorben / welcher auff einer Insel jenseits Malacca, da sie mit jhren Schiffen frisch Wasser holeten / begraben worden. Den 19. ist noch einander Schiffknecht / zu dem Schiff die gevnirte Prouintz gehörig / der Geburt von Chil auß Engelland Johann Hix geheissen / gestorben / welcher dann auff der Insel Ile de Petre begraben worden.

Sie begehrten die gefangene Portugesen wider zu verwechseln.

Den 20. diß hat man einen Portugesen von den eroberten Schiffen mit einem Schreiben in die Statt abgefertiget / darinn die Holländer begehrten / daß sie jhnen jhre drey Mannspersonen / so sie / wie kurtz hiebeuor gemeltet / gefangen bekommen hatten / auff der Insel Ile de Petre, wolten widerumb loß lassen. Dieser Portugeß ist nach verrichter Sachen / mit einem andern Schreiben von denen in der Vestung wider kommen / darinn sie begehret / sie solten jhnen alle Portugesen / von den zweyen eroberten Schiffen / sampt noch einẽ Creutzherren / so etwan hiebevor von dem Admiral Madelieff gefangen / vnd zu Bantam von den Holländern gefänglich gehalten würde loß geben / alßdann wolten sie den Holländern jhre drey Personen / sampt noch einem Schiffknechte / so sie für etlich Jahren von Steffan Verhagens Schiff gefangen bekommen / loß lassen / vnd wider zustellen / welches aber die Holländer nicht verwilligen wollen / sintemal jhnen von deß Creutzherren / so zu Bantam gefangen / Beschaffenheit gantz vnd gar nichts bewust war.

Ein Bischoff von Malcau auß China, erlediget etliche gefangene Soldaten.

Den 21. seynd die fünff Nachen / so sie auff der Insel Ile de Petre machten / gantz verfertiget / vnd ins Wasser gesetzt worden / darauff dann also bald deß folgenden Tages die Soldaten alle sämptlich wider zu den Schiffen gefahren / vnd hat man angefangen sich widerumb auff den Weg zu machen / vnd von dannen fort

zu fahren. Den 24. diß ist der Bischoff von Maccau auß China, welcher auff den zweyen Portugesischen Schiffen vnter andern auch gewesen / zu Lande gefahren / dann er hatte dem Admiral verheissen / er wolte zu wegen bringen / daß die von Malacca jhnen jhre Soldaten wider gegen die gefangene Portugesen solten loß lassen / wie er dann auch gethan / vnd gegen den Abend wider kommen / mit der Antwort / daß sie jhnen die vier Gefangene gegen die Portugesen loß geben wolten. Sie waren aber vmb den Mittag mit etlichen Galleen vnd Fregaten an die Schiffe kommen / jhr Heil an denselben zuuersuchen / als sie aber gesehen / daß die Holländer fleissiges Auffsehen gehabt / seynd sie vnverrichter Sachen / nach dem sie etliche Schüß gethan / wider nach der Statt zugefahren.

Sie bekommē jhre Soldaten wider.

Den 25. diß haben sie das eine Schiff von den zweyen Portugesischen / so sie newlich erobert hatten / entladen / in den Brand gesteckt / das ander aber haben sie auch außgeladen / aber weil es ein wolgestaffiret Schiff war / haben sie es recht zugerichtet / vnd jhr Volck darauff gesetzet / in willens dasselbe mit sich zunemmen. Den 26. haben sie die sämptliche gefangene Portugesen ans Land gesetzt / vnd sie denen von der Statt vberantwortet / welche jhnen dann hergegen auch jhre Soldaten wider gelieffert / die Araber / aber Gusaraten / Türcken vnd Chineser haben sie sampt den Weibern vnd Kindern bey sich auff den Schiffen behalten.

Sie fahren ab von Malacca.

Den 28. diß haben sie jhre Ancker auffgezogen / vnd jhre Reise fortgesetzet / da dann vmb den Mittag zwölff Fregaten voll Möhrische Seerauber an die Schiffe kommen / vnd jhnen Hüner vnd Taback verkauffe haben. Den 29. diß haben sie jhren Lauff Ost Sud Ost angesetzt / vnd damals Zeitung / daß der Oberkauffmann auff dem Schiffe der rohte Löw mit den Pfeilen genannt / gestorben were.

Beschreibūg der Statt vñ Vestung Malacca.

Belangend nun die Statt vnd Vestung Malacca, ist zu wissen / daß solches ein sehr schöne wolgebawte Statt vnd Vestung ist / das Castel liegt auff disseit hart an der Statt / ist sehr starck vnd fest erbawet / liegt so nahe an dem Meer / daß die Wellen / wann es

hoch

hoch Wasser ist/an die Mawren stossen/mitten in der Statt liegen zween hohe Berge/da dann auff dem einen ein schön groß gemawrtes Kloster / Cappuciner Ordens stehet/ auff dem andern aber liegt ein schöne grosse Kirche. Die Statt vnd Vestung ist von den Portugesen etwan vor hundert Jahren gebawet worden / die sie auch noch im Besitz haben / sonst ist es ein sehr reiche Statt/darinn täglich grosse Handlung vnd Kauffmanschafft von andern Ländern vnd Stätten getrieben wird / vnangesehen / daß es daselbst ein gar vngesunde böse Lufft hat. Das Volck/so deß Orts in der Strasse von Malacca wohnet / ist gantz roht braun vber den Leib vnd angesicht/haben breyte Angesichter / mit eingebogenen Nasen vnd grossen Lefftzen / sie gehen mehrentheils gantz nackent / außgenommen die / so etwas Fürnehmes seyn / dieselben haben kleine Röcklein mit Ermlein an/von grüner oder blawer Baumwollener Leinwath gemacht/welche jhnen dann biß vber die Knie reichen. Sie seynd sehr klug vnd verständig in jhrer Hanthierung / vnd ist sonderlich sich zu verwundern / daß die Kinder deß Orts / so etwan zwölff oder dreyzehen Jahr alt seyn/viel klüger vnd verständiger seyn im reden/ handeln vnd anderer Sachen Verrichtung / als sonst die alten Leuthe.

Den 30. haben sie jhre Ancker wider auffgezogen / vnd jhren Lauff Sud zum Osten angesetzt. Folgenden Tages seynd sie gegen Osten angelauffen/haben aber allezeit deß Abents jhre Ancker außgeworffen/weil es daselbst viel Inseln hat.

Sie kommen an die Strasse Sincepur.

Den 1. Ianuarii Anno 1609. haben sie deß Morgens jhre Ancker wider auffgezogen / vnd jhren Lauff gen Osten gerichtet. Da sie dañ gegen Abend an die Enge der Strassen von Malacca, Sincepur genannt/kommen. Da sie dann das Schiff den rohten Löwen mit den rohten Pfeilen / vnd das Jagschiff den Griffon liegend gesehen / haben sich auch daselbst / weil sie einen widerwertigen Wind bekommen / nider lassen müssen. Den 2. als sie noch an der Strasse Sincepur waren / seynd viel Prawen von dem Lande mit Mohren zu jhnen kommen/vnd haben jhnen Hüner/Eyer/Fische/

Pomerantzen / Limonen vnd Bannanas zu verkauffen gebracht. Den 3. diß haben sie jhre Ancker auffgezogen/die Enge der Strassen Sincepur einzufahren. Als sie aber hart an den Eingang kommen / haben sie sich wider niderlassen müssen / weil jhnen der Wind nicht dienlich seyn wollen. Den 4. haben sie wider jhre Ancker auffgezogen / vnd so lang herumb gefahren / biß sie entlich in die Enge der Strassen kommen seyn. Als sie aber kaum ein halbe Meil Wegs fort gefahren / haben sie sich niderlassen müssen / weil es daselbst viel kleiner Inseln hat. Am selben Tage ist jhrer Soldaten einer / Martin Haßlinger genannt / von Bassa vnter Regenspurg bürtig/ gestorben / vnd daselbst in der Strassen auff einer Insel / so gar voller Meerkatzen/begraben worden.

Admiral fehret nach dem König von Goer.

Den 5. diß / ist der Admiral mit dem Breiden Rath in einen Nachen gesessen/ vnd seynd mit einander zuuor auß nach Goer gefahren / den König anzusprechen. Den 7. als sie ein ziemlichen Wind bekommen / seynd sie nahe an das Refier / so nach Goer laufft gefahren / vnd haben hart vor dem Refier sich nidergelassen/ deß Morgens frue habē sie jhre Ancker auffgezogen/zu sehen/ob sie möchten in die Refier einlauffen. Als sie aber lang hin vnd her gefahren / haben sie sich entlich wider niderſetzen wollen / nach dem sie aber jhre Ancker außgeworffen/ ist dz Anckerseyl entzwey gesprungen/derwegen sie dann in geschwinder Eyl ein andern Ancker außgeworffen/aller Gefahr/weil sie nahe vnterm Lande waren/vor zukommen / vnd haben also den vorigen Ancker im Wasser müssen bleiben lassen/ denselbē Tag ist ein Praw mit Chinesen/ so zu Goer jhre Wohnung haben/an die Schiff kommen/ vnd haben jhn allerley Erfrischung vnd Prouiand lassen zukommen.

Ein Soldat wird von Hayen zerrissen vnd gefressen.

Den 9 haben sie jhre Ancker wider auffgezogen / vnd seynd in das Refier von Goer eingelauffen. Als sie aber nicht ferne kommen/ ist jhnen der Strom gewaltig entgegen gefallen / daß sie also gezwungen worden / sich widerumb nider zulassen / damals hat ein Soldat auß der Seeländischen Compagnie sich wider ins Wasser begeben / darinn zu baden / ist aber also bald von zweyen grossen Fi-

sen Fischen / Hayen genannt / zerrissen vnnd gefressen worden. Es ist auch denselben Tag der Schiffer / auff deß Schiffs Amsterdamb Nachen / welcher von den Botzgesellen vbel geschlagen worden / todts verfahren.

Den 10. diß haben sie jhre Ancker auffgezogen / vnd in dem Resier / biß an alt Goer gefahren / da sie dañ bey dem Dorff Scharlo sich nider gelassen. Diese Statt alt Goer liegt von der Statt Malacca, 30. Meil Wegs / ist vorzeiten ein gewaltige grosse wolerbawte Statt gewesen / newlich aber etwan vor vier Jahren von den Portugesen gantz zerstöret vnd außgebrannt worden / also daß nur etlich wenig geringe vnd kleine Häuser darinn zu finden / in welchem doch noch gleichwol ziemlich viel Volcks wohnet / wiewol die Fürnembsten alle nach newen Goer, so dann drey Meilen weit von dannen / langs dem Resier hinauff gelegen / ziehen / daselbst zu wohnen / weil dieselbe Statt new Goer genannt / der König nun newlich / nach dem die vorige Statt zerstöret worden / zu bawen angefangen.

Sie kommen gen Goer.

Den 11. diß ist ein Soldat / welcher hie bevor auff der Insel Ile de Mayo hatte sollen gearchibusiret werden / auß dem Schiff ins Wasser gefallen vnd ersoffen. Den 12. seynd viel Arabische / Persische vnd Türckische Kauffleuthe an die Schiffe kommen / vnd haben mit den Holländern allerley Kauffmanschafft getrieben. Den 14. ist der König von Goer mit seinem Bruder vnd Sohne / beneben dem Admiral vnd dem Breiden Rath / mit zwölff Galeen vnnd Fregaten voll seiner Herren vnnd Frawen an die Schiff kommen / dieselben zu besichtigen. Folgenden Tages hat man zwo Compagnien Soldaten / sampt noch 200. Botzgesellen / mit aller Rüstung ans Land gesetzet / welche dann auff einem grossen Platz in der alten Statt Goer, für dem König vnd seinen Herren sich gegen einander in ein Schlachtordnung stellen / vnd mit einander scharmützeln müssen.

König von Goer kompt auff die Schiffe / solche zu besehē.

Was aber den regierenden König von Goer, genannt Rattspontus, belanget / derselbe ist noch ein junger Herr / vngefehr etlich vnd dreiß-

Beschreibung deß Königs von Goer.

vnd dreissig Jahr alt. Als er an die Schiff kam / hatte er ein weiß Baumwollen Hembde an / so jhm biß auff die Knie reichet / vnd vmb den Leib hatte er ein schön farbig gestreiffelt Baumwollē Tuch gewickelt / welches jhm dann biß halb auff die Füsse reichet / sonst war er am Leibe vnd Beinen gantz bloß / aber an seinen Füssen hatte er ein schwartz par sammete Pantoffeln an/ vmb seinen Kopff hatte er einen schwartzen seydenen Schleyer gewickelt / an seinem Halse hatte er drey güldene Ketten hangen/welche voller Edelgesteine versetzet waren / vmb seinen lincken Arm hatte er zwey dicke runde güldene Ringe / vnd vmb den rechten Arm einen. Noch hatte er sechs sehr köstliche Ringe an den Fingern stecken/deßgleichen hatte er einē Dolchē an seiner Seyten stecken/auff ein fast seltzam Art gemacht/ welche sie den Cris nennen / dessen Häfft sampt der Scheyden war von klarem geschlagenen Golt gemacht / mit vielen Diamanten/ Rubinen vnd Saphieren versetzet/ also daß derselbe Dolch von den Holländern / auff die etlich vnd funfftzig tausent Gülden geschetzt worden/an Gestalt vnd Farben war er ein fast wol geproportionirte Person/einer ziemlichen Länge/vnd sittsamer Rede/fast gantz weißlecht am Leib vnd Angesicht / seiner Frawen hatte er in die dreissig mit sich/ welche dann von vnderschiedlicher Gestalt/ mit sehr feinen bundten Kleydern gezieret waren/deßgleichē war auch seine Gallee/ darinn er auff dem Wasser fuhr / sehr köstlich zugerichtet / mit vier grossen dicken güldenen Pfeilern oder Seulen / darauff ein Decke oder Himmel gemacht/vnter welchem er gesessen.

Admiral verehret dē Königvon Goer ein teutsches Kleyd.

Den 16. ist der König mit seinem Bruder/vnd etlichen seiner Herren vnd Edelleuthen auff dem Schiff Mittelburg / bey dem Vice Admiral zu Gaste gewesen / da jhm dann der Admiral im Namen vnd von wegen jhrer Excellentz Graff Moritzen/ein schön teutsches Kleyd / vom Haupt biß zun Füssen verehret / welches er dann auch also bald jhrer Excellentz zu gefallen angezogen. Den 17. diß ist der König mit seinem Volck / sampt dem Admiral vnd Vice Admiral, wider nach newen Goer, da er seinen Sitz hat/gefahren/da dann der Admiral vnd Vice Admiral, sampt dem Breiden

Rath

Schiff
Der König von Doer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-21105-p0084-6

Rath verblieben biß an den 24. diß/ sie wider auff die Schiffe kommen seynd. An diesem Tage ist das Jagschiff der Griffon wider bey sie auß der Strasse Sincepur auff die Reide kommen/ vnd solches von wegen das fast der halbe theil deß Volcks auff demselben kranck war.

Den 25. diß ist der König widerumb mit zehen Galleen vnd Fregaten an die Schiffe kommen / ist aber nicht lenger als nur ein Tag daselbst blieben. Den 28. diß ist ein Soldat auff dem Schiff die gevnierte Prouintz genannt / auff dem Lande gewesen/ vnd von einem Botzgesellen/als sie truncken waren/mit einem Messer tödtlich verwundet worden/ welcher dañ dem Botzgesellen den Backen auffgeschnitten. Den 29 haben jhrer etliche von den Schiffen gebadet / da dann in geschwinder Eyll ein sehr grosser Hay vnter dem Schiff herfür geschossen / vnd einen Botzgesellen / mit Namen Matthis Junckes von Tockum auß Frießland bürtig / erhaschet/ vnd jhm das gantze lincke Bein mit der halben Seyte vnd dem Gemächte abgerissen / ist aber gleichwol von den andern / so mit im Wasser gewesen / dem Fisch noch lebendig auß dem Rachen gerissen/vnd in ein Nachen/so am Schiff gestanden / gebracht worden/ da er dann noch wol ein halbe Stunde gelebt / ehe er seinen Geist auffgeben / hat aber wenig geredt / dann jhme das Gedärme vnten zum Leibe außgehangen. Den Fisch haben die Holländer noch bey seinem Leben / mit einem grossen eysern Hacken / daran sie ein groß stück Fleisch gehangen/gefangen/vnd als sie jhn bekommen / haben sie jhm den Schwantz vnd den Kopff abgehawen / vnd darnach den Leib auffgeschnitten/da sie dann das jenige/so er dem Menschen abgerissen / noch alles gefunden / welches sie mit dem verstorbenen Leichnamb auff dem Lande begraben / den Fisch aber haben sie in viel Stück zerhawen / vnd zum Schiff hinauß geworffen/ welcher zwölff Schuch lang / vnd drithalb Elen dick gewesen. Denselben Abend hat ein Soldat von der Seeländischen Compagnie einen Botzgesellen zum Jagschiff Griffon gehörig/ sonder einig gegebene Vrsach / auff dem Lande mit einem Cris zu todt gestochen/ welcher sich

Ein Soldat wird von einem Hayen zerrissen.

eher sich dann in dem Gepüsch verstecket / vnd so lang sie noch daselbst gewesen / heimlich verborgen blieben.

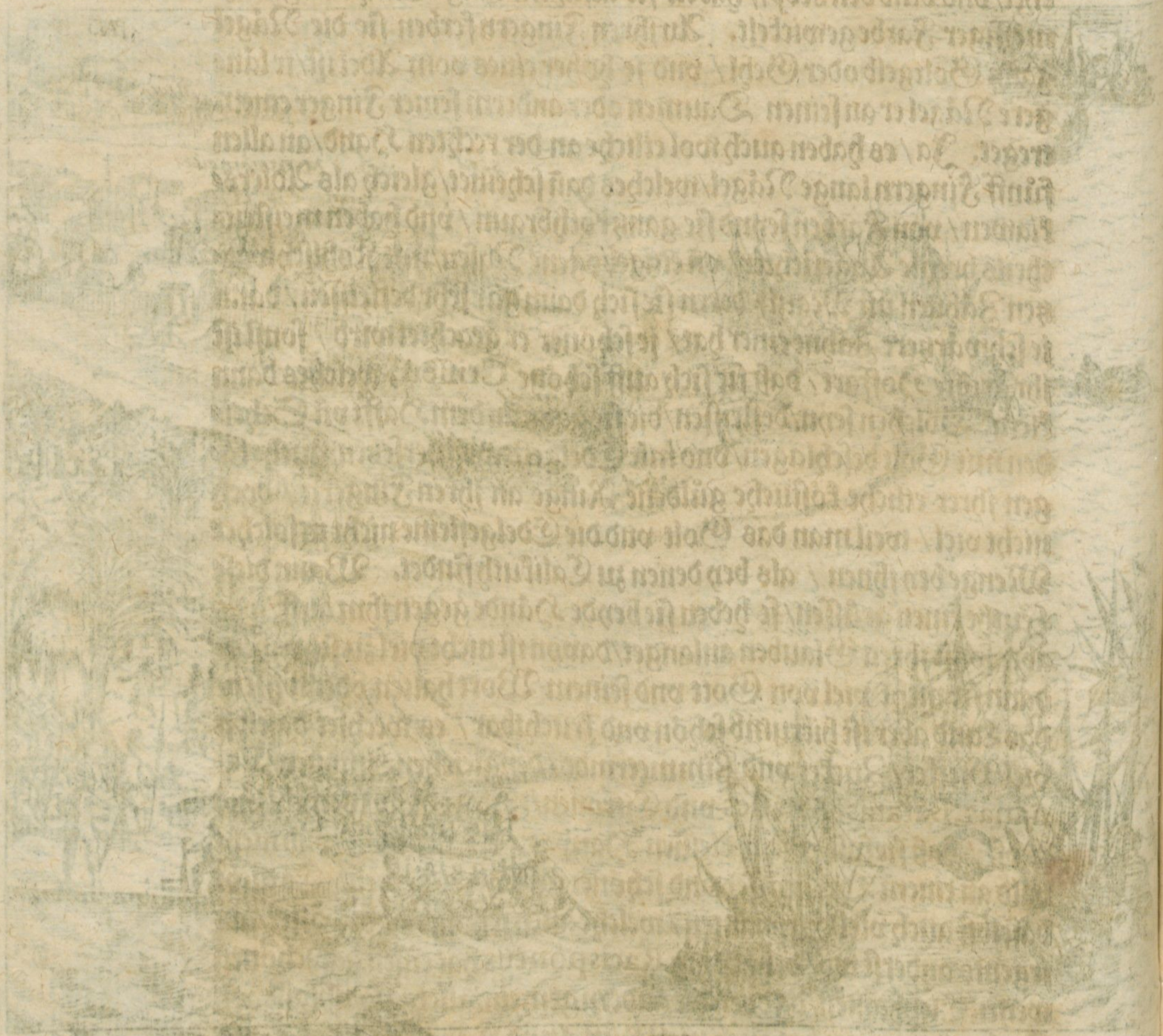
Sie fahren wider ab von Goer.

Den 3. Februarii ist der Admiral mit dem Breiden Rath wider von newen Goer auff das Schiff kommen / derhalben sie den 6. diß jhre Ancker auffgezogen / vnd sich wider auff den Weg gemacht / jhre Reyse zu vollführen. Sie seynd aber denselben Tag auß dem Refier / biß für die Strasse Sincepur kommen / da dann das Schiff der rohte Löw mit den Pfeilen auff der Wacht noch gelegen / bey welchem die sämptliche Schiffleuthe sich nidergelassen / außgenommen das Jagschiff der Griffon, welches in dem Refier bey alten Goer liegen blieben / auff daß die Krancken wider möchten zur Gesundheit kommen / alßdann war es bescheiden zu dem rohten Löwen / welches vor der Strasse Sincepur warten solte / sich verfügen. Am Abend aber ist jhr Balbierer einer / Henrich / der Geburt von der Lippe auß Westphalen / gestorben / welcher dann deß andern Morgens auß dem Schiff gethan / vnd ins Meer begraben worden.

Beschreibung deß Königreichs Goer.

Anlangend nun das Land vnd Königreich Goer, darinn sie nun ein zeitlang gelegen / dasselbe ist ein sehr mächtig groß Land vnd Königreich / dann es gehöret die gantze Strasse von Malacca zu demselben / wiewol die Portugesen viel von dem Königreich eingenommen vnd an sich bracht haben / daher dann der König von Goer, mit denselben noch järlich Krieg zu führen. Das Land ist gewaltig Volckreich / aber deß Volcks Art vnd Sitten seyn sehr böß / dann sie seyn vber die massen sehr Vnkeusch vnd Lügenhafftig / darzu seynd es die aller fäuleste Leuthe / so man in gantz Ost Indien finden mag / vnd was das gemeine Volck anlanget / dieselben gehen gantz nacket vnd bloß / ohn daß sie zwischen den Beinen ein Tuch durchgezogen haben / damit sie jhre Schamb bedecken / welche aber etwas Vornehmes oder vom Adel seyn / die tragen von Baumwollener Leinwat ein Leibfarbes / roth / blaw oder grünes Hembd an / fast gleich vnsern Hembdern mit weitē Ermeln / so von oben an biß auff die Brust offen ist / reicht jhnen aber nicht weiter / als biß auff die Knie.

stat
Mozambique.
Castel.



Knie. Sie haben auch noch einander Tuch oder Kleyd eben derselben Farbe/von Seyde oder Baumwolle gewoben/ mitten vmb den Leib gebunden / welches jhnen dann biß auff die halben Beine reichet/vnd vmb den Kopff haben sie auch ein lang Tuch von gleichmessiger Farbe gewickelt. An jhren Fingern ferben sie die Nägel gantz Goltgelb oder Gehl / vnd je höher eines vom Adel ist/je längere Nägel er an seinen Daumen oder anderm seiner Finger einem ereget. Ja / es haben auch wol etliche an der rechten Hand/an allen fünff Fingern lange Nägel/welches dañ scheinet/gleich als Adlersklawen / von Farben seynd sie gantz rothbraun / vnd haben meistentheils breyte Angesichter/ vñ eingebogene Nasen/mit Kohlschwartzen Zähnen im Maul / deren sie sich dann gar sehr befleissen / dann je schwärtzere Zähne einer hat / je schöner er geachtet wird / sonst ist jhr gröste Hoffart / daß sie sich auff schöne Crissen, welches dann kleine Dolchen seyn/befleissen/die sie gantz an dem Hafft vñ Scheiden mit Golt beschlagen/vnd mit Edelgesteinen versetzen/auch tragen jhrer etliche köstliche güldene Ringe an jhren Fingern / doch nicht viel / weil man das Golt vnd die Edelgesteine nicht in solcher Menge bey jhnen / als bey denen zu Calikuth findet. Wann diese Leuthe einen grüssen/ so heben sie beyde Hände gegen jhm auff/was aber sonst jhren Glauben anlanget/davon ist nicht viel zu schreiben/ dann sie nicht viel von Gott vnd seinem Wort halten oder wissen/ das Land aber ist hierumb schön vnd fruchtbar / es wechset daselbst viel Pfeffer/ Zucker vnd Zimmetrinde / deßgleichen Limonen/ Bananas, Batatas, Anasses vnd Citronen/ welche dann so schön vnd groß / daß sie fast einem kleinen Haupt zu vergleichen / vnd nicht bald an einem Ort grösser vnd schöner gefunden werden. Es giebt daselbst auch viel Elephanten / welche auch schöner vnd grösser/als jrgents anderst wo/ der König Ratispontus hat einen gar schönen weisen Elephanten/da doch die andern gemeiniglich Meußfahl von Farben seyn. Es hat auch viel Büffel vnd Kühe/ deßgleichen viel Hirschen vnd wilde Schwein/wie dann die Soldaten der Holländer bißweilen/als sie zu Goer gelegen/ deß Nachts in den Büschen

geblieben / vnd auff das Wild gelauret / da sie dann etliche schöne grosse Hirschen vñ wilde Schweine geschossen / vnd an die Schiffe gebracht haben. Es giebt auch daselbst vber die massen viel Fabianen vnd Meerkatzen / Item andere Meerwunder / als Meerpferde / Meerkühe / Meerschweine / Meerkatzen / vnd andere noch viel seltzame frembde Thier vnd Vögel / welches alles zu beschreiben allhie vnmüglich.

Sie fahren vō der Strasse Sincepur fort.

Den 7. diß / haben sie jhre Ancker auffgezogen / vnd jhren Lauff Sud Ost zum Suden gerichtet. Auff den Abend aber haben sie ein grossen Sturm bekommen / welcher biß auff den 11. diß gewehret. Es ist aber daselbst vor der Strasse Sincepur, das Schiff der rohte Löw mit den Pfeilen / auff der Wacht liegen blieben / welchem dann ein gewisse Zeit daselbst zu verharren bestimmet / vnd soll hernach mit dem Jagschiff Griffon nach Bethanien / vnd ferner hernach nach Iappon, welches dann vber China liegt / laufen / etliche Holländische Handelsleuthe / (welche daselbst etlich Jahr liegen / vnd Kauffmanschafft / biß sie wider von andern erlöset werden / treiben sollen) dahin zu führen / vnd dann auch an den Orten jhre Ladung einzunemmen.

Etliche Kauffleuth werden gen Goer geschickt.

Diesen Tag ist der Vnterkauffman / mit noch einem Assistenten von dem Schiff die gemirte Prouintz nach new Goer zu rück gefahren / daß sie dann neben dem Oberkauffman von dem Schiff Seeland / vnd sonst noch drey Assistenten oder Gehülffen von andern Schiffen / drey Jahr verbleiben / vnd Kauffmanschafft treiben sollen. Hergegen ist ein ander Vnterkauffmann / der schon drey Jahr lang daselbst zu Goer gelegen / wider auff das Schiff kommen / vmb den Abend haben sie sich zwischen vielen kleinen Inseln niderlassen müssen. Den 8. seynd sie wider fort gefahren / jhren Lauff Sud Ost zum Suden richtende / da sie dann denselben Tag / wie auch die folgende Nacht zwischen vnzehlich viel kleinen / auch etlichen grossen Inseln hindurch gefahren / welche aber mehrentheil wüst vnd vnbewohnet seyn. Den 9. diß seynd sie widerumb in das weite Meer kommen / vnd haben jhren Lauff Sud zum Westen

angesetzt /

angesetzt/da sie vmb den Mittag an drey kleine vnbewohnte Inseln kommen/vnd hart an denselben auff der lincken Hand hin gefahren seyn / haben auff den Abend auff fünff Klaffter tieff sich setzen müssen.

Den 10. diß haben sie deß Morgens frue jhre Ancker auffgezogen/ vnd jhren Lauff Sud Ost zum Suden angesetzt / vmb den Mittag sahen sie ein frembdes Schiff jhnen entgegen kommen/ welches/als es ankommen/ sie berichtet / daß es für zehen Monaten auß Holland abgefahren / vnd were daselbst von den Herren Verwaltern abgefertiget sie zu suchen vnd zu verständigen / daß in Holland zwischen den Herren Staden/vnd dem König in Spanien ein Fried getroffen vnd gemacht were/ in welchem die Ost Indianische vnd andere vmbliegende Länder mit begrieffen waren/ doch solte der Fried in denselben Landen nicht eher / als biß auff den 1. Aprilis deß folgenden Jahrs angehen / darnach sich dann der Admiral zu richten haben solte. Nach dem nun das Jagschiff / welches die Hoffnung genannt war / seine Bottschafft verrichtet / ist es bey jhnen blieben / vnd hat seinen Lauff sampt jhnen gegen Bantam zugesetzet.

Sie bekommē Zeitung/ daß der Friede in Holland mit dem König in Spanien getroffen.

Diesen Abend seynd sie kommen auff die ander Seyte deß Landts Sumatra, nemblich auff die Sud Seyten der Æquinoctial Lini / da sie zuuor den 30. Octobr. deß verschienen Jahr auff der Nord Seyten gedachter Lini gewesen waren/ dann es ist zu wissen / daß sich die Æquinoctial Lini zwerch vber das Land von Sumatra erstrecke / vnd haben sie sich gegen der Nacht hart vnter das Land nidergelassen. Den 11. diß haben sie jhre Ancker wider auffgezogen / vnd jhren Lauff Ost angerichtet / sie seynd aber wol drey Stunden lang neben dem Lande von Sumatra durch das Meer gefahren / da dann das Wasser gantz süß / trüb vnd röthlicht gewesen/ welches dann jederman ein groß Wunder geben/ daß nemblich mitten in dem gesaltzen Wasser / das Wasser süß gewesen. Vmb den Mittag setzten sie jhren Lauff Sud Sud Ost hinan / vnd seynd zwischen dem festen Lande von Sumatra, vnd vielen Inseln/ deren

Sie kommen an Sumatra Sud bey die Æquinoctial Lini.

Namen jhnen vnbekannt/durch gefahren. Das Land von Sumatra ist daselbst sehr schön vnd eben / die Inseln aber / so vberal gegen vber liegen/seynd gantz Bergig vnd Hügelicht.

Sie kommen an den Pfefferberg.

Den 12. diß haben sie jhren Lauff Sud Ost angestellet. Den 13 richteten sie jhren Lauff West Sudwest hinein/ kamen vmb den Mittag an zwey kleine Inseln/ welche sie auff der lincken Hand liegen lassen / vnd haben diesen Abend den Pfefferberg (welches dann ein gewaltiger hoher Berg auff dem Lande Iava Maior, hart an der Statt Bantam gelegen ist) ins Gesicht bekommen. Vmb den Abend haben sie ein vberauß grossen Regen mit Donnern vnd Wetterleuchten bekommen / also daß sie die Segel haben müssen einziehen / vnd die Ancker fallen lassen. Als es aber gegen Mitternacht kommen / ist es wider gantz still worden / da sie dann jhre Ancker wider auffgezogen / vnd die Schiffe ohne Segel/ biß es Tag worden/ auff dem Wasser gehen lassen.

Sie kommen gen Bantam.

Den 14. diß haben sie jhre Segel wider auffgezogen / vnd jhren Lauff Sud Ost angestellet / seynd vmb den Mittag kommen an die Insel/ genañt die lange Insel / welche dann hart an dem Lande Iava Maior gelegen. Sie haben aber daselbst ein Schiff von Madeliffens Flud oder Armada / die kleine Sonne genannt / liegend funden / welches dann in der Schlacht vor Malacca, so der Admiral Madeliff, mit vierzehen Portugesischen Kracken vnd Galeen gehalten / so gar Schadloß geschossen/ daß man es daselbst fast gantz von newem hat auffzimmern müssen. Vmb den Mittag seynd sie an die Statt Bantam kommen / vnd haben sich daselbst hart an einer kleinen Insel / genannt der Holländische Kirchhoff/ so nur ein Büchsenschuß von der Statt Bantam gelegen / nidergelassen/ da dann der Admiral fünff grosse Stück/ der Vice Admiral viere / vnd dann die andern Schieffe so wol als die Jagschiffe ein jedes drey Stücke abgeschossen haben. Am selben Tag hat man vber etliche Gericht gehalten / weil sie in dem Nester vor Goer sich im Arack / welches der Portugesen Wein ist/ den sie auß Reiß machen/ truncken getruncken/ vnd hernach sich etwas trotzig oder mutwillig

willig erzeigt haben. Jhr Vrtheil aber ist gewesen/ daß sie dreymal von der Rehe haben ins Wasser müssen fallen / vnd hernach sich also naß an den Mastbaum stellen müssen / da sie mit einem dicken Seyl von einem Quartier Volcks seyn geschlagen vnd geprügelt worden.

Etlich Schiffe werdē nach Iaketra geschickt.

Den 15. diß ist das Schiff Amsterdamb / mit dem Jagschiff dem Pfawen von jhnen abgefertiget worden / daß sie solten zuvorauß naher Iaketra vnd Crisse lauffen/ daselbst Arack vnd Reiß für die Flud auff zukauffen/ auff daß die andern Schiffe/ wann sie dahin kämen / nicht lang daselbst auffgehalten würden / sondern das jenige/ so sie eingekaufft/ also bald einladen möchten. Den 20. diß ist ein Nachen zum Schiff Delfft gehörig / welcher vor etlich Tagen in der Nacht von jhnen abgetrieben worden / wider daselbst vor Bantam zu jhnen auff die Reyde kommen.

Beschreibung deß Landes Iava Maior.

Belangend nun das Land Iava Maior, darauff diese Statt Bantam gelegen / dasselbe ist ein sehr schön fruchtbar Land/ dann es wechst daselbst ein sehr grosse meng Pfeffer/ Reiß vnd Zucker/ auch sonst mancherley schöne / wolgeschmackte vnd köstliche Früchte/ welche vns Teutschen mehrentheils gantz Frembd vnd Vnbekañt seyn / deßgleichen giebts daselbst viel Büffel/ Kühe/ Geyssen/ Böcke vnd Schaffe / wie dann auch Gänse vnd Hüner / so alles gar wolfeil vnd guten Kauffs ist. Es giebt daselbst viel Pferde/ sie seyn aber gar klein vnd niedrig / jedoch wol abgerichtet auff jhre manier damit zu turnieren vnd zu reyten.

Beschreibung der Statt Bantam.

Die Statt Bantam liegt 170. Meilen von Goer, vnd haben daselbst die Holländer jhre Niderlage von gantz Ost Indien/ dann es darff kein Schiff auß Holland kommen/ es muß dahin naher Bantam fahren / da es dann seine Abfertigung vnd Bescheid von dem Obersten Factor / welcher auß Holland daselbst lieget/ bekommet/ wohin es ferner fahren solle/ seine Ladung einzunemmen. Es haben aber auch die Chineser daselbst zu Bantam ein so grossen Handel/ als sonst jrgents wo in gantz Indien/ dann es kommen järlich die Chinesische Juncken/ welches dañ jhre Schiffe seyn/ zweymal deß

mal deß Jahrs dahin / welche dann sehr viel seltzame Sachen vnd köstliche Waren auß China bringen / wie dann auch etlich tausent Chineser daselbst zu Bantam wohnen/welche alle mehrentheils sehr reiche Leuthe seyn.

Beschreibung der Chineser zu Bantam.

Dieses Volck ist gantz gelb am Angesicht vnd Leibe / etliche seynd auch darunter gantz weiß/wie wir Teutschen / seyn aber doch alle/so wol Manns als Weibspersonen gantz breyt von Angesicht/ mit kleinen Augen vnd eingebogenen Nasen. Die Männer haben gar wenig Haar vmb das Maul/ja man findet fast keinen/der vber zwantzig oder dreissig Haar im Bart stehen hat/vnd dieselben nicht sehr dick beysammen/welches dann fast seltzam anzusehen ist. Auff dem Haupt aber haben sie alle ein lang Pechschwartzes Haar / wie die Weiber / welches sie dann mitten auff dem Kopff zusammen fassen / vnd in einen grossen Knopff zusammen drehen / darüber setzen sie eine Haube auff/so von Pferdtshaaren oder andern Sachen mit ziemlich kleinen gedichten Löcherlein gantz artig gestricket/ dieselbe ziehen sie gerings vmb den Kopff herumb / biß auff die halbe Stirne reichend / mit einem Schnürlein zusammen / also daß sie mitten auff dem Haupt ein rund Loch machet / darinn dann der Knopff von Haaren zu stehen kommet. Was sonst jhre Kleydung belanget / haben sie gemeiniglich von blawer oder weiser gewebener Baumwollener Leinwad / oder auch wol von Seyten ein par weite lange Hosen an/so jhnen biß auff die halbe Füß gehen. Sie haben auch von eben der Materi ein Röcklein an / fast den Nachthämbdern gleich/welches sie dañ auch vornen auff der Brust mit Bändlein zusammen binden / sonst ist es ein sehr verschlagen vnd klug Volck in kauffen vñ verkauffen/deßgleichen sehr subtil vnd Kunstreich mit allerley Arbeit / ja sie seynd so Kunstreich in vielen Dingen/daß man im gantzen Römischen Reich keinen finden soll/der es jhnen nachthun könte / seynd aber vber die massen Vnkeusch / vnd der Hurerey zugethan.

Marckt zu Bantam.

Es wird daselbst täglich grosse Handlung getrieben/ von sehr viel frembden Nationen / als von Türcken/ Arabern/ Gusaraten/ Persia-

Persianern / Syriern / Maleyen / Egyptiern / Japponern / vnd sonst sehr viel andern Völckern / dann es wird in derselben Statt täglich zweymal Marckt gehalten / da dann ein vberauß grosses Volck zusammen kommet / ja es wird kein Marck gehalten / daß nicht vber die dreissig tausent Menschen auff dem grossen Basaer, welches dann der eine Marck oder Platz in der Statt ist / beysammen versamlet seyn / vnd mit einander Kauff schlagen solten / Ja wann es Marckt ist / wie dann der eine Marckt deß Morgens sehr frue / der ander aber etwan drey Stunden vor Abends gehalten wird / so gehen alle Gassen so gedichte voll Volcks / daß man mit grosser Gewalt kaum durch die Gassen kommen kan. Auff dem grossen Basaer aber ist es alles so fein ordentlich gemacht vnd vnterschieden / daß es billich zu verwundern / dañ erstlich seynd die Wechselbäncke / darnach folgen die Jubilirer / darnach die Kräme vnd Läden / darinn man allerley Seydenwerck vnd güldene Stück / so man nur erdencken kan / feyl findet / ferner so kompt man in die Würtzkräme / vnd dann also fortan jmmer von einer Kauffmanschafft in die ander / daß es sehr zu verwundern / daß man bey einem so Barbarischen Volck alles so fein ordentlich vnd wol angeordnet finden soll.

Beschreibung der Leuthe zu Bantam.

Die Einwohner zu Bantam, wie auch deß gantzen Landes von Iava Maior eingesessene oder einheimische Leuthe belangend / solches ist ein vber die massen sehr zornig vnd rachgierich Volck / dann sie sollen einer dem andern / vnd also auch viel mehr einem Frembden / vmb eines einigen Worts / oder nur saures Ansehens willen / den Cris, welches jhre Dolchen seyn / in Leib hinein stechen / ja man kan einen vmb ein geringes Gelt darzu erkauffen / daß er einen andern / mit welchem man etwan Feindschafft hat / vmb das Leben bringet / vnd wie wol derselbe / wann man jhn bekommet / ebener massen auch sein Leben lassen muß / so geben sie doch nichts darauff / dann sie achten im geringsten nichts auff jhr Leben. Man findet daselbst keinen Jungen / er sey gleich so klein als er jmmer wölle / so hat er einen Cris auff dem Rucken im Kleyd stecken / sonst gehen sie

gantz nackent / so wol die Manns als Weibs Personen / nur vmb das Mittel deß Leibes haben sie ein gelb oder ander farbig Baumwollen Tuch gewickelt / sie seyn aber alle gar kurtz gesetzt von Leibe / vnd rothbraun von Farben / dem Mahumetischen Aberglauben zugethan.

Von dē König zu Bantam.

Der König / so vber die Statt Bantam, vnd vber ein Theil Landes von Iava Maior regieret / ist noch gar Jung / dann er kaum 16. oder 17. Jahr alt zuseyn scheinet. Er gehet gleich seinen Vnterthanen gantz nacket / sonder einigen Geschmuck von Kleynodien an seinem Leibe / hat nur ein farbig Baumwollen Tuch vmb seinen Leib herumb gewickelt / vnd auff seinem Haupt ein weiß Baumwollen Häublein / welches gleichwol wol zwey oder dreyhundert Reichsthaler gelten möchte / wiewol jhm keiner vnter den Holländern einen Thaler solte darfür geben haben. Die Vrsach aber / warumb sie so thewer seyn / ist / daß sie der König mit seinen eigenen Händen gemacht hat / vnd dann kauffen sie seine Edelleuth vnd Herren vmb so ein grosses Gelt von jhm / als er selber darfür begehret / ja sie dörffen wol eines vmb 5. oder 600. Reichsthaler bezahlen / vnd wird solches bey jhnen / als ein köstlicher Schatz gehalten.

König von Bantam führet ein Krieg wider einen seiner Herren.

Er der König von Bantam führete damals / als die Holländer mit jhren Schiffen da ankamen / ein grossen Krieg gegen einen seiner Herren / nemblich den Admiral vber die See / vnd lagen sie beyde mit grosser Macht / vnd viel tausent starck in der Statt gegen einander zu Felde / hatten auch jhr Geschütz / als Mawrbrechern / gantze vnd halbe Cartaunen / wie dann auch sehr viel Büchsen / hart gegen einander auff ebener Erden gestellet / für welche sie dann auff beyden Seyten viel Fußeysen geleget hatten / damit keiner dem andern seine Stück oder Geschütz möchte abhendig machen / vnd wann sie dann etwan ein Lust ankam / so waren sie auff beyden Seyten in voller Rüstung / vnd liessen dann ein mal oder zwey die Stück gegen einander loß gehen / mit grossem Geschrey / schossen aber alle oben hin / dann sie die Stücke gar hoch gerichtet hatten / damit sie einander kein grossen Schaden thun möchten. Sie die Holländer

haben

haben wol mögen / so lang sie daselbst mit jhren Schiffen gelegen / sonder einige Widerrede in allen beyden Lägern solche zu besehen / hin vnd wider gehen. Es versuchte zwar der König bey dem Admiral seinen Feind mit jhm zubekriegen / vnd jhm Beystand zu leisten / zu helffen / aber es ward jhm solches von dem Admiral abgeschlagen / mit solcher Antwort / daß sie nicht in dieselbe Länder kommen weren / einigen Krieg oder Streitt gegen die Innwohner zuführen / sondern vielmehr in Freundschafft / wo es nur seyn könte / mit jederman zu handeln / vnd Kauffmanschafft zu treiben / weil sie die Einwohner alle / so wol den einen als den andern für jhre sonderbare Freunde hielten. Vnd hat solche Antwort jhnen den Mohren allen sehr wol gefallen / wie dann auch noch in beyseyn Jhrer / eher sie / nemblich widerumb zu Schiffe gangen / ein Frieden zwischen beyden Partheyen getroffen worden / also vnd mit der Condition, daß deß Königs Widerpart / nemblich der Admiral vber der See / solte von dannen mit etwan sechs oder acht tausent Mann / welche mit von den Fürnembsten / vnd zu gleich auch wider den König gerebelliret hatten / biß nach Iaketra, welches etwan in zwölff Meilen von Bantam gelegen / weg ziehen solten / vnd weil dann Iaketra vnter einen andern König gehöret / als ist mit demselben dahin gehandelt worden / daß er sie gern vnd willig vnter sein Gebiet auff vnd angenommen / vnd ist also die Statt vnd das Volck wider zu Ruhe vnd Frieden gebracht worden.

Sie fahren wider ab von Bantam.

Den 24. diß hat der Admiral ein Schuß gethan / derwegen dann die andern Schiffe alle / außgenommen das Schiff Mittelburg / vnd das Jagschiff die Hoffnung / welches vnlangst auß Holland / wie droben gemelt / zu jhnen kommen / vnd aber von Bantam naher Ternate mit dem Schiff Mittelburg lauffen sollen / zu besehen / wie alle Sachen daselbst beschaffen / jhre Ancker auffgezogen / vnd also jhren Lauff fort nach den Moluckischen Inseln zugesetzt. Vmb den Abend ist das Schiff Hollandia auff eine Trückene kommen / vnd ist fest auff dem Grund sitzen blieben / derhalben es dann drey Schüsse gethan / darauß die andern vernemmen können /

daß es nicht recht zugehen müste / haben derhalben also bald jhre Segel eingezogen/ vnd sich nidergelassen.

Sie kommen gen Iaketra.

Den 25. diß ist das Schiff Hollandia wider mit hohem Wasser vom Grunde loß worden/ vnd hat also bald einen Schuß gethan / derwegen dann die andern Schiffe jhre Ancker auffgezogen/ vnd habē sämptlich jhren Lauff Nord angesetzet/ den Tag vber seynd sie vor vielē Inseln vorüber gefahren / folgenden Tages richteten sie jhren Lauff Nord Ost hinan. Als sie etwan ein par Stunden gefahren hatten/ ist es gantz stille worden / vnd hatten darzu den Strom gar starck jhnen entgegen. Als sie aber etwan ein Stund oder drey daselbst still gelegen / bekamen sie wider ein guten Wind/ derwegen sie dann jhre Ancker auffgezogen / vnd seynd noch denselben Abend an die Statt Iaketra kommen/ dieses ist ein feine Statt/ zwölff Meilen von Bantam abgelegen. Die Holländer haben daselbst auch eine Losung / darinnen dann für vnd für etliche von den Jhren liegen / vnd Kauffmanschafft treiben / dann es gicht daselbst sehr viel Pfeffer/ Reiß vnd Arack.

Sie bekommē vil Krancke auff den Schiffen.

Daselbst haben sie jhre Schiffe/ eines Amsterdamb genannt/ so den 15. diß von jhnen abgefahren war/ liegend gefunden / vnd haben sich bey dasselbe nider gelassen. Den 27. diß haben die sämptliche Schieffe viel Arack eingeladen/ welches dann/ von deß Schiffs Ambsterdamb Kauffmann für die Flud / dieweil es daselbst still gelegen / war eingekaufft worden. Den 28. diß haben sie widerumb jhre Ancker auffgezogen / das Schiff Amsterdamb aber ist daselbst liegen blieben / deß Vice Admirals vnd der Hoffnung/ allda zu erwarten / mit welchen es dann ferner nach Ternate fahren sollen. In der kurtzen Zeit aber/ weil sie von Bantam abgewesen/ hatten sie viel Krancke bekommen auff allen Schiffen / also daß auff dem Schiff die gevnirte Prouintz in die 64. kranck gezehlet worden/ welches dann alles von der vngesundten Lufft herkommen / so sie daselbst gehabt. Es hat aber die Kranckheit nicht lang angehalten/ sondern hat etwan drey oder vier Tage lang gewehret/ mit grossem Hauptwehe / Johann Vercken aber / auß dessen Verzeichnuß wir

diese

diese Reyse beschrieben / ist mit der rohten Ruhr von GOtt angegriffen worden / daran er etwan in die vier Wochen lang kranck gelegen / also daß jhm fast niemand das Leben zugetrawet / ist aber doch noch entlich wider durch GOttes Hülff genesen vnd gesund worden.

Sie kommen an die Insel Chrimmogava.

Den 7. Martii in der Nacht ist das Schiff der Teuffel von Delfft / auß Vnachtsamkeit vnd Verwarlosung deß Volcks / so am Ruder gestanden / an daß Hindertheil deß Schiffs / die gevnirte Prouintz gerahten / vnd hat ein groß Stück von desselben Galeen hinweg gestossen / jhm aber ist das Buchsbred vnd Gallion / sampt der blinden Rehe zerbrochen. Den 14. seynd sie kommen an die Insel Chrimmogava, welches dann ein kleine vnbewohnte Insel ist / 55. Meilen von Iaketra, mitten im Meer gantz allein gelegen / vnd haben sie die Holländer auff der lincken Hand liegen lassen.

Paulus von Karten / ein Holländischer Admiral wird von den Spaniern zu Ternate gefangen.

Den 15. hat man angefangen Arack für Wein den Soldaten zu trincken zugeben. Folgenden Tages aber ist jhr Oberbalbierer vnd Artzt Achatius genannt / von Lewarten bürtig / an der rohten Ruhr gestorben. Den 17. der Schiffer von dem Schiff Horn / deßgleichen auch der Fendrich vber die Seeländische Compagnie an der rohten Ruhr gestorben. Den 18. hat man ein Ordnung im Brod gemacht / vnd hinfüro einẽ nicht mehr als drey pfund Brots für ein gantze Wochen gegeben. Den 19. diß ist ein klein Jagschiff von den Moluckischen Inseln / der Drache genannt / zu jhnen kommen / welches berichtet / daß sie von den Moluckischen Inseln kommen / mit Befehl nach Bantam zu fahren / vnd daselbst zuberichten / daß der Admiral Paulus von Karten / so mit einer Flud etwan anderthalb Jahr für dieser Flud auß Holland abgefahren / zu Ternate, welches dann eine von den vornembsten Haupt Inseln vnter den Moluckischen Inseln ist / als auff welcher der König / so ein Herr ist aller derselben Inseln / seinen Sitz vnd Hoffhaltung hat / von den Spaniern / so etwan in drey tausent starck auß den Manelis, so etwan drey hundert Meilen von dannen abgelegen kommen / mit 72. Mann / auff dem Wasser / als er in ein ander Insel nicht

ferne von dannen abgelegen / fahren wollen / gefangen worden / wie dann auch / daß sie die Statt vnd Vestung Ternate, durch Verrähterey einbekommen / vnd den König gefangen genommen / welchen sie dann mit nach den Manelis zugesand / der junge König aber were noch entkommen / vnd verhielte sich mit dem mehrentheil der Innwohner in obgedachter Insel Ternate, bey den Holländern / welche noch eine Vestung auff derselben Insel / etwan eine Stund gehens von der Statt vnnd Vestung Ternate gemacht vnd ein hatten / welche Vestung dann Malleyen genannt were.

Sie kommen an die Insel Madura.

Den 21. diß seynd sie kommen an die Insel Madura, welches dann eine sehr schöne fruchtbare Insel ist / darauff sehr viel Reiß wechset / vnd werden auch noch sonst viel andere Früchte gefunden. Diese Insel ist 36. Meilen von der Insel Chrimmogava gelegen / vnd begreifft 17. Meilen in der Grösse.

Ein Jagschiff fehret nach Chrisse.

Den 22. diß ist das Jagschiff der Drach wider von jhnen abgefahren / vnd solte von dannen naher Chrisse zu lauffen / jhre Jagschiffe / so daselbst gelegen / zu verständigen / daß sie schon vorüber gefahren / derwegen sie den Reyß / so sie daselbst gekaufft / einladen / vnd jhnen nach der Insel Banda folgen solten / zu dem / so solten sie auch die Kauffleuthe vnd Assistenten, so von den Schiffen daselbst drey Jahrlang zu bleiben / vnd jhre Kauffmanschafft zu treiben / verordnet waren / dahin fuhren / dann es haben die Holländer allda zu Chrisse auch eine Losung stehen / darinn jhre Kauffleuthe liegen / vnd den Handel treiben / sintemal Chrisse eines von den besten Ortern ist in gantz Ost Indien / dahin die Chineser auch sehr handeln / ist auch alle Ding daselbst auß der massen wolfeil.

Sie fangen viel Regenwasser.

Den 23. diß haben sie ein sehr grossen Sturmwind / Regen vnd Vngewitter bekommen / derwegen sie dann diesen Tag viel Wasser zu trincken gefangen vnd gesamblet haben / sintemal sie schon auff allen Schiffen grossen Mangel an Wasser gespüret hatten / sintemal sie weder zu Bantam, noch auch zu Iaketra einig frisch Wasser eingenommen hatten / vnd solches auß Vrsach / daß daselbst gar faul vnd vngesund ist. In der Nacht ist das Schiff der

Teuffel

Teuffel von Delfft / mit dem einen Portugesischen Schiff / so sie in der Strasse von Malacca bekommen hatten / deßgleichen auch ein grosser Nachen durch Vngewitter verschlagen / vnd von der Flud abgetrieben worden. Den 24. diß hatten sie noch groß Vngewitter mit Regen vnd Wind / vnd hat sich denselben Tag das Wetter geändert / seynd demnach vmb den Abend an ein sehr hohes Gebirge kommen / so nahe auff dem Lande von Iava Maior gelegen / dann sich biß an diesen Ort das Land von Iava Maior erstrecket / vnd ist die gemelte Insel Iava Maior in die hundert vnd fünff vnd viertzig Meil Wegs lang.

Den 25. diß seynd sie kommen an die Insel Bali, welches dañ ein sehr schöne fruchtbare Insel ist / mit allen köstlichen Früchten begabet / sie ligt 40. Meilen von der Insel Madura, vnd hat auß dermassen viel wilde Schwein / Büffel vnd Pferde. Es liegen auff derselben Insel zween gewaltige hohe Berge / vnd ist auch sonst mehrentheils gar Bergig. Sie kommen an die Insel Bali.

Das Volck in dieser Insel ist einer feinen Statur vnd Proportion, gehet gantz nacket / ohne daß sie vmb das Mittel deß Leibs ein Tuch gewickelt haben / sie seyn am Gesichte vnd gantzen Leibe gantz braun von Farben / haben einen König / welchen sie in grossen Ehren halten / dann wann er etwan an einem Ort seyn will / so wird er auff einem Wagen mit zweyen weisen Büffeln geführet / in Begleytung vieles Volcks / welches dann mehrentheils mit schönen langen gemahlten Spiessen / auch Schilten vnd Rundarsen mit Schwerten bewehret seyn. Der König aber sitzet auff einem Wagen mit Golt vnd vielen Edelgesteinen gezieret / vnd hat auff seinem Haupt ein Kron / welches man dann sonst bey keinem Könige in Ost Indien findet / er sitzet zwar mit seinem gantzen Leibe nacket vnd bloß / aber es stehet allezeit einer bey jhm auff dem Wagen / der jhm ein Tirosol vber dem Haupt helt. Beschreibung der Inwohner zu Bali.

Dieses Volck hat den Mahumetischen Glauben nicht / sondern sie seynd alle Heyden / vnd mag einer allhie auch so viel Weiber nemmen / als er vermag zu ernehren. Sie haben auff dieser Insel den Weiber werden mit den verstorbenen Männern verbrannt.

sel den Gebrauch/ daß/ wann ein Mann stirbet/ man jhn ins Fewer leget / vnd zu Aschen verbrennet / wann dann solches geschicht / so springen seine Weiber auch ins Fewer / vnd lassen sich verbrennen/ welcher Gebrauch dann daher kommen ist/ daß vorzeiten die Weiber in dieser Insel gar Vnkeusch gewesen / also daß sie auch den Männern / wann sie jhnen nicht stetigs willfahren konten / alßbald zuvergeben pflegen / vnd als nun ein solches entlich gar vberhand nam / so ward von dem König vnd seinen Herren geordnet / vnd in der gantzen Insel befohlen/ daß/ so bald ein Mann stürbe/ man seine Weiber mit jhm verbrennen solte / vnd dieser Gebrauch wird nun noch stätigs also gehalten / so wol bey den Reichen als bey den Armen / vnd geben nun die Weiber daselbst gut achtung auff die Männer/ damit/ wo sie jmmer können / sie jhnen das Leben erhalten mögen.

Pferde vnd schöne Weiber zu Bali.

Es befleissen sich auch die Jnwohner dieser Insel sehr deß Reitens vnd Turnierens/ wie sie dann ein fast lustige seltzame Art in Turnieren vnd Reiten gebrauchen. Die Pferd aber deß Orts seyn gar klein / nicht viel höher als bey vns die Esel / aber ziemlich starck vnd vntersetzt/ welcher dann Johann Vercken selbst etliche hat helffen erschiessen vnd essen. Die Insel Bali aber begreifft in seiner Grösse 30. Meilen / vnd ist sehr Volckreich vnd vberal bewohnet/ man helt das Frawenvolck in derselben Insel für die schönsten vnd wolgeformiertesten / so in 600. Meilen herumb zu finden / wie sie dann auch wol in drey oder vierhundert Meilen herumb auff andere Jnseln von dannen weggeführet vnd verkaufft werden. Es werden jhr sehr viel Järlichs in die Insel Banda geführet/ da man dann wol für eine in die sechtzig oder siebentzig Reichsthaler giebt / ja man muß auch wol für eine die etwas schön / vnd dreyzehen oder vierzehen Jahr alt ist/ in die hundert Reichsthaler geben.

Sie kommen an die Insel Iava minor.

Den 27. diß seynd sie gekommen an die Insel Iava minor, dieses ist auch ein gantz bergichte Insel/ 5. Meilen von der Insel Bali gelegen/ vnd werden viel Hirschen vnd wilde Schweine auff derselben gefunden/ sie ist aber nicht so Fruchtbar vnd Volckreich

als die

als die Insel Bali. Man findet zwar auff dieser Insel auch Pferde/ aber doch sehr wenig / die Innwohner haben den Mahumetischen Glauben / vnd werden die Männer zwar nach jhrem Todt auch verbrannt / aber daß sich die Weiber mit jhnen solten verbrennen lassen / solches ist bey jhnen gar nicht im Gebrauch.

Den 29. seynd sie kommen an einen sehr hohen Berg / der brennende Berg genannt / welcher zwar noch auff dem Lande von Iava minor, aber doch wol 28. Meilen von dem Anfang der Insel gelegen. Vnd wird dieser Berg darumb der brennende Berg genannt/dieweil für vnd für/bey Tag vnd Nacht ein grosser Dampff mit Fewerflammen herauß gehet. Diesen Tag ist das Schiff der Teuffel von Delfft wider zu jhnen kommen / von dem Portugesischen Schiff aber / wie dann auch von dem Nachen haben sie noch nichts vernemmen können. Brennender Berg.

Den 30. diß seynd sie kommen an das Cabo de fere, oder Cabo des gewalchas, welches 20. Meilen von dem brennenden Berge abgelegen. Folgenden Tages seynd sie kommen an das Cabo de flores, welches von dem Cabo de fere oder gewalchas sechs Meilen abgelegen. Gegen Abend seynd sie kommen an einen sehr hohen runden Berg / mit einem kleinen Hübel daran / welcher dann gantz allein mitten im Meer ohn ein einiges Land daran/gelegen/ vnd werden gerechnet von dem Cabo flores, biß dahin acht Meilen. Cabo de fere. Cabo de flores.

Den 1. Aprilis seynd sie deß Morgens frue noch an ein andern sehr hohen vnd runten Berg kommen / welcher daß auch gantz allein im Meer gelegen. Dieser Berg wird Teraltas genannt/vnd liegt von dem vorigen Berge mit dem Hübel / an welchen sie den vorigen Tag kommen waren / acht Meilen. Am selben Tage ist der Capiteyn vber die Seeländische Armada Kappendeich genannt/welcher vor Malacca zu einem Hauptmann gemacht worden/an der rohten Ruhr gestorben. Berg Teraltas.

Den 17. diß seynd sie kommen an eine sehr hohe Seeinglipffen/ welche dann auch mitten im Meer / weit von anderm Lande abgesondert Ein brennender Steinglipffen.

sondert gelegen / etwan 24. Meilen von dem Berg Teraltas, helt in der runde etwan ein halbe Stund gehens / vnd hat in der Mitte ein grosse Klufft / darauß dann jmmerdar bey Tag vnd bey Nacht ohne Auffhören / so ein gewaltiger grosser Rauch / Dampff vnd Fewer gehet / daß sich höchlich zuverwundern. Diesen Tag ist ein Assistent auff dem Schiff die gevnirte Prouintz genannt / mit Namen Dieterich Arizsen, der Geburt von Harlem auß Holland / gestorben. Den 5. haben sie die Insel Banda, welche auch noch zu den Moluckischen Inseln gehörig / ins Gesicht bekommen. Als sie aber auff den Abend / nicht ferne von derselben mehr gewesen / ist es gantz stille worden / vnd haben sie also dieselbe Nacht / vnd den folgenden Tag mit dem Strom hin vnd wider treiben müssen / da sie dann fast in die drey Meilen wider zu rück geworffen. Den 17. diß bekamen sie ein kleinen Wind / war aber gantz Contrari, also daß sie stetig lafieren müssen / vnd ist jhr Oberzimmermann Eckkert Jansen genannt / von Edam bürtig / an der rohten Ruhr denselben Tag gestorben.

Sie kommen gen Banda.

Den 8. diß bekamen sie wider ein guten Wind / setzten derhalben jhren Lauff stracks auff die Insel Banda zu / vnd als sie dahin auff die Reyde kommen / haben sie daselbst vier Schiffe liegend funden / deren das eine ein Englisch Schiff war / die andern drey aber waren Holländische Schiffe / nemblich das Schiff Hay / welches vor fünffehalb Jahren auß Seeland abgefahren / die andern Zwey aber waren zu Paulus von Karten Armada oder Flud gehörig / so etwan dritthalb Jahr vor jhnen außgefahren waren / eines mit Namen Banda, das ander Enckhausen genannt. Als sie nun einander ansichtig worde / hat ein jeglich Schiff vier Schüsse gethan / damit sie sie Willkommen geheissen / vnd haben jhnen die Holländer auff einem jeglichen Schiff mit drey Schüssen geantwortet. Vnd als sie zu jhnen auff die Reyde kom̃en / hat der Admiral sieben Schüsse gethan / vnd haben jhm die andern Schiffe / ein jeglichs mit fünff Schüssen geantwortet / außgenommen das Englische / welches nicht wider geschossen hat. Denselben Tag haben sie auff dem

Schiff

Schiff die gevnirte Prouintz ein Vrtheil gehalten / vber jhren Profosen / Jacob Kronenburg auß Dennemarck bürtig / vnd dasselbe auß Vrsachen / daß er deß vorigen Tages sich im Arack truncken getruncken / vnd wider den Schiffer sich gar muthwillig angestellet / sein Vrtheil ist gewesen / daß jhm für den Mastbaum geleutet / allda er von dem halben Schiffvolck / mit einem grossen Seyl also geschlagen worden / daß er es wol ein gantzen Monat hernach gefühlet hat.

Was belanget die Inseln von Banda, ist zu wissen / daß solches sieben vnterschiedliche Inseln seyn / welche nicht weit von einander liegen / dann sie begreiffen ringst vmb sich nicht mehr als zehen Meilen / vnd seyn von der brennenden Steinglipffen / bey welcher sie dann den 2. dieses gewesen / 80. Meilen abgelegen. Diese Inseln seynd die besten vnd köstlichsten in gantz Orient / dann es wachsen auff derselbigen die Muscatnüß vnd Muscatenblumen / welche dann sonst in der gantzen Welt an keinem mehr wachsen / vnd wird gleichwol die gantze Welt von denselben gespeiset / vnd nach Notturfft gnugsamb versehen wird / dann man Järlich zwey grosse Schiffe / deren ein jedes fünff oder sechs hundert Last hele / mit Muscaten vnd Muscatenblumen daselbst beladen kan. Die Namen dieser sieben Inseln seynd / Banda, Nero, Roseleio, Pulewey, Puleron, Gunappi, vnd dann die Bananas Insel / welche aber öde vnd vnbewohnet ist / die andern seynd ziemlich Volckreich vnd bewohnet / also daß wol in die zehen oder zwölff tausent Menschen darauff zu finden.

Beschreibung der Inseln Banda.

Den 11. diß ist das Schiff die grosse Sonne / welches vor vier Jahren mit dem Admiral Madeliff auß Holland abgefahren war / zu jhnen auff die Reyde kommen / welches dem Admiral zu Ehren drey Schüsse gethan / darauff jhm der Admiral geantwortet. Diesen Tag haben sie sich mit frischem Wasser versehen / vnd dasselbe von der Insel Banda einnemmen wollen / es haben jhnen aber die Inwohner solches nicht gestatten vnd zulassen wöllen / biß sie zuvor

Sie müssen das Wasser kauffen.

mit jhnen geaccordiret / vnd hundert Reichsthaler / vnd zwo halbe Thonnen Puluer für das Wasser geben hatten.

Etliche abgeschickte Jagschiffe kommen wider zu der Flud.

Den 14 diß ist das Jagschiff Arend genannt / welches den 26. September deß verschienen 1608 Jahrs von jhnen nach dem Gestad von Coromandel geschickt war / wider zu jhnen auff die Reyde kommen / vnd hat dem Admiral zu Ehren sieben Schüsse gethan / dem der Admiral mit dreyen Schüssen geantwortet. Es ist auch vmb den Abend / als es begunte dunckel zu werden / das Jagschiff der Falck / welches den 22. Septembr. deß verschienen 1603. Jahrs vor Goa von jhnen abgeschickt worden / wider zu jhnen auff die Reyde kommen / vnd hat dem Admiral siebẽ Schüsse zu Ehren gethan / welchem derselbe mit einem Schuß geantwortet. Den 16. ist das Schiff der Hay genannt / welches sie daselbst liegend gefunden / wider von dannen nach Amboina zugefahren / vnd hat dem Admiral zu Ehren drey Schüsse gethan / welcher jhm mit einem Schuß geantwortet.

Admiral fähret in die Statt Ortattan.

Den 19. diß ist der Admiral mit dem Breyten Rath in die Insel Banda hart an die Statt Ortattan gefahren / vnd haben jhn drey hundert Mann begleiten müssen / welche / als sie auffs Land koiñen / sich in zween Hauffen getheilet / vnd stracks gegen einander vber / für jhre Losung sich gestellet / dann die Holländer daselbst auch eine Losierung haben / darinn die Kauffleuthe bißher gelegen / vnd jhren Handel getrieben haben. Als sie sich nun in volle Rüstung gestellet / ist der Admiral mit dem Breyten Rath in jhre Losirung gangen / vnd darauff etliche der Obersten von der Statt Ortattan vnd der Statt Londor, welche zwo Stätte nicht vber ein halbe Stund gehens von einander liegen / zu sich erfordern vnd bitten lassen / welche er dann / als sie zu jhm kommen / gebetten / sie wolten das Volck / so wol von dieser / als den andern nechst darbey gelegenen Inseln / dahin versamblen / dann er ein Schreiben vnd Befehl hette / von jhrer Printzelichen Excellentz Graff Moritzen hette / so er jhnen müste fürhalten vnd fürlesen lassen.

Als sie nun dieses vernommen / haben sie zwischen Ortattan

vnd

vnd Londor auff drey grosse Messing Becken / vnd äuff einen grossen außgehöleten Klotz oder Bloch / welcher mit einer rohen Haut vberzogen / mit Stecken von Coquosnüßbaumen angefangen zu schlagen / welches dann ein sehr grosses Geleut / vnd ein gewaltigen Schall von sich geben / darauff sich dann gar viel Prawen vnd Carcollen von den andern Inseln dahin verfüget haben / in welchen alle die Sabandars vnd Orancheis von den andern Inseln vnd Stätten mit jhren Schlaven vnd Vnderthanen / in jhrem besten Habit vnd voller Rüstung ankommen seyn / vnd haben sich gar nahe vmbher gesetzt vnd gestellet / also daß sie den Holländern entlich gantz auff jhr Gewehr gedrungen / daher sie dann gemerckt / daß sie nicht viel gutes im Sinn hetten / wiewol sie sagten / daß sie jhre Freundt weren / vnd sie sich nichts Böses zu besorgen hetten / welches gleichwol die Holländer gehört / aber doch nicht viel Glaubens darauff geben / sondern je länger je besser seiner Gewehr in acht genommen haben.

Admiral versamblet die vornembste Häupter zu Banda.

Als nun der Admiral vernommen / daß die Vornembsten von den andern Inseln vnd Stätten versamblet waren / ist er mit dem Breyten Rath auß jhrer Losirung gangen / vnd hat dz Schreiben von jhrer Excellentz auff einer grossen silbern Schale / darüber ein Tirosol oder Hummel getragen / vor sich her tragen lassen / darauff dann bald ein Oranchey kommen / vnd den Admiral mit dem Breyten Rath empfangen / vnd sie hart hinter die Soldaten / vnter einen sehr grossen dicken Baum (da dann die Vornembsten von diesen Inseln / als Sabandars vnd Orancheys, deren dann vber die zwey hundert waren / bey einander in einen Kreyß auff der Erden / die Beine vnter sich geschrenckt legende / nicht anders als im Niderland die Schneider zu sitzen pflegen / nidergesessen) geführet. Vnd als der Admiral sampt dem Breyten Rath in den Kreyß kommen / ist jhme auff die blosse Erden ein Matzen von Coquosblettern geflochten / nidergespreytet worden / darauff sich dann der Admiral mit dem Breyten Rath nidergesetzt / Vnd nach dem sie einander die gebürliche Reuerentz gethan / ist das Schreiben von

Jhrer Excellentz Graff Moritzen eröffnet/welches jhnen dann erstlich in Portugesischer/hernach aber in Malayischer Sprache/von dem Kauffmann zu dem Schiff/die Sonne genannt/welcher der Malayischen Sprach gantz kündig/fürgelesen vnd erkläret worden/folgendes Inhalts.

Holländer begehren ein Vestüg auff den Inseln von Banda auffzubawē.

Daß nemblich Jhr Printzliche Excellentz vernommen vnd berichtet worden/daß die Holländische Handelsleuthe/die nun etwan in die sechs Jahr auff derselben Insel gelegen/vnd so wol mit den Jnwohnern/als mit andern noch weiter gesessenen Völckern/welche Järlich von andern Orten mit Reiß/Sage (welches Ost-Indianisch Brod ist/auß klein gestossenem Holtz gebacken) Hünern/Geysen/vnd allerley andern Waren dahin kommen. Jhren Handel vnd Kauffmannschafft getrieben/darauff sie dann anfänglich ein grossen Vnkosten gewendet/auff daß sie nemblich daselbst den Handel mit den Muscaten vnd Muscatenblumen allein bekommen möchten/vnd sonst niemand anders daselbst den Jnwohnern diese Würtz abkauffen/vnd anders wohin verführē dörffte/welches jhnen den Holländern auch offtmals gegen grosse Geschenck verheissen vnd zugesaget worden/welches jhnen aber hernach nie gehalten worden/sondern man vernemme Järlich/daß sie die Muscaten vnd Muscatenblumen an andere Völcker verkauffen vnd verhandeln/auch offtmals den Holländischen Kauffleuthen grossen Gewalt vnd Vberlast theten/in dem sie die Kauffleuthe zwingen wie sie selber wollen. Als were demnach Jhre Excellentz gesinnen vnd begehren/daß sie den Holländern gestatten vnd zulassen wolten/eine Vestung auff derselben Jnseln eine/wo es jhnen am besten gefallen möchte/zu bawen/damit jhnen aber doch kein Vberlast geschehen solte/sondern es were ein solches nur zu dem Ende angesehen/daß die Holländische Kauffleuthe ein Beschutzung haben möchten/vnd auff daß sie auch die Jnwohner derselben Jnseln/vor den Portugesen vnd andern Völckern/so etwan kommen möchten sie zubeläſtigen/desto besser beschützen vnd beschirmen möchten/vnd solte jhnen gleichwol der Platz/wie dann auch die Steine/

vnd

vnd alles was darzu gehörig / zu gutem Genügen bezahlet / vnd sie deßwegen zu frieden gestellet werden.

Als sie nun solches verstanden / haben sie angefangen ein groß Gemürmel zu treiben / vnd jhnen fürgenommen / (In massen die Holländer vber etlich Tage hernach erfahren) sie alle mit einander / die damals auff dem Lande beysammen waren / vmbzubringen. Aber sie haben doch damals solches vnterlassen / auß Vrsachen / daß der Holländer Nachen / daselbst hart am Lande mit etlichen Stücken Geschütz versehen gehalten / da dann neben einem jeglichen Geschütz ein Büchsenmeister mit einer brennenden Lunten gestanden / musten demnach besorgen / daß / wo sie den Handel anfingen / von jhren Obersten / weil sie am nechsten an der Reyde oder am Vffer / da die Nachen hielten / gesessen / nicht viel darvon / hetten kommen können / zu dem so haben sie auch nicht wissen können / weil die Holländische Soldaten sich gar hart zusammen geschlossen gehalten / wie starck sie waren / vnd daher (wie sie hernach selbst bekannt) vermeinet / daß Jhrer vber die tausent Mann daselbst beysammen weren / sonst wann diese zwo Vrsachen nicht gethan / hetten sie die Soldaten damals alle erschlagen vnd vmbbracht / welches dann auch wol leichtlich / wann nicht Gott solches verhindert / hette geschehen können / dann der Jnwohner damals bey die vier tausent Mann beysammen gewesen / vnd hatten die Holländer / weil sie vermeinet / daß sie Freunde weren / sie gar zu nahe vnter jhr Gewehr kommen lassen. Als sie nun ein gute Weil sich mit einander besprochen / haben sie dem Admiral vnd Breiten Rath zur Antwort geben / sie solten für dißmal wider zu Schiffe gehen / deß wolten sie sich ferner recht besprechen / vnd nach gehaltener Vnterredung jhnen jnnerhalb dreyen Tagen ein richtige Antwort geben. Derhalben dann der Admiral befohlen / die Trommeln wider zu schlagen / ist also auffgestanden / vnd mit dem Breiten Rath auß dem Kreiß nach dem Nachen zugangen / da sie wider zu den Schiffen gefahren / die Jnwohner seynd auch also bald in jhr Carcollen vnd Prawen gangen / vnd ist also ein jeder nach seiner Jnsel oder Statt zugefahren.

Jnwohner der Jnseln von Banda, werden zornig vber den Admiral vnd die Holländer.

Den

Inwohner zu Banda wollen den Holländern keine Vestung zubawen gestatten.

Den 22. diß haben die Inwohner der Inseln Banda dem Admiral vnd Breyten Rath zur Antwort wissen lassen / daß sie miteinander gesinnet weren / jhnen durchauß keine Vestung auff einiger Insel zugestatten oder zuzulassen / sondern sie wolten sich lieber mit jhnen schlagen / biß auff den letzten Mann. Als nun die Holländer diese Antwort bekommen / haben sie sich auff allen Schiffen angefangen fertig zu machen vnd zu rüsten / daß sie den 25. diß sich mit gewapneter Hand zu Lande begeben / vnd jhnen eine Schlacht liefern möchten / wie dann noch denselben Abend ein Schiff mit zweyen Jagschiffen sich hart vnter die Insel Nero geleget / durch dieselbe zu streiffen.

Den 24. diß kamen etliche von den Inwohnern an deß Admirals Schiff / vnd begehrten / daß man jhnen noch drey Tage Zeit geben solte / sich besser zu bedencken / ob sie mit jhnen streitten wolten oder nicht / dann weil sie gesehen / daß die Holländer mit den Schiffen so hart ans Land sich fügeten / konten sie leichtlich mercken / was die Holländer mit jhnen zu thun gesinnet. Auff dieses Ansuchen vnd Begehren ist jhnen zur Antwort gegeben worden / daß sie jhnen durchauß kein lenger Frist oder Zeit geben wolten / sondern sie weren gesinnet / deß folgenden Tages mit gewehrter Hand vnd voller Macht ans Land zusetzen / vnd möchten sie alßdann / was sie zuthun willens / ins Werck richten. Mit dieser Antwort seynd sie wider zu Lande gefahren / kamen aber bald hernach wider mit vermelten / daß sie sich nun bedacht / vnd vnter einander beschlossen / daß sie jhnen wolten zulassen eine Vestung oder Castel auff der Insel Nero zu bawen.

Holländer setzen an die Insel Nero, ein Castel daselbst zubawen.

Den 25. diß seynd die Holländer mit sechs Compagnien Soldaten / deren ein jede anderthalb hundert Mann starck / an die Insel Nero gefahren. Vnd als sie daselbst ankommen / haben sie die zwo Stätte / als Nero vnd Rada, welche auff gedachter Insel auff disseit gelegen / gantz ledig gefunden / dann die Einwohner dieser beyder Stätte sich alle mit einander auff die ander Seyte der Insel in die ander Statt begeben hatten / derhalben dann die Holländer

länder sich in Quartiere gelegt / vnd jhrer Schantze mit fleissiger Wacht wol in acht genommen haben.

Den 3. Maii hatte sie ein groß Erdbidem / also daß sich die Erde dreymal nach einander erschutterte. Sie haben aber gleichwol hernach erfahren/daß solches an denen Orten nichts newes sey/sonder/ daß es alle Jahr wol sechs oder sieben mal zu geschehen pflege. Erdbidem in der Insel Nero.

Den 4. diß haben sie das Fundament zu jhrer newen Vestung daselbst zu legen anzefangen. Den 11. diß ist das Schiff Enckhausen mit dem Jagschiff der Falck genannt / von dannen naher Amboina abgefahren.

Den 21. diß haben die Inwohner dieser Inseln an den Admiral gesand vnd begehret / daß man jhnen doch folgenden Tages einen Ort bestimmen vnd ernennen wolte / da sie mit dem Breyten Rath vnd Admiral zusamen kommen/ vnd sich in aller Freundschafft besprechen / vnd aller verschiener Sachen halber / sich widergütlich vergleichen vnd veraccordiren möchten. Den 22. diß ist der Admiral mit etlichen von dem Breyten Rath/etwan vmb ein halbe Stund gehens / von jhrer new angefangenen Vestung / nahe an das Stättlein Rada (welches aber damals gantz ledig/sintemal die Inwohner / wie obgedacht / außgewichen / vnd in andere Stätte vnd Orter dieser Insel / sich begeben hatten) vnter einen grossen dicken Baum hart an dem Vffer stehend/ gegangen / vnd ist mit anderthalb hundert Soldaten begleytet worden. Als nun der Admiral mit dem Breyten Rath daselbst vnter den Baum kommen/ vnd die Soldaten sich ringst vmb sie her gestellet / ist jhr Fiscal mit einem Vnterkauffmann auß der Holländer Losirung / benebens dreyen Jungen vnd einem Assistenten, welcher dann der Malayischen Sprache gantz kündig war / als Geysel zu den Mohren in jhrer Stätte eine Kyach genannt/abgefertiget worden/ vnd dargegen begehret / daß sie etliche von jhrer Obrigkeit zu jhnen dahin mit gnugsamer Vollmacht wolten kommen lassen / sich mit den Holländern / wegen der verschienen Sachen zu vergleichen vnd zu vnterreden. Inwohner der Insel Nero begehren sich mit dem Admiral zuvergleichen.

Admiral verfüget sich zu den Obersten der Inseln Banda in ein Gehölz.

Als nun der Fiscal mit obgedachter Personen zu jhnen in die Statt Kyach kommen / vnd jhnen solches zu wissen gethan / haben sie den Assistenten wider an den Admiral geschickt vnd begehret / daß der Admiral mit dem Breyten Rath / zu jhnen den Sabandars vnd Orancheys der Inseln / welche nicht fern von dannen in einem Gehölz beysammen weren / kommen solten / dann ob sie wol gerne vnter den Baum zu dem Admiral kommen wolten / so weren doch etliche vnter jhnen die sich besorgten / weil der Admiral so viel Soldaten bey jhm hette / man möchte sie gefangen nemmen / oder jhnen sonst etwan ein Leyd zufügen. Als nun der Admiral solches vernommen / ist er mit dem Breyten Rath auffgestanden / vnd also bald in Gesellschafft seiner zweyer Leibschützen vnd Leib Jungen / ohne einigen Argwohn oder Nachdenckens zu jhnen in das Gehölz gangen / mit Befehl / die Soldaten solten gut Achtung auff jhr Gewehr geben / vnd seiner an dem Ort wider erwarten.

Admiral vnd andere werdē von dē Mohren erschlagen.

Als aber der Admiral kaum ein viertel Stunde lang von jhnen gewesen / hat sich zweymal nach einander ein sehr groß Geschrey erhaben / vnd seynd auch zween Schüsse auff einander geschehen / darauß dann die Soldaten nichts guts vermuhtet haben / vnd ist also bald Johann Vercken von dem Capiteyn Henrich von Kronenburg befohlen worden / daß er etwan mit sechs Musquetieren ins Gehölz gehen / vnd besehen solte / was daselbst fürgangen were / welches dann auch also bald von jhnen geschehen. Als sie aber etwan in dreissig Schritt weit ins Gehölz kommen / seynd jhnen also bald etlich hundert Mohren mit jhren Wehren entgegen kommen / vnd auff sie zugesprungen / derhalben dann Johann Vercken / als er solches gesehen / also bald auff sie zuschiessen / vnd Lermen ruffen lassen / darauff der Capiteyn von Kronenburg mit den andern Soldaten jhnen zu Hülff kommen / vnd ins Gehölz gefallen / ehe sie aber zu jhnen kommen mögen / haben die Mohren jhrer zween vnter den vorigen sieben nider gehawen / vnd war auch Johann Vercken mit einem Wurffpfeil Hasegay genannt (welches fast den kleinen Bottenspiessen bey vns gleich seyn / damit sie gar gewiß

auß

kyach

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-21105-p0114-4

auß freyer Hand werffen können) in den Kopff geworffen / welches aber doch sonder groß Gefahr gewesen / sintemal er in sechs Tagen hernach wider geheilet vnd gesund worden. Nach dem nun die andere Soldaten ankommen / haben sie die Mohren mit Gewalt angegrieffen / vnd gewaltig vnter sie geschossen / derhalben sie sehr erschrocken / vnd sich vnterschieblich von einander zertheilet / vnd die Flucht geben haben / welche die Holländer gewaltig verfolget haben / nicht ohne grossen Schaden vnd Verlust der Jhrigen / wiewol von den Holländern nicht mehr in diesem Scharmützel / als die obgedachte zween / Johann Berckens Spießgesellen / vnd sonst noch andere sechs Mann todt blieben / vnd etwan fünff oder sechs verwundet worden. Als aber die Holländer ein groß stück Wegs die Mohren verfolget / seynd sie endlich vnter einen grossen Baum kommen / da sie dann den Admiral mit dem Breyten Rath / einem Leibschützen vnd Leib Jungen / auch dem Assistenten todt gefunden / der eine Leibschütz aber war entsprungen / vnd darvon kommen. Da das die Soldaten gesehen / seynd sie sehr erschrocken / vnd als sie gesehen / daß sie jhnen gar zu geschwinde mit Lauffen gewesen / vnd vnmüglich war sie zuverfolgen / haben sie zusammen schlagē lassen / vnd den Admiral sampt den andern Todten auffgehaben / vnd seynd also wider zu jhrer Vestung zugezogen.

Zwey vnd viertzig Personē der Holländer / werden von den Mohren vmbbracht.

Die Mohren hatten dem Admiral / vnd dem Herren Grunmegen von Delfft / die Haupter abgeschlagen / vnd dieselben mit sich genommen. Sie haben aber auch denselben Tag den Schiffer von dem Schiff / die gevnirte Prouintz genannt / deßgleichen auch den Schiffer von dem Schiff / die Sonne genannt / welche ins Gehöltz spatzieren gangen / vmbbracht / Jnmassen sie dann auch diesen Tag in die 24. Schiffknechte oder Botzgesellen / so in das Gehöltz / etliche Coquos Nüsse zu holen gangen waren / erschlagen hatten / daß also der Todten / so an diesem Tage von den Mohren ermordet wordet / 42. Personen gewesen.

Der Fiscal der Holländer / wird neben andern erschlagen.

Den 23. diß seynd die Holländer mit vier Compagnien für die Statt Kyach gezogen / da sie dann den Fiscal / sampt dem

Vnterkauffmman / vnd dreyen Jungen todt liegend gefunden. Nach dem sie dann mit den Mohren daselbst ein wenig gescharmützelt / seynd sie wider zu jhrer Vestung gezogen / vnd ist in solchem Scharmützel eine Person todt blieben / vnd drey oder vier verwundet worden. Es bekamen aber die Holländer diesen Tag Zeytung von Banda vnd Pulewai, daß jhre Kauffleuthe vnd Assistenten, welche an denen Orten gelegen / von den Jnwohnern gefangen / vnd nach dem sie lang gepeinliget worden / entlich auch vmbbracht weren / derhalben sie dann den 24. diß ein Absagbrieff an alle diese Jnseln vnd Jnwohner abgesand / darinn sie jhnen zu Fewer vnd Schwert entsaget haben.

Holländer verderben alles mit Fewer.

Den 29. diß ist ein Soldat von dem Schiff die gevnirte Prouintz genannt / mit Namen Nicolaus Reinhold / von Londen auß Ditmarsen bürtig / gestorben. Den 30. diß seynd sie mit zwo Compagni Soldaten auß jhrer Vestung gefallen / vnd haben auff eine Stund gehens herumb alles verbrannt vnd verhäret / auch alle Juncken / Carcollen vnd Prawen / so sie an dem Vffer gefunden / in den Brandt gesteckt vnd verderbet.

Holländer zu Amboina vnd Ternate werdē dieser Verrähterey halber avisiret.

Den 1. Iunii ist das Jagschiff Arend genannt / von dannen nacher Amboina vnd Ternaten, abgefahren / daselbst dieser Verrähterey halben die Jhrigen zu avisiren vnd zuuerständigen. Den 6. diß ist ein Schiffknecht auff dem Schiff / die gevnirte Prouintz genannt / Johann von Lihren auß Engelland bürtig / gestorben.

Holländer bekommen ein Juncke auff dē Meer.

Den 12. diß haben sie ein Juncke auff dem Meer vernommen / derwegen dann etliche Nachen auff dieselbe zugefahren. Als sie aber hinzu kommen / haben sich die Mohren zur Wehr gestellet / vnd seynd in solchem Scharmützel vier Botzgesellen / zween von dem Schiff die gevnirte Prouintz / vnd zween von dem Schiff Roterdamb auff dem Platz todt blieben / doch haben die Holländer mit Gewalt daran gesetzt / vnd die Juncke einbekom̃en / darauff sie dann in die fünfftzig Mohren erschossen vnd erstochen / auch endlich die Juncke gantz mit Fewer verbrannt haben.

Den 13. diß ist das newe Castel vnd Vestung der Holländer

etlicher

etlicher massen verfertiget worden / derwegen dann von den sämptlichen Soldaten / so auff den sechs Schiffen waren / ein Compagnie außgerüstet worden / welche vber 200. Mann starck gewesen / vber welche dann zum Capiteyn gesetzet Heinrich von Kronenburg / zum Leutenampt Jacob Wigand / zum Fendrich Matthis Henrichsen / die vier Scherganten waren Johann Vercken / Wilhelm ein Engelländer / Henrich von Segen / vnd Jost Joritzen von Gent bürtig. Dem Castel ist der Nam Nassaw gegeben worden / vnd ist Iacob de Ritter von Harlem zum Gubernator vber das Castel gesetzet worden. Den 14. ist ein Soldat auff dem Schiff / die gevnirte Prouintz genannt / mit Namen Paulus von Sanct Margarethen gestorben. Den 16. ist der newe Schiffer auff gemeltem Schiff / der den 23. Maii, nach dem der ander im Gehöltz erschlagen worden / an seine Statt erwehlet war / mit todt abgangen / vnd ist auch folgenden Tages der Oberbender in gemeltem Schiffe gestorben.

Castel oder Vestūg Nassaw / wird auff der Insul Nero verfertig.

Den 17. diß ist das Schiff Banda, mit Muscaten vnd Muscatenblumen sehr reich beladen / von dannen abgefahren / seine Reyse den nechsten nach Holland zu nemmen. Den 21. diß ist ein Botzgesell vom Schiff / die gevnirte Prouintz genannt / mit Namen Bernhard Norman gestorben. Den 22. diß haben sie abermal in der Nacht / vngefehr vmb zwo Vhren / ein sehr grosses Erdbidem gespüret. Den 23. ist ein Soldat auff dem Schiff die gevnirte Prouintz / mit Namen Christian Laurentz von Coppenhagen bürtig / Vnehrlich gemacht worden / vnd das auß Vrsach / daß er sich / als jhn der Leutenampt geschlagen / zur Wehr gestellet. Sein Rappier ist jhm für seinē Füssen zerbrochen / er aber soll auff dem Schiff in die Eysen geschlagen / nach Holland geführet werden.

Banda ein Schiff fähret mit Muscaten beladē / wider nach Hause.

Den 30. diß ist der Capiteyn Henrich von Kronenburg gestorben. Den 4. Iulii seynd zween Soldaten / sampt dem Vnterbarbierer / vnd einem Assistenten von der gevnirten Prouintz gestorben. Den 8. Iulii ist Jacob Dietrichsen Paut / welcher vorhin ein Leutenampt vber die Seeländische Compagnie gewesen / zum

Henrich von Kronenburg Capiteyn gestorben.

Capiteyn vber die Compagnie in der Vestung / an deß verstorbenen von Kronenburg Statt gesetzet worden / vnd als der bißhero gewesener Leutenampt Jacob Wigand / dem newen Capiteyn den Eyd zuthun sich gewegert / seines Ampts entsetzet / vnd ist sein Name im Buch außgethan oder cecassiret worden.

Johan Vercken wird zu einem Fendrich gemacht.

Es ist aber an seine Statt der Fendrich Matthis Hentrichsen / wider zum Leutenampt gesetzet / Johann Vercken aber ist zum Fendrich vber die Compagnie gemacht worden. Was sich aber ferner die vbrige Zeit vber / weil sie daselbst gelegen / zugetragen / nemblich / wie die Holländer den Inwohnern alle jhre Vestungen / auff der Insul Nero gelegen / abgenommen / wie sie auch eine Statt / auff der Insul Banda gelegen / mit Namen Combor, da sie jhr Wasser anfänglich / als sie dahin kommen / kauffen müssen / eingenommen / Item / wie sie mit den Holländern ein ewigen Accord gemacht / vnd doch nicht gehalten / was sich auch noch ferner mit den Schiffen auff der Reyse zu getragen / solches alles soll in einer andern Relation außführlich beschrieben / vnd dem günstigen Leser gleichfals auch / geliebts Gott / mitgetheilet werden.

E N D E.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-21105-p0119-5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-21105-p0120-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-21105-p0121-3

Tio 607, 80 (1)

Bei Tio 607

(an Langsdorf
mit Brief (2) 25
Langsdorf)

(X 1904892)

VDA

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-21105-p0124-9

Eyl
vi

se der Holl-
eschehen vn-
elm

rwalter der ver-
Compagnie in Am-
1607. Jahrs/ vn-
er Wilhelms Ver-
st Indien außgerü-
er Geburt von Leip-
Soldaten vnd Cor-
auch angenommen
enrich von Kronen-
t/ der Fendrich aber

ey kleine Jagschiff.
rauff der Admiral/
en 450. Lasten groß/
hatte an Volck in al-
t/ von 550. Lasten/
/ an volck 236. Per-
nt/ von 450 Lasten/
Volck 165 Perso-
den Pfeilen genant/
von 350.

Johan Ver-
ken wird auff
die Holländi-
sche Arma-
da / als ein
Soldat be-
stellet.

Namen vnd
Zahl der
Schiffe in
dieser Schif-
fart.

tig au
poral
vnd be
burg/
Hiob

Das
Peter
Dess
lem 1

hatte z
sonen/

hatte
nen/ v

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-21105-p0125-4